Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 285. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 22. Juni 1862.**

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr., in den russischen Staaten 5 Rubel $32\frac{1}{2}$ Kop., in den österreichischen Staaten 4 Fl. 87 Kr. österr. Währung.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen.

Bukarest, 20. Juni. Conseilpräsident Barbo Catargi ward beim Austritte aus der Kammerversammlung durch zwei Pistolenschüsse meuchlings getödtet. Der Thäter ist unbekannt.

Belgrad, 20. Juni. Gestern sind zwei aus Konstantinopel die Post begleitende Tartaren von Pferdeknechten ermordet worden. Das Landvolk plünderte in den letzten Tagen, weshalb das Standrecht proklamirt ward.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 21. Juni, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 12 Min.) Staats-Schuldscheine $89\frac{3}{4}$. Prämien-Anleihe $123\frac{1}{4}$. Neueste Anleihe $107\frac{5}{8}$. Schles. Bank-Verein 95. Oberschlesische Litt. A. $151\frac{1}{4}$. Oberschles. Litt. B. 131 B. Freiburger $124\frac{1}{4}$. Wilhelmsbahn 59 B. Neisse-Brieger $72\frac{3}{4}$. Tarnowitzer $46\frac{3}{4}$. Wien 2 Monate $78\frac{5}{8}$. Oesterr. Credit-Aktien $85\frac{1}{8}$. Oesterr. National-Anleihe $64\frac{3}{4}$. Oesterr. Lotterie-Anleihe 73. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien $124\frac{1}{2}$. Oesterr. Banknoten $79\frac{3}{8}$. Darmstädter 87. Commandit-Antheile $94\frac{3}{4}$. Köln-Minden 179. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $62\frac{3}{4}$. Posener Provinzial-Bank 96. Mainz-Ludwigshafen $123\frac{1}{2}$. Lombarden 149. Neue Russen $92\frac{1}{2}$ B. Hamburg 2 Monat $150\frac{3}{4}$. London 3 Monat 6, 22. Paris 2 Monat $80\frac{1}{12}$. — Fonds matter.

Wien, 21. Juni, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 217, 50. National-Anleihe 82, 70. London 127, 40.

Berlin, 21. Juni. Roggen: höher. Juni $52\frac{3}{4}$, Juni-Juli $50\frac{1}{2}$, Juli-August $49\frac{1}{2}$, Sept.-Okt. $49\frac{3}{8}$. — Spiritus: fest. Juni $18\frac{5}{6}$, Juni-Juli $18\frac{5}{6}$, Juli-August $18\frac{5}{6}$, Septbr.-Oktbr. 19. — Rüböl: günstig. Juni 14, Sept.-Okt. 14.

△ Die ureigenthümliche Entwickelung Preußens.

Es gehört zu den Glaubenssätzen unserer Reaction, daß der preußische Staat sich einer gar eigenthümlichen und ganz absonderlichen Entwickelung erfreue, die ihn vor allen übrigen als den eigentlich preußischen Staat ohne Weiteres charakterisire. Wer den ketzerischen Wunsch hegt, daß diese oder jene englische Einrichtung, wie beispielsweise die englische Habeas-Corpus-Akte, die doch auf echt germanischen Grundsätzen beruht, oder die englische Preßfreiheit, von welcher wir immer nur erst jenen „Hut voll" haben, den sich schon Schubart im vorigen Jahrhundert für seine „deutsche Chronik" wünschte, — kurz, daß überhaupt eine englische, dem wirklichen Wesen des Constitutionalismus entsprechende Institution auf Preußen übergetragen werde: dem wird sofort die Preußen eigenthümliche Entwickelung, für welche nun einmal etwas Fremdes nicht passe, entgegengehalten.

An dieses Dogma knüpft sich gleich das zweite, daß eben wegen dieser eigenthümlichen Entwickelung in Preußen der König herrschen und regieren müsse. Wenn das heißen soll, daß in Preußen der König allein die Regierung führen müsse, so ist das eine Phrase ohne Sinn; in keinem Staate Europa's, nicht einmal in der Türkei, regiert der Monarch allein. Wo ein Volk nur einigermaßen zum Bewußtsein seiner Rechte gelangt ist, regiert es mit und schafft es sich Organe, durch welche es der Regierung eine bestimmte Richtung zu geben versucht. Das ist in Preußen ganz so wie anderwärts; ohne Herrenhaus und ohne Abgeordnetenhaus ist in Preußen eine Regierung ebenso ein Ding der Unmöglichkeit, wie in England eine Regierung ohne Parlament. Die jenes Dogma von der alleinigen Regierung des Königs predigen, wissen das auch recht gut; sie wollen nur, daß der König in recht inniger Uebereinstimmung mit dem Herrenhaus regiere, ohne sich um das Abgeordnetenhaus zu bekümmern — und das nennen sie dann die alleinige Regierung des Königs. Wenn das Geld nicht wäre, würde das auch eine Zeit lang gehen — aber eben nur eine Zeit lang, weil die politische Bildung des preußischen Volkes viel zu weit vorgeschritten ist, als daß es nicht seinen bestimmten verfassungsmäßigen Antheil an der Regierung verlangte.

Was nun die sogenannte eigenthümliche Entwickelung Preußens betrifft, so ist es zwar richtig, und wir haben es selbst an dieser Stelle oft genug behauptet, daß sich Verfassung und Gesetze des einen Staates nicht ohne Weiteres nach einer Schablone auf den andern Staat übertragen lassen; warum aber nicht — auch vorausgesetzt, daß diese absonderliche Entwickelung mehr als eine Phrase sei — das, was sich in dem einen Staate als gut und trefflich bewährt hat, nicht von Preußen aufgenommen werden solle, ist nicht gut einzusehen. Staaten sind vernünftige Organismen wie die Individuen, und entwickeln sich verschieden gleich diesen; wie aber der einzelne Mensch, wenn er vernünftig ist, in sich aufnimmt und sich aneignet, was er Gutes an einem Andern bemerkt, so auch der vernünftige Staat. Es hat der „eigenthümlichen Entwickelung" Preußens nicht das Mindeste geschadet, im Gegentheil außerordentlich genützt, daß es durch seine Gesetzgebung der Jahre 1808—15 die französischen Ideen des Jahres 1789 in sich aufgenommen hat und dadurch in die Reihe der modernen Staaten eingetreten ist, eben so wenig wie es ihm geschadet hat, daß es seit 1848 dem Wesen des Constitutionalismus, und seit 1858 seiner Hauptaufgabe, der Lösung der deutschen Frage, wieder näher gerückt ist.

Aber blicken wir doch einmal dieser eigenthümlichen Entwickelung ohne alle Illusionen und ohne vorgefaßte Meinungen ins Angesicht? Wo liegt sie denn? Preußen — sagt man — ist aus kleinen Anfängen groß geworden. Wir verkennen die preußische „Geschichte ohne Gleichen" gewiß nicht — aber ist nicht Habsburg aus noch kleineren Anfängen noch größer geworden? Gab es nicht eine Zeit, wo das Haus Habsburg das halbe Europa beherrschte und „in seinen Reichen die Sonne nicht unterging?" Sagen wir es nur frei heraus: die piemontesische Annexionspolitik, über welche man heute in frommem Eifer geräth, ist von allen Staaten, die heute mitzählen, Jahrhunderte hindurch ausgeübt worden; das Verbrechen Piemonts besteht darin, daß es einestheils mit den Annexionen zu spät begann und anderntheils das allgemeine Wahlrecht entscheiden ließ, während Habsburg durch das Schwert und durch die Schlauheit seiner Politik annectirte.

Die Zeiten sind heute milder geworden; an die Stelle des Schwertes ist die Wahlurne und an die Stelle diplomatischer Schlauheit das Bewußtsein der Völker getreten. Wir denken, die Kurhessen würden mit der Entscheidung der Wahlurne gern zufrieden sein.

Preußens Monarchen — sagt man ferner — haben den Staat groß gemacht. Gewiß, aber auch natürlich, und in Oesterreich, Rußland, Frankreich, England ganz ebenso, weil in früheren Zeiten überhaupt die Individuen und nicht die Völker die Geschichte machten. Aber seit den Freiheitskriegen, in welchen zuerst in Deutschland die erwachte und bewußte Volkskraft handelnd mit eingriff, gilt, was Kaiser Franz auf dem wiener Congresse verwundernd zu Metternich sagte: „Schaun's, die Völker wollen heut auch was mitreden!"

Die eigenthümliche Entwickelung, welche die Reaction meint, besteht darin, daß sie nicht, was sich Gutes in andern Staaten findet, sondern gerade das Gegentheil in den preußischen Staat einschmuggeln möchte und thatsächlich eingeschmuggelt hat. Nichts widerstrebt dem deutschen Character mehr, als das französische Centralisations- und Präfecten-Wesen. Konnte dasselbe schlimmer sein, als unter dem Ministerium Manteuffel-Westphalen, dem Schoßkinde der Reaction? Konnte der Präfect von Paris mehr nach Sultanslaunen handeln, als Herr v. Hinckeldey, der Polizeipräsident von Berlin? Die schlauen und kleinlichen Ränke des französischen Constitutionalismus unter Louis Philipp sammt dem ganzen Corruptionssystem zur Herbeiführung ministerieller Wahlen — wer anders hat sie denn in Preußen eingeführt, als das Ministerium Manteuffel-Westphalen? Haben nicht die Schüler ihre Lehrmeister in hohem Grade übertroffen? Und diese Nachahmung französischer Regierungskünste nennt Ihr die „eigenthümliche Entwickelung Preußens?" Unser Preßgesetz, unser Vereinsgesetz — sind sie denn nicht fast buchstäblich den betreffenden Gesetzen des Napoleon'schen Kaiserthums nachgebildet? Selbst unser Gesetz über die Erklärung in Belagerungszustand — ist es nicht eine französische Erfindung? Das geht herab bis auf die fremdländischen Aufenthaltskarten, welche das jetzige Ministerium noch retten möchte. Denn auch diese sind nichts als eine französisch-napoleon'sche Erfindung und wurden in Preußen bei der Invasion der Franzosen 1806 eingeführt. Kaum waren die Franzosen am 27. Oktober 1806 in Berlin eingezogen, als der General Gullin, damaliger französischer Commandant von Berlin, für Einführung der Aufenthaltskarten sorgte. Die erste darüber sprechende Polizeiverordnung datirt auch aus dem Jahre 1806 und später ward die fremdländische Institution auch von dem Polizei-Ministerium reglementirt.

Nun wir denken, wenn diese französischen Erfindungen — Ihr seid ja sonst immer antifranzösisch — in die eigenthümliche Entwickelung Preußens passen, so werden die englischen Einrichtungen, die doch wahrlich dem germanischen Charakter etwas mehr entsprechen, ihr auch nicht schaden. Und so möge sich unser Abgeordneten-Haus durchaus nicht geniren, die genaue und sorgfältige Berathung des Budgets, wie sie in England Sitte ist, in die preußische Verfassung hineinzutragen; es möge fortfahren, die Verfassung immer mehr zur Wahrheit zu machen, wie sie es in England ebenfalls ist. Thut Nichts, wenn man uns auch Nachahmungssucht vorwirft; ahmt die Reaction die französischen Einrichtungen nach, nehmen wir lieber die englischen!

Jedenfalls passen diese besser in die eigenthümliche Entwickelung Preußens. Denn Preußen hat eine eigenthümliche Entwickelung und eine eigenthümliche Geschichte, und auf diese wollen wir stolz sein: sie besteht darin, daß Preußen immer trotz trauriger Reactionsperioden an der Spitze des politischen und religiösen Fortschritts in Deutschland stand; das ist das Geheimniß seiner wahren Größe, und wer an dieser mitarbeitet, der verdient den Namen eines deutschen und preußischen Patrioten. Eure „neupreußischen Theorien" haben Preußen mehr als einmal an den Rand des Verderbens geführt.

Preußen.

Landtags-Verhandlungen.

Vierzehnte Sitzung des Herrenhauses.

Präsident Graf zu Stolberg eröffnet die Sitzung um $1\frac{1}{4}$ Uhr. Das Haus ist schwach besetzt. Am Ministertische Graf zur Lippe, Graf Itzenplitz und v. Holzbrinck. Der Handelsvertrag mit China ist vom Abgeordnetenhause eingegangen und geht an die Finanz-Commission. Zum Vorsitzenden der Eisenbahn-Commission ist der Herzog von Ujest, zum Schriftführer Hr. v. Oldershausen erwählt. — Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Abstimmung über den in der Wintersession bereits angenommenen Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Art. 49 und 61 der Verfassungsurkunde (Ministerverantwortlichkeit); der Gesetzentwurf wird mit großer Majorität angenommen. — Folgen Petitionsberichte. Bei einer Petition der Stadt Breslau, welche um Befreiung der Naturaleinquartierung und bis dahin um Erhöhung der Servis-Vergütigung petitionirt — die Commission beantragt Tagesordnung — will Hr. Hasselbach den Petenten wenigstens einige Trostgründe sagen; Breslau sei andern preußischen Städten gegenüber unverhältnißmäßig wenig durch die Einquartierungslast betroffen; dagegen hätte der Antrag auf eine Erhöhung der Servisvergütigung wohl verdient, von der Commission nicht mit Stillschweigen übergangen zu werden, zumal derselbe Wunsch jetzt vielfach laut werde. — Herr v. Waldow erwidert, daß die Verhandlungen über die angeregte Erhöhung zwischen der Stadt und der Regierung hätten müssen gepflogen werden; für eine Einmischung des Hauses sei keine Veranlassung. — Der Commissions-Antrag (Tagesordnung) wird mit schwacher Majorität angenommen. — Zu einer Petition des Hermann Jüngling, betreffend den Bau einer preußischen Flotte, bemerkt Hr. v. Below, er würde es für wünschenswerth gehalten haben, bei einer Petition auf die angeregte wichtige Frage einzugehen; eine völlige Uebergehung könnte als Gleichgiltigkeit angesehen werden; deshalb beantrage er Zurückweisung an die Commission oder eine Erklärung des Berichterstatters. Ref. Hr. v. Brandt-Lauchstädt: Die Art und Weise, wie der Petent die Sache behandle, habe ein weiteres Eingehen auf die Sache nicht erfordert. — Hr. Brüggemann: Die Frage über Ausdehnung der preußischen Flotte sei beim Marineetat wiederholt zur Sprache gekommen. — Die Tagesordnung wird hierauf fast einstimmig angenommen. Ebenso werden die übrigen Petitionen durch Tagesordnung und zwar meist ohne Diskussion erledigt. — Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist eine früher schon besprochene Petition des Gutsbesitzers v. Koczorowski. Demselben ist von dem Kreisgerichte zu Lobsens verweigert worden, bei einer von ihm aufzunehmenden Quittung die polnische Sprache anzuwenden, da er der deutschen Sprache mächtig sei; das Appellationsgericht zu Bromberg und der Justizminister haben in Folge einer Beschwerde das Verfahren des genannten Kreisgerichtes als gerechtfertigt anerkannt, und die Justizcommission des Herrenhauses hat mit acht gegen drei Stimmen Tagesordnung empfohlen. Die Minorität der Commission hat sich für Ueberweisung der Petition an die Staatsregierung zur weiteren Erwägung ausgesprochen. — Hr. v. Daniels nimmt den Minoritätsantrag wieder auf. — Graf Bninski für denselben: Petent sei der deutschen Sprache nur sehr wenig mächtig, überdies sei derselbe berechtigt gewesen, eine polnische Quittung zu verlangen; ob polnische oder deutsche Sprache anzuwenden, richte sich nach dem Bedürfnisse der Interessenten, und ob dieses Bedürfniß vorhanden, könne nur von diesen selbst, nicht vom Richter entschieden werden. Schließlich führt der Redner eine mit seiner eigenen Auffassung dieser Frage übereinstimmende Stelle aus einer Schrift des Geh. Rath Noab an. — Der Justizminister erklärt sich zwar mit den Gründen der Majorität der Commission einverstanden, jedoch nur eventuell; denn es handle sich hier nicht um Aufnahme eines Aktes der freiwilligen Gerichtsbarkeit, sondern um die Ausstellung einer Quittung in einem Rentenablösungsverfahren; diese Quittung habe in derjenigen Sprache ausgestellt werden müssen, welche bisher in diesem Verfahren, und namentlich dem Petenten gegenüber, zur Anwendung gekommen sei; Petent habe aber ausweislich der Hypothekenakten bereits mehrfache Quittungen in deutscher Sprache ausgestellt, und wenn das Kreisgericht zu Lobsens jetzt auf demselben Verfahren bestehe, so sei es dabei im vollen Rechte gewesen. — Hr. v. Frankenberg für den Commissionsantrag. Hr. v. Daniels gegen denselben: er würde die Ueberweisung der Petition zur Berücksichtigung der Regierung nicht befürworten, wenn es sich hier um einen prozessualischen Akt oder einen Akt der freiwilligen Gerichtsbarkeit handelte, in welchen Fällen die Berechtigung der Polen auf Anwendung der polnischen Sprache gesetzlich anerkannt sei; da er aber zweifelhaft sei, ob in dem Sachverhalt der Petition einer jener Fälle vorliege, so befürworte er die Ueberweisung der Petition an die Staatsregierung. — Herr v. Kleist-Retzow für den Minoritätsantrag: man müsse die Anhänglichkeit einer Nation an ihre Muttersprache anerkennen und achten; diese Anhänglichkeit sei das Motiv der Petition, und wenn die eigentliche Rechtsfrage, wie Redner nachweist, zweifelhaft sei, so glaube er sich um so mehr für die dem Petenten günstigere Ansicht und gegen den Commissions-Antrag erklären zu müssen. — Ref. Hr. Jähnigen rechtfertigt den Commissions-Antrag. — Die Tagesordnung wird hierauf abgelehnt, die Ueberweisung der Petition an die Staatsregierung zur Erwägung mit schwacher Majorität angenommen. — Zum Schluß theilt der Präsident mit, daß aus dem Abgeordnetenhause der Paßgesetzentwurf und die Militär-Conventionen mit Waldeck, Coburg-Gotha und Altenburg eingegangen seien; die letzteren gehen an die Militär-Commission, der erstere an eine besonders zu bildende Commission. Schluß der Sitzung $3\frac{1}{4}$ Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.

Pl. **Berlin,** 20. Juni. [Preußens Drängen in Kurhessen und die Stellung Oesterreichs. — Hr. v. d. Heydt und die Altliberalen.] In Betreff meiner neulichen Mittheilungen über die Weisungen, welche der zum Oberbefehlshaber über die nach Kurhessen marschbereiten beiden preuß. Armee-Corps designirte General v. Schack neulich hier entgegen genommen hat, bin ich heute in der Lage, Ihnen zu melden, daß der 23. d. M. dem General als der Tag bezeichnet worden, bis zu welchem die Ordre in vollstem Umfange erhalten bleiben sollte; bis dahin würde nach der einen oder anderen Richtung anderweite Anordnung erfolgen, über deren eventuelle Ausführung der General hier das Nähere entgegen genommen hat. Aus ziemlich untrüglicher Quelle erfahre ich weiter, daß man in Kassel hat wissen lassen, die preußische Regierung werde auf die Einsetzung des neuen Ministeriums nicht über den 21. Juni hinaus warten, sondern dann unverweilt ihre früher beschlossenen Maßnahmen zur Ausführung bringen. Es hat in dieser Beziehung auch ein lebhafter diplomatischer Verkehr zwischen dem hiesigen und dem wiener Cabinet stattgefunden, in diplomatischen Kreisen stellt man übrigens ein offenes Gegenmanöver der österreichischen Regierung gegen die Stellung Preußens in der kurhessischen Frage entschieden in Abrede, man behauptet sogar, daß der österreichische Gesandte in Kassel seit den letzten Tagen dem Kurfürsten eine nachgebende Politik dringend anempfohlen habe. Wie weit dies richtig ist, muß ich dahin gestellt sein lassen, so viel ist gewiß, daß der Kurfürst seine Abreise nach Böhmen verschoben hat und vor deren Antritt wahrscheinlich sich wird entschließen müssen, der preußischen Forderung nachzugeben. — Bei Sr. Maj. dem Könige fand heute eine Conferenz über auswärtige Fragen statt; an derselben nahmen Theil: der Finanzminister v. d. Heydt als Stellvertreter des Minister-Präsidenten, der Minister des Auswärtigen, Graf Bernstorff, und — Hr. v. Schleinitz. Daß derselbe nicht in seiner Eigenschaft als Minister des königl. Hauses hinzugezogen worden, liegt wohl auf der Hand und die Vermuthung nahe, daß sich die Angabe verwirklicht, wonach Hr. v. Schleinitz bis zum Herbst den Vorsitz im k. Staatsministerium bald übernehmeu dürfte. — Von verschiedenen Seiten ist in den letzten Tagen gemeldet worden, Hr. v. d. Heydt suche sich im Hause der Abgeordneten, und zwar in den kleinen Kreisen der Altliberalen, Freunde zu verschaffen, welche ihm in den Budgetfragen zur Seite stehen sollten, damit er doch nicht ganz verlassen sei. An dieser Angabe ist kaum mehr als ein Quentchen Wahrheit. Ich habe Ihnen in der letzten Zeit wiederholt Angaben über die Wünsche der Regierung in Bezug auf die Behandlung der Kreisordnung, der Oberrechnungskammer und Ministerverantwortlichkeits-Gesetzes machen können; in dieser Beziehung sucht die Regierung allerdings geeignete und gewichtige Leute, welche sie als Plänkler vorschicken möchte, und die v. Gottberg, Bethusy-Huc und Consorten mögen ihr wohl nicht als die geeigneten erscheinen. Man hat deshalb eine Annäherung versucht, die inzwischen noch zu keinen Resultaten geführt hat; bestimmte Absichten, das höre ich versichern, sind diesen Versuchen nicht zu Grunde gelegt worden, es handelt sich hier also offenbar um Vermuthungen. Uebrigens werden auch die Altliberalen dem Hrn. v. d. Heydt gegenüber mindestens zugeknöpft bleiben, ist er doch der Engel mit dem feurigen Schwerdt, der ihre Schwerin und Patow aus dem Paradiese vertrieben.

∋ **Berlin,** 20. Juni. [Ernstes Vorgehen gegen Kurhessen. — Das Paßgesetz. — Herr v. Schleinitz muthmaßlicher Ministerpräsident.] Die kasseler Angelegenheiten sind offenbar wieder ins Stocken gerathen: das wird jetzt selbst Denen klar, welche sich bisher in optimistischen Hoffnungen wiegten. Der jüngst erwähnte Artikel der „Sternzeitung", dessen Ursprung offenbar in unserem auswärtigen Amte zu suchen ist, hat es deutlich genug zu erkennen gegeben, daß die Ungeduld und das Mißtrauen, welche in der Presse laut werden, auch in den höheren Regionen Platz gegriffen haben. Man muß in der That besorgen, daß bei weiterer Verschleppung der Krisis Schwierigkeiten von der ernstesten Art auftauchen, da, abgesehen von möglichen Ausbrüchen eines durch lange Kränkung erbitterten Volkes, auch der patriotische Eifer der besonnenen Staatsmänner, welche allein der Lösung der vorliegenden schwierigen Aufgabe gewachsen sind, durch längeres Hinhalten auf eine allzu harte Probe gestellt wird. Man darf sich nicht darüber täuschen, daß jeder Schritt zum Besseren bisher nur durch einen Druck von Seiten Preußens erlangt worden ist, und wahrscheinlich wird unsere Regierung noch weitere Kraftanstrengungen machen müssen, um ihre Politik und somit

den verfassungsmäßigen Rechten in Kurhessen einen definitiven Erfolg zu sichern. Ich erfahre aus guter Quelle, daß man in den höchsten Sphären über die Mittel, welche zur Erreichung des einmal vorgesetzten Zweckes in Anwendung zu bringen sind, vollkommen klar ist, und daß auf militärischem, wie auf diplomatischen Gebiete der größte Eifer vorwaltet, um die königlichen Absichten schleunig zu verwirklichen. Nichts ist daher widersinniger, als wenn man an die jüngste Audienz, welche der König dem General v. Schack ertheilt hat, das Gerücht knüpft, daß in Betreff der Zurückziehung der Truppen und der Einstellung der Marschbereitschaft Befehle ertheilt worden seien. In unterrichteten Kreisen nimmt man vielmehr mit Zuversicht an, daß Anordnungen für eine energische Steigerung unserer militärischen Pression getroffen worden sind. — Die Besorgniß, daß die Regierung das Paßgesetz, nachdem es im Abgeordnetenhause mehrere Aenderungen erfahren hat, wieder zu den Akten legen werde, scheint nicht begründet zu sein. Indessen ist es sehr wahrscheinlich, daß die Fassung der Regierungsvorlage im Herrenhause wieder zur Auferstehung kommen wird. Somit dürfte schließlich das Schicksal des Gesetzes wesentlich von einer Verständigung der beiden Kammern abhängen. — Man hat den Geheimen Rath Mathis, welcher jüngst vom König empfangen worden ist, als den designirten Nachfolger des Herrn v. Jagow betrachten wollen. Die Vermuthung hat augenblicklich nicht den mindesten Anhalt. Dagegen hört man noch immer von Unterhandlungen mit Herrn v. Schleinitz, welche auf Uebernahme des Vorsitzes im Staatsministerium Bezug haben.

* **Berlin,** 20. Juni. [Ein Strahl der deutschen Einheit aus Siam.] Wir entnehmen einem „Zur deutschen Frage" betitelten Artikel der „N. B. Z.", welcher von derselben geistvollen Feder herrührt, durch welche die Berathungen der Adreß-Commission in die Oeffentlichkeit traten, folgende Stellen: Phra-Bard-Somdetsch-Phra-Paramedr-Maha-Mongkut-Phra-Chom-Klau Chau-Ju-Hua heißt zur Zeit der erste König und Phra-Bard-Somdetsch-Phra-Pawarendr-Namesr-Mahiswaresr Phra-Pin-Klau Chau-Ju-Hua der zweite König von Siam. Diese beiden Potentaten, die in Eintracht denselben Staat beherrschen, beauftragten Se. königl. Hoh. den Prinzen Kromma Luang Wongsa Tirrat Sennit, und ferner vier Excellenzen, einen Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag mit dem deutschen Zollverein und beiden Mecklenburg zu schließen. Der Graf zu Eulenburg war der außerordentliche preußische Gesandte, der Namens des Zollvereins und Mecklenburgs die Verhandlungen führte, die in der Stadt Bangkok gepflogen wurden und am achten Tage des dritten Mondes im Jahre des Hahns, dem dritten des Jahrzehnds und dem elften der gegenwärtigen Regierung von Siam, im Jahre 1223 der siamesischen bürgerlichen Zeitrechnung zum beiderseitig erwünschten Ziele gediehen. Diesem Datum entspricht der 7. Februar 1862. Der Vertrag bedarf nach der preußischen Verfassung der Zustimmung der beiden Häuser des Landtages. Die Commission für Handel und Gewerbe im Hause der Abgeordneten unterzog sich heute Früh der Prüfung des Vertrages mit allem Ernste und Fleiße und sie fand, daß es ein gar feiner Vertrag sei, wie er nicht alle Tage gelingt. Die Deutschen werden auf dem Fuße der meist begünstigten Nationen behandelt, können Handel treiben, wo sie wollen, haben freie Religionsübung u. s. w., und, was eine Hauptsache ist, zahlen von allen in deutschen Schiffen eingeführten Waaren nicht mehr als 3pCt. vom Werthe als Eingangszoll und zwar nach Wahl des Importeurs in Natura oder in Geld. Kurz es war eitel Ergötzen, als die Commission den Vertrag Artikel für Artikel durchging, und als sie an's Ende kam, konnte sie sich doch nicht entschließen, ihn dem Hause zur Annahme zu empfehlen, weil sie noch auf einen ganz eigenthümlichen Haken stieß, den die siamesischen Gelehrten in den Vertrag hineinstipulirt haben und der, nebenbei bemerkt, der Klugheit der Tschaupraias alle Ehre macht. Es heißt nämlich in Art 2 „die Deutschen contrahirenden Staaten werden für jeden Hafen oder jede Stadt nicht mehr als einen Consularbeamten ernennen u. s. w. Im ganzen Vertrage ist dann immer nur von deutschen Angehörigen und von deutschen Consuln die Rede. Der Sinn ist klar: die Siamesen wollen in allen Angelegenheiten, die den Zollverein oder dessen Angehörige betreffen, nur mit einem Zollvereinsvertreter zu thun haben. Nur einem deutschen Consul für jeden Hafen oder Ort wollen sie also das Exequatur ertheilen. Wer dieser eine Consul werden soll, darüber sich zu einigen, überlassen sie den „contrahirenden deutschen Staaten", die der Vorsicht halber von Preußen bis Reuß jüngere Linie einzeln im Vertrage aufgezählt sind. Das würde nun keine große Schwierigkeit machen; wenigstens würde thatsächlich die Sache sich so stellen, daß der Staat, welcher mit einem siamesischen Orte den meisten Verkehr hat, dafür den Consul bei den übrigen Regierungen in Vorschlag bringt, und wenn nirgends Widerspruch erfolgt, ihn auch einsetzte und zwar als den Consul aller Vereinsstaaten. Die Schwierigkeit liegt aber darin, daß die asiatischen Völker im Staatsrecht nur sehr einfache Verhältnisse begreifen und respectiren. Ein Staatenbund, ein Zollverein ist ihnen zu gelehrt. Dazu kommt, daß sie großes Gewicht auf genaue Abzeichen legen und nach solchen Abzeichen die Nationalitäten unterscheiden, z. B. heißt ein österreichisches oder bremer Schiff — daß Schiff vom doppelten Adler, das Schiff vom Schlüssel. Wären nun Wappen und Flagge nicht schon jetzt auf der ganzen Erde unentbehrliche Attribute aller Consulate, so müßte man wenigstens für die asiatischen Häfen deren erfinden. Es fragt sich also: Welche Flagge soll der deutsche Consul in Siam wehen lassen? Hißt er, wenn er von Stettin kam, die schwarz-weiße Farbe auf, oder läßt er, falls Harburg seine Heimat ist, die Welfenflagge vom Maste fliegen, oder läßt er, je nachdem sein Landesherr in Kassel oder in Darmstadt thront, den ein- oder zweischwänzigen Löwen in die Lüfte steigen? Die Sache ist nicht zum Spaß: Sollen die Siamesen begreifen, daß sie es mit der drittgrößern Handelsmarine auf Erden zu thun haben, sollen sie Respect vor den Deutschen bekommen, so müssen alle deutschen Consuln ein und dasselbe Wappen, ein und dieselbe Flagge haben, und folgerecht alle deutschen Schiffe, die sie zu sehen bekommen, ein und dieselbe Flagge führen, oder Consul und Schiffer setzen sich der Gefahr aus, daß ein beliebiger siamesischer Beamter, der nicht das Wappentableau aller deutschen Staaten im Kopfe hat, ihnen bestreitet, daß sie unter dem Schutze des Handelsvertrages stünden. Die Commission wollte also wissen, wie es mit der deutschen Consularflagge in Siam werden solle. Ein Mitglied bemerkte, daß das auf Grund des Beschlusses der Nationalversammlung von der Centralgewalt in gehöriger Form publizirte Gesetz, betreffend die deutsche Flagge, noch heute zu Recht bestehe und daß es also nur darauf ankomme, dasselbe für die deutsche Schifffahrt und die auswärtigen Consulate in Vollzug zu setzen. Die Regierungscommissare waren nicht im Stande, sich zu äußern. Die Commission glaubte aber, da ein gemeinschaftlicher Consul ohne gemeinschaftliche Flagge nicht denkbar sei, den Schluß der Berathungen über den Vertrag so lange aussetzen zu müssen, bis sich wenigstens die preußische Staatsregierung darüber geäußert haben werde, wie sie sich diese gemeinschaftliche Flagge vorstelle. So blitzt uns aus dem fernen Siam ein Hoffnungsstrahl für eine gemeinsame Flagge. Einstweilen lerne jeder gewissenhafte Deutsche die Namen der beiden siamesischen Majestäten auswendig, damit er ihnen, sollten wir jetzt eine Flagge bekommen, bei dem nächsten nationalen Zweckessen ein Hoch ausbringen könne.

Berlin, 20. Juni. [Einführung der Stolze'schen Stenographie in den Schulen.] Der Bericht der Kommission für das Unterrichtswesen über die Petitionen wegen Einführung der Stenographie als eines fakultativen Unterrichtsgegenstandes in die höheren öffentlichen Schulanstalten des preußischen Staates liegt gedruckt vor. Alle 32 Petitionen stimmen darin überein, daß sie das Haus der Abgeordneten auffordern, dasselbe möge bei der königlichen Staatsregierung dahin wirken, daß die Stenographie nach dem Stolze'schen System als fakultativer Unterrichtsgegenstand in die Gymnasien und Realschulen, wie die diesen gleichstehenden öffentlichen Lehranstalten eingeführt werde. Nur in dem Wortlaute weicht der Antrag in Nr. 1223 unwesentlich ab, nämlich: „das hohe Haus wolle bei der königlichen Staatsregierung sich dahin verwenden, daß die Stolze'sche Stenographie an den höheren Lehranstalten der Monarchie Preußen als fakultativer Unterrichtsgegenstand eingeführt werde." Unterstützt sind die Petitionen durch zahlreiche (zusammen 1862) Unterschriften von Lehrern der Stenographie, von anderen Lehrern und Schuldirektoren, Kandidaten, Studenten, Beamten, Aerzten, Kaufleuten, Bankiers, Rentiers, Künstlern, Fabrikanten, Handwerkern und Anderen, namentlich auch von allen einzelnen Mitgliedern des polytechnischen Vereins in Berlin, so daß an der allseitigen Theilnahme für den Gegenstand der Petitionen nicht gezweifelt werden kann. Die Bittsteller haben ihre Petitionen hauptsächlich zu begründen gesucht durch die Hinweisung auf den Inhalt einer Denkschrift über „die Einführung der Stenographie als Unterrichtsgegenstand in die höheren Lehranstalten," welche dreizehnmal gedruckt und einmal handschriftlich den Petitionen beigelegt worden ist.

Die Kommission hat sich, da sie die Nützlichkeit und Ausführbarkeit des stenographischen Unterrichts in öffentlichen Schulen für unzweifelhaft hielt, auch der Regierungs-Kommissarius sich einverstanden erklärt, mit der Ueberweisung „zur Berücksichtigung" bei dem neuen Unterrichtsgesetze, zu dem einstimmigen Antrage geeinigt:

Das hohe Haus wolle beschließen: den Antrag der 32 oben genannten Petitionen auf Einführung der Stenographie als fakultativen Unterrichts-Gegenstandes in die höheren Lehranstalten der königl. Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

K. C. **Berlin,** 20. Juni. [Die Bemerkungen der Oberrechnungskammer.] Bei Berathung der Budget-Commission wegen der Decharge für die Rechnung von 1859 hat es sich (laut dem letzten Theile des Virchow'schen Berichts) wesentlich darum gehandelt, ob die Oberrechnungskammer berechtigt oder verpflichtet sei, der Landesvertretung ihre besonderen Wahrnehmungen und Bemerkungen mitzutheilen, bevor nicht erst durch das zu erwartende Oberrechnungskammer-Gesetz festgesetzt sei, welcherlei Bemerkungen sie mitzutheilen habe. „So lange das Gesetz nicht da sei, (ist von einer Seite bemerkt worden) habe sie sich an ihre Instructionen zu halten, und wenn man auch glaube, daß sie das Unerträgliche des jetzigen Zustandes selbst vollkommen empfinde, so kann man ihr doch nicht zumuthen, die ihr einmal vorgezeichnete Stellung ohne einen gesetzlichen Anhalt zu ändern." Auch der Regierungs-Commissar hat erklärt, „man müsse das Gesetz abwarten, welches ja die Staatsregierung bestimmt in der Wintersession vorlegen werde; vorher sei von der Oberrechnungskammer nichts anderes zu erwarten, als die Bescheinigung, welche sie zu den Rechnungen ertheile; schon bei einer früheren Gelegenheit habe sie es abgelehnt, andere Bemerkungen zu geben." Die Mehrheit der Commission hat dagegen geltend gemacht, die Instruction vom 18. Dezember 1824 sei wesentlich Geschäftsinstruction, niemals in der Gesetzsammlung publicirt, also nicht eigentlich Gesetz, könne daher auch die im Art. 104 gegebene Verpflichtung der Oberrechnungskammer zur Mittheilung ihrer Bemerkungen nicht suspendiren, um so weniger, als nach Art. 109 der Verfassung nur diejenigen „Bestimmungen der bestehenden Gesetzbücher, einzelner Gesetze und Verordnungen, welche der gegenwärtigen Verfassung nicht zuwider laufen, in Kraft bleiben, bis sie durch ein Gesetz abgeändert werden." Die Verpflichtung zur Mittheilung der Bemerkungen trat daher unmittelbar mit der Verfassung in Kraft, und wenn durch das zu erwartende Oberrechnungskammer-Gesetz die Einrichtung und Befugnisse dieser Behörde erst genauer festgestellt werden sollen, so sei doch ihre Verpflichtung schon jetzt ganz zweifellos. Hätte die Verfassungs-Commission der National-Versammlung nicht den Zusatz wegen des Oberrechnungskammer-Gesetzes gemacht, so würde überhaupt nie ein Bedenken haben aufsteigen können; in den Intentionen des Gesetzgebers habe es gewiß nicht gelegen, die Mittheilungen der Bemerkungen bis in ferne Zukunft hinauszuschieben." Die jetzt üblichen Bescheinigungen der Ober-Rechnungskammer seien nur formell-kalkulatorische, nicht „materielle Erinnerungen, welche auf vorgekommene Mängel oder Ungehörigkeiten in der Verwaltung hinweisen," und um diese handele es sich doch offenbar in Art. 104. „Zu allen Zeiten sei in den Budget-Commissionen die Ueberzeugung die herrschende gewesen, daß ohne solche materielle Bemerkungen der Oberrechnungskammer die Prüfung der allgemeinen Rechnung nicht zu einer bewußten Ueberzeugung führen könne; ja es sei zweimal in voller Sitzung des Hauses der Abgeordneten von einem unserer erfahrensten Finanzmänner, ohne daß von irgend einer Seite ein Widerspruch erhoben wäre, erklärt worden, die ganze Decharge sei ein „Gaukelspiel." Im Fall die Oberrechnungskammer Rechnungen für „berichtigt" erkläre, sei aus der Bescheinigung nicht zu ersehen, ob sie von Anfang an richtig waren, oder ob darüber durch Correspondenz mit den Verwaltungsbehörden verhandelt und erst nachträglich die Berichtigung erfolgt ist, oder endlich, ob darüber durch richterliches Erkenntniß oder durch königl. Erlaß entschieden ist. Sei aber die Berichtigung noch nicht ausgesprochen, und erscheine in dem Atteste der Oberrechnungskammer der Vermerk „noch nicht berichtigt", oder dgl., so verweigere man der Landesvertretung dennoch die Mittheilung, welche einzelne Kassenrechnungen damit gemeint und warum die Decharge noch nicht ertheilt sei. Beschließe auf solche Vorlagen hin die Landesvertretung die Entlastung der Staatsregierung, so sei dies mindestens eine nichtsagende und würdelose Formalität." Zwar hätten in vielen Fällen die Regierungs-Commissarien auf Erfordern die Unterlagen der allgemeinen Rechnung geliefert, „aber ohne die Mitwirkung der Oberrechnungskammer sei es unmöglich, alle die Punkte zu entdecken, wo ein solches Erfordern zu stellen sei, oder die Zahlen zu ermitteln, wo Aufschlüsse am meisten wünschenswerth seien; noch weniger könne man es den Zahlen ansehen, ob sie die Folge richtig oder falsch angewendeter Verwaltungsgrundsätze seien, ob sie auf nöthige Abänderungen in der Verwaltung hinwiesen. Und doch sei es gerade der Hauptzweck der Oberrechnungskammer, derartige Umstände festzustellen;" wie in § 1 der Instruction vom 18. Dezember 1824 ausdrücklich erklärt sei: „Erst aus einer solchen Beurtheilung ergäben sich die sachgemäßen Gesichtspunkte, nach welchen die Aufstellung der Etats für die kommenden Jahre, die Bewilligung neuer Ausgaben, neuer Steuern oder Anleihen abgemessen werden könnten. Darauf habe sich die alte preuß. Finanz-Verwaltung in ihrem viel bewunderten Glanze aufgebaut, und mit Recht sei die Oberrechnungskammer (nach § 1 ihrer Instruction) als „die höchste controlirende Behörde der Verwaltung", als ein unabhängiger, gleichsam richterlicher Körper neben die Verwaltung und unmittelbar unter den König gestellt." „Dieses für die Zeit des absoluten Königthums heilsam und weise angelegte Verhältniß sei durch die Einführung der Verfassung geändert, indem der Landesvertretung gewisse Rechte zugestanden seien, welche bis dahin die Krone allein geübt habe. Indem die Controle der Staats-Ausgaben und die Entlastung der Staatsregierung auf die Landesvertretung übergegangen, könne auch die Entscheidung der Krone, möge sie nun von den Ministern, oder gegen dieselben angerufen werden, nicht mehr in allen Fällen ohne Mitwirkung der Landesvertretung erfolgen, und wenn die Instruction von 1824 dieses Verhältniß suspendire, so werde damit nicht blos die Stellung der Krone zur Verfassung berührt, wie schon die Budget-Commission des Herrenhauses 1858 hervorgehoben habe, sondern noch mehr die Stellung der Landesvertretung zu der Verfassung. Die Bemerkungen der Oberrechnungskammer seien gegenwärtig der Landesvertretung nicht mehr vorzuenthalten; die Oberrechnungskammer dürfe sich, auch ohne daß ein neues Gesetz ihre Stellung regele, doch nicht außerhalb der Verfassung stellen. Glaube die Staatsregierung den verfassungsmäßigen Zustand nicht anders herstellen zu können, so bleibe ihr die Möglichkeit, durch einen Nachtrag in der Instruction provisorisch Ordnung zu schaffen, wie es schon 1856 die Budget-Commission hervorgehoben habe." Auf das Oberrechnungskammergesetz zu warten, heiße die Sache ganz ins Ungewisse verschieben; wenn in diesem Falle „das Haus der Abgeordneten die Decharge verweigere, so bleibt eine wichtige Function desselben ganz suspendirt, eine entscheidende Bestimmung der Verfassung unerfüllt". . . „Denn nicht die Entlastung, sondern die Prüfung sei die eigentliche

---

Theater.

(Freitag, 20. Juni: Gastspiel von Fräulein Pellet.)

In dieser Schauspielerin erwächst der deutschen Bühne ein Talent, das für die dramatische Kunst epochemachend werden kann, falls es ihr gelingt, sich noch fernerhin vor den Gefahren des sich schnell auslebenden Virtuosenthums zu schützen. Frl. Pellet gehört nicht bloß zu den Berufenen, sondern zu den „Auserwählten", und ihr Name dürfte einst neben einer Rettich und Crelinger mit Auszeichnung genannt werden. Frl. Pellet ist keine Virtuosin, die durch ungewöhnliche Effekte überrascht und blendet, sie ist auch keine Schauspielerin, die lediglich ihre Persönlichkeit möglichst vortheilhaft in Scene zu setzen trachtet und stets die „erste Liebhaberin" herauskehrt, sie ist vielmehr Schauspielerin in dem tieferen, rein künstlerischen Sinne des Wortes: sie ist Charakterdarstellerin, trotzdem sie in ihrer äußeren Erscheinung reich genug ausgestattet ist, um es allen jenen Heldinnen gleich zu thun, die im Siegesbewußtsein ihrer persönlichen Reize stets nur „sich selbst spielen."

Frl. Pellet ist Charakterdarstellerin — wir können dies nach den drei, so grundverschiedenen Rollen, die wir von ihr gesehen, schon sans réserve sagen. Zu der „Jungfrau von Orleans" und der „Donna Diana" gesellte sich nun noch die „Jane Eyre" in der Birchpfeiffer'schen „Waise von Lowood", und diese letztere Rolle war nicht minder wie die beiden früheren aus dem ureigenen Geiste der Dichtung heraus erfaßt und mit allen ihren Eigenthümlichkeiten wiedergegeben. Der Grundton für den Sonderlingscharakter, in welchem sich rauhe Härte und Tiefe der Empfindung, Stolz und Demuth, düstere Verschlossenheit und leidenschaftliche Gefühlswallungen in seltener Mischung begegnen, war von Anfang herein mit vollster Bestimmtheit angeschlagen; Sprache, Ton, Haltung, Blick harmonirten in ihrer ganz eigenthümlichen Färbung, und das trefflich ausgeführte Bild machte schon im ersten Akte einen überwältigenden Eindruck. Im weiteren Verlauf der Darstellung wurden wir namentlich durch die höchst diskrete und sinnige Manier gefesselt, mit welcher Frl. Pellet die charakteristischen Details zur Anschauung bringt. Nirgends ein gewaltsamer Effekt, nirgends ein sich aufdrängender Zug, nirgends theatralischer Aufputz, sondern stets dem natürlichen, innersten Wesen des Chrakters entsprechend, in keinem Moment unbedeutend, aber stets wie absichtslos. Es war die erste „Jane Eyre", die uns nicht sowohl originell (das liegt hier in der Rolle) als individuell erschien, eine Gestalt, die trotz aller Bizarrerie doch vollständig den Eindruck der natürlichen Nothwendigkeit hervorbrachte. In solcher Gestaltung ist die Schauspielkunst das, was sie eigentlich immer sein sollte, und doch nur so selten ist: Menschendarstellung. — Wir brauchen wohl kaum hinzuzufügen, daß Fräul. Pellet mit Beifallsbezeigungen aller Art überschüttet wurde.

Unsere jüngst nach der Vorstellung der „Donna Diana" aufgeworfene Frage, warum nicht Frl. Genelli die Rolle der „Floretta" gespielt, erledigt sich, wie wir dies nachträglich erfahren, durch den ganz einfachen Umstand, daß Frl. Genelli beurlaubt ist. Die artistische Direction hatte also bei der Rollenbesetzung keine Wahl und mußte sich in die Nothwendigkeit fügen, da die Gäste doch einmal ihre Rollen spielen wollen. Dagegen ist nun freilich nichts zu sagen, nur ersuchen wir die Direction, den früheren Brauch wieder einzuführen und die Beurlaubten und Kranken auf dem Zettel namhaft zu machen. Publikum und Kritik würden dann wenigstens nicht aus Unwissenheit das Unrecht begehen, ein behindertes Mitglied des bösen Willens zu bezichtigen.

M. K.

Politische Federskizzen.

XIV.

Reisende Japanesen, welche mit gutgespicktem Geldbeutel die von der Civilisation bedeckte Menschheit in Europa besuchen, so wie wir etwa eine Bildungsreise nach dem Innern Afrika's oder nach den Heimathländern der letzten Huronen unternehmen, werden in Berlin jedenfalls eine ganz besondere Ausbeute finden und auf die billigste, angenehmste und belehrendste Weise sich über die Grundrechte und Grundsätze des constitutionellen Lebens unterrichten können. Setzt man auch nicht voraus, daß sie die Sprache der „Kreuzzeitung" oder der „Berliner Allgemeinen" selbst verstehen, so werden sie doch hoffentlich einen verständigen Dolmetscher haben, welcher ihnen alle Morgen beim Kaffee den Inhalt der verschiedenen Leitartikel der berliner Zeitungen erklärt. Aus der Gleichartigkeit des darin behandelten Themas und der verschiedensten, sich wiederholenden Behandlung desselben werden diese edlen Japanesen dann mit europäischer Vernünftigkeit folgern, sie seien in den Mittelpunkt eines Staates gerathen, welcher gar zu gern die constitutionelle Mode mitmachen möchte, aber der sich erst über das eigentliche Wesen derselben die nöthige Belehrung verschafft. Auch in Japan ist Montesquieu's Buch über den Geist der Gesetze, diese erste parlamentarische Bibel, nicht unbekannt; aber die weitere grammatische Ausbildung derselben ist augenblicklich einzig und allein nur in den Leitartikeln der berliner Zeitungen zu finden. Alle ersten Anfangsgründe dieser neuen Wissenschaft des constitutionellen Staatslebens, (auch Kunst, schön zu zanken und den Schwerpunkt zu suchen) werden darin mit einer wirklich klassischen Gründlichkeit durchgenommen . . . Ob Königthum, ob Parlament? Recht der Volksvertretung! Budgetbewilligung! die constitutionelle Redeweise und der Briefstyl u. s. w. — über alle diese ersten Fragen kann ein Japanese hier die beste Auskunft beim Frühstück erhalten. Fällt ihm nun auch hierbei auf, daß diese Fragen ja eigentlich schon alle beantwortet sein müssen, wenn der Staat sich mit einem Stück Papier bereichert, welches die Leute hier zu Lande „Verfassung" nennen, so nimmt er doch gern die Belehrung an, daß in manchen Staaten etzliche Jahrzehnte dazu gehören, die Sache erst zu experimentiren. Nach dem japanesischen Bädeker erwartete der Bildungsreisende freilich, diese constitutionellen Vorstudien einzig in Wien machen zu können; aber er denkt, daß sich inzwischen die Sache sehr geändert und Oesterreich in einem Jahre das Vorgymnasium durchgemacht haben muß, während Preußen nach vierzehn Jahren noch nicht aus Untersexta gekommen sei. Getreu den Anschauungen seines Vaterlandes, Asiens England, wird er vielleicht die Ursache dieser Erscheinun[g] in den Mandarinen suchen, und zieht er nähere Erkundigungen üb[er] unsere Minister ein, so kann er wahrscheinlicherweise sich den Grun[d] des Haderns zwischen Volk und Regierung erklären — natürlich n[ur] nach japanesischen Ansichten. Er vernimmt, daß der eine Minist[er] ein Polizeipräsident war, und da die Polizei hier zu Lande auch Jed[en] für einen Spitzbuben hält, bis er das Gegentheil davon bewiesen h[at], so macht der Japanese in seiner Logik Schlüsse auf ähnliche menschenfreundliche Grundsätze gegenüber dem preußischen Volk. Von einem anderen Mandarin hört er, dieser sei öffentlicher Ankläger, sogar der Primus dieser mitleidslosen Menschengattung gewesen. Nach japanesischen Ansichten ist es daher ganz natürlich, daß Graf Lippe das frühere Geschäft fortsetzen und sich in seiner neuen Stellung berufen fühlen könnte, das Volk bei dem König anzuklagen.

Bei den moralischen Eroberungen, die wir machen, und die sich nun seit Wochen schon bis an die Grenzen des kurhessischen Reiches, Japans in Deutschland, erstrecken, kann es uns natürlich sehr gleichgiltig sein, welche Gedanken sich ein japanesischer Commis-voyageur über unsere constitutionelle Wirthschaft macht. Die Erklärungen der Anfangsgründe dieser neuen Staatslehre lassen ein Geschlecht ziemlich kalt, welches noch Schlimmeres erlebt und sich ein ungeheures philosophisches Bewußtsein erworben hat. Haben wir wirklich einmal schwache

Aufgabe. Eine Entlastung ohne überzeugende Prüfung widerstreite der Verfassung." Gegenwärtig, wo das Land endlich die Ordnung der Finanzcontrole erwarte, wo zwei allgemeine Rechnungen zur Entlastung dem Hause vorgelegt seien, liege die Austragung der so lange schwebenden Angelegenheit nicht im Neuem vertagen. Eine einfache Verweigerung der Decharge sei nicht zu empfehlen; ebensowenig die andere Möglichkeit, Ernennung einer Commission, um behufs der Formation des Hauses die Thatsachen zu untersuchen." Im Einzelnen ist dann noch für bedenklich erachtet, der Regierung die Aufstellung einer Nachtrags-Instruction für die Oberrechnungskammer vorzuschlagen, weil der betreffende Antrag ursprünglich auch beabsichtigt hat; die Instruction habe doch die Bedeutung eines Gesetzes und man möge es unterlassen, daran zu rütteln, bevor das Gesetz zu Stande gekommen sei." Es ist darauf dieser Theil des Antrags fallen gelassen. Ein Antrag, wonach die Akten der Oberrechnungskammer den Mitgliedern der Budgetcommission zugänglich gemacht werden sollten, ist von der Regierungs-Commission bekämpft; auch Mitglieder der Commission haben das Recht des Hauses bestritten, „die Akten der Oberrechnungskammer zu fordern, zumal wenn es sich um die Sr. Maj. den König erstatteten Geschäftsberichte handle". Ein anderer Antrag, die „Regierung aufzufordern, die Oberrechnungskammer anzuhalten, in Gemäßheit des Art. 104 der Verfassung ihre verfassungsmäßige Pflicht zu erfüllen, Bemerkungen zur allgemeinen Rechnung für 1859 (resp. 1860) aufzustellen und dieselben sodann der Landesvertretung durch die Regierung zugeben zu lassen", ist ebenfalls vom Regierungs-Commissar bekämpft unter „Verwahrung gegen die Aufstellung, als habe die Oberrechnungskammer ihre Pflicht nicht erfüllt." Die beiden letztgenannten Anträge sind dann fast einstimmig abgelehnt. Seitens der Regierung ist gegen den von der Commission schließlich angenommenen Antrag geltend gemacht, es bedürfe erst des vorbehaltenen Gesetzes, bevor die Oberrechnungskammer die in demselben Artikel der Verfassung gedachten Bemerkungen aufzustellen können. „Daß diese ihre Aufgabe zu ihren wichtigsten Geschäften gehöre, sei wiederholt hervorgehoben worden, um so weniger könne aber verlangt werden, daß sie dieselbe erfüllen solle, ehe ihr durch das verheißene Gesetz die Befugniß dazu beigelegt und ihr Verhältniß zur Landesvertretung festgestellt sei." Die Bestimmung im Alinea 2 des Art. 104 der Verfassung setze die Oberrechnungskammer nicht schon in den Stand, die fraglichen Bemerkungen aufzustellen. Der Begriff „Bemerkungen" sei so wenig bestimmt und begrenzt, daß es unumgänglich nothwendig erscheine, den Umfang und die Bedeutung der von der Oberrechnungskammer zu machenden Bemerkungen durch das fragliche Gesetz näher zu regeln. „Die Regierung werde dieses Gesetz in der nächsten Session wieder vorlegen und könne, was die verzögerte Vorlegung desselben betreffe, nur bemerken, daß es sich um eines der wichtigsten, aber auch der schwierigsten Gesetze handle, und daß in Belgien, auf welches Land bei diesen Verhandlungen wiederholt Bezug genommen sei, erst im Jahre 1846, also nach 16 Jahren, die Gesetze über den Rechnungshof und das Rechnungswesen zum Abschluß gekommen seien." Schließlich ist der Antrag 1) die Regierung aufzufordern, „baldmöglichst die in Art. 104 der Verfassung vorgeschriebenen und bei der allgemeinen Rechnung für 1859 (resp. für 1860) noch fehlenden Bemerkungen der Oberrechnungskammer beizubringen; 2) bei der jetzigen Sachlage aber die Berathung und Beschlußfassung über die allgemeine Rechnung für 1859 (resp. für 1860) auszusetzen", im ersten Theil mit 32 gegen 1, im zweiten mit 29 gegen 4 Stimmen angenommen.

Königsberg, 18. Juni. [Rüge des Senats.] In einem Anschlage am schwarzen Brett giebt der akademische Senat den Studirenden seine ernste Mißbilligung über ihre am 8. Mai in öffentlichem Aufzuge einem akademischen Lehrer gebrachte Ovation zu erkennen, mit welcher eine einen andern Lehrer beleidigende Demonstration verbunden werden sollte. Von einem weitern Disciplinar-Verfahren soll diesmal ausnahmsweise Abstand genommen werden, es wird aber den Studirenden strenge eingeschärft, künftig Alles zu unterlassen, was als Mißbrauch des wissenschaftlichen Verkehrs angesehen werden müsse. Ueber die außeramtliche Thätigkeit der Lehrer stehe den Studirenden keine demonstrative Kritik zu. — Ein anderer Anschlag bringt den Studirenden in Erinnerung, daß es unstatthaft und unschicklich sei, Hunde in das Albertinum oder gar in die Collegia zu bringen, wie das in letzter Zeit häufig geschehen.

Tilsit, 17. Juni. [Freireligiöser Verein in Kaukehmen.] In der vergangenen Pfingstwoche hat sich zu Kaukehmen der freireligiöse Verein mit Statuten versehen und einen Vorstand aus den Mitgliedern gewählt. Alle vierzehn Tage, am Sonntage, wird eine Versammlung gehalten. Herr Prediger Herrendörfer hielt einen religiösen Vortrag, worauf eine berathende Versammlung folgte. In dieser wurde eine Vollmacht zur Vertretung des Vereins bei der Bundesversammlung in Gotha, die den 18ten und 19ten d. Mts. stattfindet, ausgefertigt. Bereits sind die Herren: Prediger Herrendörfer und Fr. Schütz zur Bundesversammlung der freien religiösen Gemeinden nach Gotha abgereist, wie wir gehört haben, werden auch mehrere Mitglieder der Gemeinden aus Ostpreußen in Gotha anwesend sein. (K. H. Z.)

Danzig, 20. Juni. [Die Confiscation] des bei Gelegenheit der Wahlen bei A. W. Kafemann erschienenen Flugblatts Nr. 4 (Gespräch zwischen zwei Wehrmännern) ist laut gleichlautender Beschlüsse des hiesigen Stadt- und Kreisgerichts und des kgl. Appellationsgerichts zu Marienwerder aufgehoben.

Köln, 18. Juni. [Der in Dortmund zum Abgeordneten gewählte Dr. H. Becker] wird, zuverlässiger Nachricht zufolge, nach Schluß der Kammersession nach Düsseldorf übersiedeln, um daselbst in die Redaktion der „Niederrheinischen Volkszeitung" zu treten. F. Giebe, der jetzige Redakteur dieser Zeitung wird in seiner Stellung verbleiben.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 18. Juni. [Zum deutschen Schützen-Fest.] Wie die „Zeit" vernimmt, hat der Großherzog von Baden einer an ihn entsandten Deputation des Festcomite's für das deutsche Schützenfest auf das bereitwilligste die Ueberlassung von 1800 neuen Militärbetten zur Unterbringung der Gäste während der Dauer des Festes zugestanden und die Anstalten zur Uebersendung derselben in unsere Stadt sofort eingeleitet.

Frankfurt a. M., 16. Juni. [Die Zahl der Opfer unserer benachbarten Spielbäder] nimmt in entsetzlicher Weise zu. Während sich vor wenigen Tagen in einem unserer Nachbarorte ein angesehener, wohlhabender Bürger und Familienvater, der infolge seiner Leidenschaft beträchtliche Verluste erlitten hatte, erschoß, fand man heute Morgen in dem belebtesten und schönsten Theile der homburger Promenade einen jungen Mann todt auf. Derselbe hatte sich, nachdem er Hab und Gut an der dortigen Bank verspielt und sich an den Rand des Abgrundes gebracht sah, erhängt. — Einer Mittheilung des in Frankfurt a. M. erscheinenden „Volksfreund" entnehmen wir, daß in Homburg im Laufe des vorigen Jahres neun oder zehn Selbstmorde vorkamen, im Monat September allein vier.

München, 18. Juni. [Berathungen über den Handelsvertrag.] Heute haben hier im k. Staatsministerium des Aeußern gemeinsame Besprechungen von Bevollmächtigten der Regierungen von Baiern, Württemberg, Großh. Hessen und Nassau in Betreff des preußisch-französischen Handelsvertrags begonnen.

Karlsruhe, 18. Juni. [Kommissionsbericht der ersten Kammer, das Aufhören des Spiels in Baden betreffend.] Der der ersten Kammer erstattete Kommissionsbericht über den Gesetzentwurf, das Budget der Badeanstalten-Verwaltung für 1862 und 1863 betreffend, stellt in Uebereinstimmung mit dem bereits früher gemeldeten Beschlusse der zweiten Kammer die folgenden Anträge: Die großherzogl. Regierung möge 1) mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln dahin wirken, daß das öffentliche Hazardspiel in ganz Deutschland aufgehoben werde; sie möge 2) den Spielpacht in Baden nach Ablauf der Pachtzeit im Jahre 1870 nicht nur nicht erneuern, sondern auch von dem ihr vom Januar 1863 an zustehenden Kündigungsrecht Gebrauch machen, sobald für das fernere Gedeihen des Kurorts Baden die nöthige Fürsorge getroffen sein wird."

Darmstadt, 17. Juni. [Interpellation wegen des Handelsvertrages.] In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer hat der Abgeordnete Probst folgende Interpellation an die Staatsregierung gerichtet: „1) Ist großherzogliche Staatsregierung dem zwischen der Krone Preußen und Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrage bereits beigetreten? 2) Ist der etwa geschehene Beitritt zu dem Vertrage ein unbedingter oder bedingter? Oder wird überhaupt ein unbedingter oder bedingter Beitritt, sofern solcher noch nicht geschehen, beabsichtigt? 3) Im Falle der Beitritt zu dem Vertrage unter Bedingungen erfolgt sein sollte, oder unter Bedingungen beabsichtigt würde, so wird eine Mittheilung derselben, namentlich insoweit solche die Interessen des Handels, der Industrie und der Landwirthschaft des Großherzogthums berühren, erbeten. 4) Wird großherzogliche Staatsregierung den gedachten Vertrag den Ständen des Großherzogthums zur Berathung und Genehmigung vorlegen?"

Gotha, 19. Juni. [Die Sitzungen der Bundes-Versammlungen der freireligiösen Gemeinden] wurden gestern Vormittag 8 Uhr eröffnet und dauerten mit zwei kurzen Unterbrechungen bis in die zehnte Abendstunde. Aus dem vom Vorsitzenden des Bundesvorstandes erstatteten Berichte heben wir hervor, daß die Zahl der Bundesgemeinden auf 110 angewachsen ist, und daß der seitherige Redakteur des „Dissidenten," Dr. Hetzer in Stettin, zum 1. Juli sein Verhältniß zu diesem Bundesorgane gekündigt hat. Vertreten sind 68 Gemeinden durch 43 Abgeordnete. Zum Vorsitzenden der Bundesversammlung wurde Prediger Baltzer aus Nordhausen erwählt, zu dessen Stellvertreter Rechtsanwalt Bulla aus Lauban und Prediger Uhlich aus Magdeburg, zu Schriftführern Pastor Schmidt aus Ober-Haselbach und Kreisrichter Zenker aus Lauban, zu Berichterstattern der Prediger Röckner aus Danzig, Hofferichter aus Breslau und Herrendörfer aus Tilsit. Die sehr reiche Tagesordnung der Versammlung erstreckte sich zunächst auf die Feststellung der Geschäftsordnung für die Bundesversammlung. Aus den Bestimmungen derselben heben wir hervor, daß zu statutändernden Beschlüssen ⅔ der Majorität erforderlich sein soll. Hierauf kamen eine Reihe von Anträgen zur Berathung, welche die Organisation des Bundes, resp. Abänderungen der Bundesverfassung betreffen. Diese Anträge riefen tief eingehende Debatten hervor, in denen noch einmal der Gegensatz in voller Schärfe hervortrat, an welchem vor drei Jahren die Stiftung des Bundes scheitern zu wollen schien. Doch wurde dieser Gegensatz beiderseits wenn auch ebenso scharf, doch nicht mit derselben Schroffheit wie früher vertreten. Die Debatten hatten daher den Charakter eines interessanten geistigen Ringens von Streitern, die von verschiedenen Gesichtspunkten aus — im Ziele einig — dasselbe erstreben. Die Versammlung lehnte alle Anträge auf Abänderung der Verfassung ab und gab nur dem von der Gemeinde zu Tilsit gestellten Antrage ihre Zustimmung, den seitherigen Namen des Bundes — „Bund freireligiöser Gemeinden" — umzuändern in „Bund freier religiöser Gemeinden," durch welche unscheinbare Abänderung in der That das wichtige Prinzip noch schärfer hervorgehoben wurde, daß nicht bloß solche Gemeinden, die sich in Bezug auf die innere Geistesentwickelung frei gemacht, sondern auch solche, welche sich noch an dogmatische Satzungen binden, aber die äußere Freiheit sich errungen haben, zur Bundesgemeinschaft zugelassen werden können. Hierauf folgten Anträge, welche die Organisation und die Thätigkeit des Bundesvorstandes betrafen. Es wurde entschieden, daß sich der Bundesvorstand nur als eine Geschäftskommission zu betrachten habe, und daß unter den „allgemeinen Angelegenheiten", die er nach der Bundesverfassung zu leiten hat, durchaus nur äußere Bundesangelegenheiten zu verstehen seien. Auch bei diesen Anträgen wurde jede Abänderung des Bundes-Statuts abgelehnt. — Während der Verhandlungen gingen verschiedene Begrüßungsschreiben ein. Ein Gruß von Gustav Adolf Wislicenus in Zürich wurde durch einen telegraphischen Gegengruß erwidert. (Volksztg.)

Kassel, 19. Juni. [Die Vorgänge im kurfürstlichen Palais] sind schwer zu enträthseln. Nur so viel ist gewiß, daß der Kurfürst, nachdem er sich mit den Personen der designirten Minister einverstanden erklärt hat, die entschiedenste Abneigung zeigt, das von denselben entworfene Programm zu genehmigen. Der Inhalt des Programms kann nicht die Ursache des Widerstrebens des Kurfürsten sein. Denn, wenn derselbe wirklich entschlossen ist, das alte Verfassungsrecht herzustellen, so mußte er zugleich wissen, daß dies nicht ohne wesentliche Aenderungen möglich sei. Nach sicherem Vernehmen halten sich aber die Vorschläge der Ministerkandidaten, welche der konservativsten Richtung der Verfassungspartei angehören, und schon jetzt häufig der Halbheit und büreaukratischer Tendenzen beschuldigt werden, in den engsten Grenzen des nothwendig Gebotenen. Ihr Programm kann daher kein Hinderniß der endlichen Verwirklichung der von den Bundesregierungen unterstützten Forderungen des kurhessischen Volkes sein. Man sucht nach andern Erklärungen. Es taucht die Meinung auf, daß die preußische Regierung seit dem Schlusse der Adreßdebatte des Abgeordnetenhauses in dem ernstlichen Drucke gegen das jetzige System in Kurhessen, welcher von Anfang an nicht allzu ernstlich gemeint gewesen sei, nachgelassen habe, und daß unter Preußens Connivenz ein Zwischenzustand angebahnt werde, in welchem es im Wesentlichen beim Alten bleiben solle. Diese Auffassung glauben wir für unrichtig erklären zu können. Wir haben Grund zu der Annahme, daß der Plan des Kurfürsten seit den Beschlüssen des Bundestages dahin gefaßt ist, nur Schritt für Schritt zurückzuweichen, jede neue Position durch Zaudern und Ausflüchte so lange als möglich zu halten, und dadurch die definitive Erledigung der Verfassungswirren so lange hinzuziehen, bis entweder Preußen in seiner Aktion ermüdet, oder bis ein unvorhergesehenes Ereigniß die Sachlage günstiger gestaltet. Dieser Plan, im Einverständnisse mit dem österreichischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten beschlossen und mit Unterstützung seines Gesandten durchgeführt, scheint nicht ungeschickt. Er entspricht vollständig der aus vielfachen Vorgängen bekannten Zögerungstaktik des Kurfürsten und der österreichischen Staatskunst. Der bisherige Verlauf der Krisis bestätigt in ihren Einzelnheiten die Existenz eines solchen Plans. Der Kurfürst regiert, als wenn nichts vorgefallen wäre, mit seinen alten Ministern fort, und hält einen um den andern Tag mit denselben Staatsministerialsitzungen, in welchen die Anhänger des Verfassungsumsturzes mit Gunstbezeigungen bedacht werden. Selbst wenn das neue Ministerium eingesetzt werden sollte, werden so viele Hemmnisse geschaffen werden, daß an denselben eine feste Begründung des Rechtszustandes scheitern muß. Preußen muß vollen Ernst zeigen; Preußen muß den Ernst seines ausgesprochenen Entschlusses rasch und energisch bethätigen, wenn es nicht Gefahr laufen will, seine Absicht vereitelt und sich nicht nur der Schwäche und Unentschlossen geziehen zu sehen, sondern auch — was der Triumph einer rivalisirenden Politik wäre — der Unaufrichtigkeit und wissentlichen Unterstützung des kurfürstlichen Regiments vor Deutschland verdächtigt zu werden. (N.-Z.)

Oesterreich.

Wien, 18. Juni. [Der Empfang der sächsisch-siebenbürgischen Deputation.] Die frühern Notizen vervollständigend, erhält die „W. Pr." folgenden Bericht über den Empfang der sächsisch-siebenbürgischen Deputation:

„Die Deputation der sächsischen Nations-Universität in Siebenbürgen hatte bisher nicht nur bei Sr. Maj. dem Kaiser, bei S. kk. H. dem Erzherzog Rainer, dem Herrn Staatsminister v. Schmerling und dem siebenbürgischen Hofkanzler, sondern auch bei dem Grafen Rechberg, dem Finanzminister und dem ungarischen Hofkanzler Audienz. Se. Majestät der Kaiser geruhte vorgestern die Deputation huldvoll zu empfangen und zu bemerken, daß die Repräsentation der sächsischen Nations-Universität zwar noch nicht zur Vorlage gebracht sei, Allerhöchstdieselben jedoch schon aus den mündlichen Berichten die Ueberzeugung geschöpft haben, daß die sächsische Nation

---

Momente und fürchten uns ernstlich vor den Streichen einer höheren Hand, so stellt uns die Lectüre der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses sofort wieder auf den richtigen Schwerpunkt.

Es liegt in ihnen ein gewisses imponirendes Selbstbewußtsein ausgedrückt, welches weiß, was es zu thun hat, und, unbeirrt von dem Krakehl und den Gespenstersehereien eines schwächeren Geschlechts, seinen Weg verfolgt. Lange genug hat man glauben können, die guten Leute am Dönhofsplatz genirten sich wirklich zu thun, was ihres Amtes ist, und angeborene Blödigkeit hafte ihnen wie Pech an; aber nach den Pfingstfeiertagen zeigen sich Spuren eines Geistes in dieser Versammlung, der zu jenen stillen, starken Thaten führt, vor denen man die Worte verliert, wenn auch nicht wegen desselben Gefühls, welches den Spaziergänger vor dem beschildwachten Denkmal des Grafen Brandenburg überfällt, um dessen Sockel jetzt die Embleme der „Kreuzzeitung" und „Sternzeitung" harmonisch eingepflastert sind. Aus den Verhandlungen unseres Abgeordnetenhauses hört man jetzt die frische Trittweise eines Marsches heraus; Alles faßt scharf ineinander, geht schnell und sicher, ohne viele Worte. Das sind eben Thaten und die thuen wohl, die versöhnen mehr, als die herrlichsten Reden. Die Discussion über das Paßgesetz war ein echtes Musterstück einer parlamentarischen That. Ein Paragraph nach dem anderen marschirte auf . . . „Wie gefällt Ihnen der, meine Herren?" hieß es — „Gut." — Bon, nehmen wir ihn an. Angenommen. — „Aber wie gefällt Ihnen der, meine Herren?" — „Ich dächte", lispelte Herr von Jagow, „der müßte Ihnen auch gefallen, mir wenigstens gefällt er sehr." — „Uns aber nicht —" Punktum. Verworfen. — Kommt schließlich ein Paragraph mit der bekannten Redeformel, daß der Minister mit der Ausführung des Gesetzes beauftragt sei. Kein Mensch denkt sich etwas dabei, als plötzlich ein Schlaukopf auftritt und sagt: Das ist gar keine constitutionelle Redensart und zudem sehr überflüssig — streichen wir sie! Ja, der Mann hat Recht, gut, streichen wir sie. Gestrichen. Sonst hätte man darüber eine Entwickelung des ganzen constitutionellen Staatsrechts losgelassen — jetzt verlor man keine Reden weiter darüber. Das nennt man eben constitutionell handeln und das giebt Respekt.

Es wäre allerliebst, wenn dies neue Geschäft mit ungeschwächten Fonds fortgesetzt würde, damit wir wirklich einmal eine Klasse höher kommen. Sonderlich empfehlenswerth zur Ablegung des Examens ist das Budget und sein Hauptmucker, der Militäretat. Man hat die Finanzen des Staats mit dem Blut des Menschen verglichen, und da nun nach allen Thronreden unsere Finanzen sich in recht blühendem Zustande befinden, so lassen sich am Ende gar Schlaganfälle infolge von zu viel gutem Blut befürchten. Alle Welt ist auch so ziemlich einig, daß sich die Finanzen unseres Kriegsministers für den Frieden in sehr blühendem Zustande befinden, also dürfte namentlich hier ein ordentlicher Aderlaß von sehr wohlthätiger Wirkung sein. Daß die ganze Sache auch wirklich vom pathologisch-anatomischen Standpunkte betrachtet wird, dafür spricht der Umstand, daß man dem Professor Virchow, bekanntlich einer Autorität dieses Theils der medicinischen Wissenschaft und Director der berliner Klinik, ihre Behandlung übertragen hat. Virchow ist ein sehr geübter Anatom, der dem Subject bis auf die Nieren sehen und schon genau angeben wird, wieviel Blut dem Kriegsminister abzuzapfen ist. S.-W.

Berlin, 20. Juni. In dem Keller des Hrn. Schmelzer in der Französischenstraße fand in der verflossenen Woche ein Auftritt statt, welcher uns lebhaft in die Zeit römischer Gladiatoren zurückversetzt. Der Maschinenfabrikant L., von seinen Freunden genannt „Otto ohne Gleichen", ein Mann von herkulischer Kraft und großer Entschlossenheit, welcher sich unter anderem durch ein beispiellos starkes und scharfes Gebiß auszeichnet, stellte in dem genannten Lokale die Behauptung auf, daß er den stärksten Hund zu besiegen vermöge, ohne eine andere Waffe als seine Zähne zu gebrauchen. Ein in der Nähe sitzender Herr bestritt dies und proponirte, indem er sich bereit erklärte, seinen eigenen Hühnerhund für den Kampf herbeizuholen, eine Wette von 12 Flaschen Champagner gegen eine. Die Wette wurde angenommen und der Hund herbeigeholt; es war ein Thier von mittlerer Stärke, braun, mit prächtigem Behang und tadellosem Gebisse. Während die Anwesenden in athemloser Spannung an den Wänden umherstanden, kroch Hr. L. auf Händen und Knieen dem Hunde zu, welcher knurrend und die Zähne fletschend den Feind anrücken ließ. Plötzlich sprang das Thier vor und faßte L's. linken Arm, aber in demselben Augenblicke ergriff dieser mit den Zähnen das linke Ohr des Thieres, dicht am Kopfe, und in Folge dessen ließ der Hund heulend den Arm fahren. L. erhob sich, das Ohr des Hundes immer mit den Zähnen festhaltend, schüttelte aufrechtstehend das Thier hin und her und ließ es dann zu Boden fallen, worauf es sich wimmernd unter den Tisch verkroch. Ein donnerndes Geschrei verkündete L.'s Sieg, und während Nimrod sich durch ein kolossales Beefsteak, das ihm sein Ueberwinder eigenhändig verabreichte, für den erlittenen kleinen Schmerz vollkommen entschädigt fand, machte sich die Gesellschaft über die 12 Flaschen Champagner her.

[Hundswuth.] Die Kennzeichen der Hundswuth sind nicht, wie man bisher geglaubt, Wasserscheu, Schaum vor dem Munde, Heraushängen der Zunge, Einklemmen des Schwanzes, gerades Fortlaufen ꝛc., sondern vorzüglich eine eigenthümliche Unruhe, Entlaufen, Beißsucht, Verlust des Appetits, der glotzende stiere Blick, Verschlucken von festen Körpern: Holz, Stroh, Haare, Steine, Glas ꝛc., eine eigenthümliche Veränderung der Stimme, Nervenzufälle, Zuckungen und Lähmungen des Unterkiefers, des Hintertheils und die schnelle Abmagerung. Dem Wesen nach ist die Krankheit eine Nervenkrankheit, welche vorzugsweise den Kehlkopf und den Schlundkopf ergreift und keineswegs mit einer Gehirnkrankheit identisch gehalten werden kann. Sie entwickelt sich ursprünglich meistens bei den Hunden, kann aber auf alle warmblütigen Thiere übertragen werden, wenn diese für die Ansteckung empfänglich sind. Man muß sogleich nach dem Biß das Gift aus der Wunde entfernen, damit es sich im Körper nicht weiter verbreiten kann. Man lasse die Wunde gehörig ausbluten, und wasche sie fleißig mit lauwarmem Wasser aus, um die Blutung zu befördern. Ist die Wunde an irgend einer Stelle schon trocken geworden, so ritze man dieselbe mit einer scharfen Messerspitze, um das Ausfließen des Blutes zu befördern. Hierauf nimmt man warmes Wasser, worin man schwarze Seife oder auch eine Hand voll Salz aufgelöst hat; oder man vermischt einen Theelöffel voll Seifensiederlauge mit einer Tasse warmen Wassers und wäscht die kleinste Wunde oder den geringsten Hautriß damit fleißig aus; oder man legt damit angefeuchtete Leinwandlappen beständig auf. Dann lasse man eine halbe Drachme von ätzendem Kali (Kali causticum siccum) in zwei Unzen destillirtem Wasser auflösen und damit die Wunden alle fünf Minuten auswaschen und in der Zwischenzeit vier- bis sechsfache feine Leinwandbäuschchen mit dieser Flüssigkeit befeuchtet auflegen. Mit dieser Behandlung kann man mehrere Stunden fortfahren, bis ein Arzt das weitere Verfahren anordnet. Ist das ätzende Kali nicht gleich zu haben, so bedecke man die Wunde einstweilen mit schwarzer Seife, oder bestreue sie mit gepulvertem Kalk, weil Alles darauf ankommt, das in der Wunde befindliche Gift zu zerstören und die Wunde in Entzündung und Eiterung zu versetzen. Die Leinwand oder die Schwämme, welche hierbei gebraucht worden sind, müssen nach dem Gebrauche verbrannt werden, um die weitere Verbreitung des Gifts zu verhüten.

[Ist die Wasserscheu erblich?] Um diese Frage zu entscheiden, brachte man vor Kurzem in die Veterinärschule von Alfort (bei Paris) zwei trächtige Hündinnen, welche von einem wasserscheuen Hunde gebissen worden waren. Sie wurden jede in eine wohlverwahrte Räumlichkeit eingeschlossen, und es traten sehr bald die unverkennbarsten Zeichen der Wuth ein. Wenige Tage darauf warfen sie beide Junge, und es war nun ein wahrhaft ergreifendes, fast furchtbares Schauspiel, wie abwechselnd der mütterliche Trieb und die schreckliche Krankheit ihre Herrschaft auf die armen Thiere geltend machte. Bald waren sie still und sanft und säugten unter vielfachen Liebkosungen ihre Jungen, bald wurden sie wieder von dem Uebel in gräßlicher Weise befallen, ohne jedoch je eins ihrer Jungen zu beißen. Im Gegentheil kamen sie gewöhnlich auf das Gewinsel eines derselben wieder zu sich und ließen sie trinken. An zwei verschiedenen Morgen hintereinander fand man die Hündinnen todt, und man ernährt seitdem die Jungen mit Milch, die sie sehr begierig trinken. Man erwartet nun in ängstlichster Spannung, ob die Thiere, welche von ihrer wüthenden Mutter gesäugt und so häufig mit ihrem noch schäumenden Geifer beleckt wurden, über kurz oder lang gleichfalls von der Wuth befallen werden oder nicht.

Leipzig, 17. Juni. Von unserm braven und rührigen Mitgliede der deutschen Expedition nach Inner-Afrika, Hrn. v. Beurmann, sind wieder sehr erfreuliche Nachrichten eingegangen, die dem Publikum in dem in eini-

in Siebenbürgen ihren Traditionen durch ihre patriotische und loyale Haltung treu geblieben sei' und gewiß werde die Regierung die Wünsche der Sachsen in Erfüllung gehen lassen. Auf eine gleichzeitig im Namen der evangelisch-sächsischen Geistlichkeit in Siebenbürgen überreichte Bittschrift in Zehent-Angelegenheiten geruhten Se. Majestät zu versichern, daß Allerhöchstdieselben sich darüber würden Bericht erstatten lassen. Der Comes-Stellvertreter Conrad Schmidt wird binnen kürzester Zeit aus Herrmannstadt zurückkehren. Bis dahin dürften die Verhandlungen über die sächsische Repräsentation in der Hofkanzlei eine greifbare Gestalt annehmen, und der Deputation die zuversichtliche Aussicht eröffnet sein, daß dieselbe mit einem concreten Resultate in die Heimath zurückkehren und das Vertrauen ihrer Sender in die verfassungsmäßigen und reichseinheitlichen Institutionen der Monarchie wird neu beleben können."

Wien, 20. Juni. [Zu den belgrader Ereignissen.] Man scheint sich in unseren Regierungskreisen wieder ziemlich rasch von dem ersten Schreck erholt zu haben, zu dem die Nachricht von den Vorgängen in Belgrad Veranlassung gegeben hat. Unsere officiösen Blätter drücken sich zwar sehr vorsichtig, aber keineswegs mehr ängstlich über die Ereignisse in der serbischen Hauptstadt aus, und was man aus gouvernementalen Kreisen in Erfahrung bringen kann, stimmt mit dieser Haltung der Blätter so ziemlich überein; man glaubt, daß die allerärgste Gefahr bereits überstanden sei, und man namentlich keinen größern diplomatischen Conflict mit Consequenzen, die in letzter Instanz auch für den Bestand des europäischen Friedens gefährlich werden könnten, zu besorgen habe. Die Haltung der fremden Consuln während und nach dem Bombardement war eine äußerst reservirte, und es soll jeder derselben eine wahre Scheu gehabt haben, sich durch eine offene, unverhohlene Parteinahme irgend welcher Art zu compromittiren. Wenn auch Frankreich, Italien und Rußland durchaus keine principielle Antipathie dagegen haben, der Pforte neue Verlegenheiten zu bereiten, so scheinen sie doch im gegenwärtigen Augenblicke eine allzu rasche Abwickelung der südslavischen Frage vermeiden zu wollen und deshalb ebenso wie Oesterreich und England beruhigend und beschwichtigend zu wirken. Frankreich scheint durch die Verwicklungen in Amerika sattsam beschäftigt zu sein und keine Lust zu haben, sich die etwaige Verbindlichkeit einer möglicher Weise sehr umfassenden Mitwirkung im orientalischen Drama vor Beendigung des mexikanischen Feldzuges und Consolidirung der Zustände in Nordamerika aufladen zu wollen. Italien ist zuletzt völlig abhängig von dem Tuilerien-Gouvernement und kann auch mit seinem besten Willen zu umfassenden Agitationen an der österreichischen Südostgrenze keine großartigeren selbstständigen Schritte unternehmen. Rußland aber ist gerade jetzt durch die sehr ernsten Wirren im Innern brach gelegt und außer Stande, seine alten langvorbereiteten Pläne durchzuführen oder auch nur Frankreich jene Hilfe zu gewähren, auf welche dieses bei einer größeren Katastrophe auf der Balkanhalbinsel glaubte rechnen zu dürfen. Dieser glücklichen Constellation glaubt man hier es danken zu dürfen, daß aus dem belgrader Conflict schließlich doch nur eine lediglich lokale Streitfrage erwachse, bei welcher es sich um Streitpunkte von schließlich ziemlich untergeordneter Bedeutung, wie das Aufenthaltsrecht der Türken in serbischen Ortschaften und dergl., handeln werde. Unsere Regierung will, so lange es nur immer thunlich ist, in dieser Frage vollständige Neutralität beobachten, um einerseits nicht mit den Sympathien ihrer südslavischen Provinzen, andererseits aber nicht mit ihrer traditionellen Politik im Oriente und den Bestimmungen des pariser Friedensvertrages in Widerspruch zu gerathen. Wie dieses große diplomatische Kunststück durchgeführt werden könne, läßt sich freilich nicht genau voraussehen; die zarte Mittel-Linie, von der die „Donau-Ztg." spricht, dürfte sich schließlich viel schwerer einhalten lassen, als das Redactionsbüreau des officiösen Journales zu glauben scheint.

[Die Concordatsfrage.] Aus Rom wird dem „Botsch." geschrieben: Antonelli habe sich gegen mehrere österreichische Bischöfe in Bezug auf das Concordat dahin ausgesprochen: daß der Papst die schwierige Lage der österreichischen Regierung vollkommen würdigend, seine volle Geneigtheit zu erkennen gegeben habe, zur Lösung dieser Schwierigkeiten, so weit dies der Kirche obliegende Pflicht gestatte, die Hand zu bieten. Deshalb habe der Cardinal-Staatssecretär den ihm vorgelegten Entwurf zu Verhandlungen über das Concordat durch einen Gegenentwurf beantwortet, der aller Wahrscheinlichkeit nach bereits in Wien sein werde.

Italien.

[Besorgniß wegen Spesen an Frankreich. — Die Wittwe des Prinzen Capua. — Adressen. — Die Legitimistenversammlung. — Die Reorganisation der italienischen Geistlichkeit.] Auf Canzio's Anfrage, ob es gegründet sei, daß Frankreich sich erboten habe, die römische Frage gegen Abtretung der Insel Sardinien zu lösen, hat der Conseil-Präsident, wie unseren Lesern schon telegraphisch mitgetheilt wurde, sein Staunen geäußert und mit Nachdruck betheuert, ein solches Gerücht sei ohne allen Grund. Das Haus hat über diese Auskunft seine lebhafte Zufriedenheit ausgesprochen, die jeder theilen wird, dem der europäische Friede theuer ist.

Der „Opinione" zufolge hat Victor Emanuel der Wittwe des Prinzen von Capua eine jährliche Pension aus seiner Privatschatulle bewilligt und ihr außerdem eine königliche Wohnung in dem Palaste von Lucca angewiesen, so wie die Villa Marlia zur Verfügung gestellt. — Mehrere Städte haben die Gelegenheit des Nationalfestes ergriffen, um dem Könige und der Sache Italiens in Adressen ihre unverbrüchliche Anhänglichkeit zu versichern. Aus Venedig ist eine solche an Garibaldi eingegangen, die den General ersucht, Victor Emanuel nicht vorgreifen zu wollen. Garibaldi ist in diesem Augenblicke in Gallerate; er hat den Entschluß einer baldigen Rückkehr nach Caprera jetzt zu wiederholtenmalen ausgesprochen. — Mit großer Spannung sieht man fortwährend der unter dem Vorsitz des Grafen von Chambord am 17. Juni zusammentretenden Legitimistenversammlung auf der Besitzung der Herzogin von Parma in der Schweiz entgegen, auf welcher die in Rom versammelten Bischöfe einen großen Einfluß zu nehmen berufen sind. Bereits hat die Regierung Schritte gethan, um sofort die Beschlüsse dieser Versammlung genau zu erfahren, und wenn es sich um einen Einfall auf italienisches Gebiet handelt, denselben energisch abzuwehren. — Es steht demnächst eine Reorganisation der italienischen Geistlichkeit in großem Maßstabe bevor. Die reactionärsten und regierungsfeindlichsten Elemente werden allmählich aus den hohen Posten entfernt und durch gutgesinnte Geistliche ersetzt werden. Auch der Einfluß, welchen die Geistlichkeit auf die Bevölkerung ausübt, wird einer eingehenden Controle unterworfen werden.

Frankreich.

*** Paris,** 18. Juni. [Stimmungen in Betreff Mexicos.] Der gesetzgebende Körper hat gestern den von der Regierung dringlich verlangten Extra-Credit von 15 Mill. für die mexicanischen Zwecke oder, wie die Motive zu dem Gesetzentwurfe es ausdrücken, für die „Civilisations-Mission", welche das Corps des Generals Lorencez in Mexico erfüllt, einstimmig bewilligt und dann die allgemeine Budget-Berathung zu Ende gebracht. Der Bericht der betreffenden Commmission enthält die bemerkenswerthen Worte: „Ueberall, wobei die Fahne im Spiel ist, sagte der Bericht Ihrer Budgetcommission, werden wir sie energisch unterstützen. Die Regierung erwartete nicht weniger von dem Patriotismus des gesetzgebenden Körpers und sie hat das feste Vertrauen, daß er einmüthig dem an ihn gerichteten Aufrufe Folge leisten wird." Hr. Havin erklärt in seinem „Siecle": er sei ganz einverstanden damit, daß Verstärkungen nach Mexico geschickt würden, denn das sei nöthig, um einen Hauptschlag zu führen, wodurch Juarez zum Frieden gezwungen und so der Expedition ein Ende gemacht werde. Diese Erklärung des Hrn. Havin ist nicht ohne Wichtigkeit, sie ist ein indirecter Protest im Namen der liberalen Partei gegen eine Unternehmung, welche Frankreich vielleicht in allen Fragen in Europa behindern wird. In einer Versammlung vieler Notabilitäten dieser Partei — Personen aus der Umgebung des Prinzen Napoleon waren zugegen — wurde sogar der Satz aufgestellt, es sei unverantwortlich, daß die Regierung an irgend eine Unternehmung denke, bevor Italien bis zur Adria frei sei!! — Es ist also selbstverständlich, daß das katholische Blatt der „Monde" desto eifriger für die Expedition schwärmt. Dies Blatt ist der wahre „Moniteur" derselben geworden. Heut enthält es wieder ein Schreiben, worin der französischen Marine dringend empfohlen wird, die Einrichtung zu treffen, daß die neuen Verstärkungen bei Sonnenuntergang in Veracruz gelandet und dann sofort mit der Eisenbahn nach Tejeria befördert werden. Sie kämen dort des Nachts an, und könnten von da aus leicht die gegen das Fieber geschützten Orte gewinnen. Der Correspondent lobt ebenfalls die Dienste, welche der Vertreter Preußens, Herr Wagner, den französischen Kaufleuten in Mexico leistet. — Der Kaiser hat vor einigen Tagen einen andern hohen Marine-Offizier, der lange in Mexico war, zu sich kommen zu lassen, um ihn über die Lage des Landes zu befragen; derselbe behauptet u. a., daß es zum mindesten einer Armee von 20 bis 25,000 Mann bedürfe, um die Linie von Veracruz bis Mexico zu sichern; wie es heißt, ist es auch eine beschlossene Sache, die Armee nach und nach auf diese Stärke zu bringen. t

[Aus dem gesetzgebenden Körper. — Der Demokra Picard über die Nothwendigkeit einer billigeren Regierung.] Die Budgetdiskussion wurde gestern in dem gesetzgebenden Körper fortgesetzt. An den allgemeinen Debatten betheiligten sich namentlich zur Befürwortung der fünf Amendements die Herren Picard und Darimon; gegen dieselben sprach Herr Magne, der Minister ohne Portefeuille, und Herr Le Roux, Berichterstatter der Commission.

Im Eingange seiner Rede verbreitete sich Picard über die Mängel des neuen Fouldschen Finanzsystems und dessen Unzulänglichkeit, die alten und tiefen Schäden des Staatshaushaltes zu heilen. Vorzüglich tritt er gegen das System der Virements auf, und vertheidigt das der unverrückbaren Spezialkredite. Neuerdings habe sogar der Rechnungshof die Anwendung der Virements auf die Departementalbudgets entschieden verworfen, und zum Beweis seiner Behauptung führt er, ohne einen Namen nennen zu wollen, Folgendes an: „Ein Präfekt, wie es scheint, einer der besten, wollte ein werthvolleres Mobiliar als das ihm von dem Generalrath zugewiesen haben. Er unterzog deßhalb sein Budget einer nähern Prüfung, um etwaige Virements vornehmen zu können. Er fand, daß während dreier Jahre das Departement für die Pflege von Findelkindern reichlich dotirt war. Der Fonds für das Mobiliar war also gefunden." Besonders scharf drückte sich Picard über den sogenannten „Cumul", die Anhäufung von Aemtern und Besoldungen zu Gunsten einer einzigen Person aus. Er wolle keine Namen nennen, aber wie komme es, daß z. B. gerade die höchsten und deßhalb meistens schwierigsten Funktionen, wie z. B. die militärischen Oberkommandos u. s. w. cumulirt würden, während der Cumul für die kleinern Aemter unter 3000 Frs., mit Ausnahme des Departements des öffentlichen Unterrichts, untersagt sei? Durch diese Cumulation bezögen einzelne höhere Offiziere Besoldungen von 250, 230, 222, 200, 190 und 163 tausend Francs. Aehnlich sei es mit den Kardinälen, die auch als Erzbischöfe und Senatoren bezahlt würden, mit dem Präsidenten des Senats, der gleichzeitig als Präsident des Cassationshofes nnd als einfacher Senator bezahlt werde. Ueberhaupt bezögen Kraft dieser Camulation etwa 60 Personen 5 bis 6 Millionen jährlich. An und für sich sei das nicht zu viel, aber immerhin doch etwas in einem Lande, in dem man, um 4,500,000 Frs. mehr aufzubringen, sich genöthigt sehe, eine Steuer auf Pferde und Wagen zu legen. Im allgemeinen spricht sich Herr Picard für eine wohlfeilere Regierung aus. Dieselbe koste jetzt 20 Mill. jährlich mehr als 1847. Die gegenwärtige Regierung sei deßhalb so theuer, weil sie zu viel regiere. Die Staatsgewalten hätten zu viel zu thun, sie seien nicht im richtigen Verhältniß zu dem, was sie zu thun und zu vollbringen hätten, bezahlt. Sie seien mit der Glücklichmachung der Nation beauftragt, machten aber dieses Glück nicht. Seit wann sei es nöthig, daß ein so großes Land wie Frankreich so theuer regiert werde? Es sei allerdings reich genug, um seinen Ruhm zu bezahlen, nicht aber um große Herren zu unterhalten. Auch für eine Verminderung des Effektivbestandes der Armee um 100,000 Mann spricht sich Picard wieder einmal energisch aus. Mit den vorhandenen Eisenbahnen und Telegraphen habe Frankreich nicht nöthig, auf dem Friedensfuße 400,000 Mann zu unterhalten. Das sei kein Friedensfuß mehr, sondern Kriegsfuß, wie denn überhaupt ein solcher Frieden nur ein verhüllter Krieg sei. Schließlich macht er der Kammer den Vorwurf, allen Aufforderungen der Regierung gegenüber eine thätigere Controle auszuüben, sich nicht geregt zu haben. Gerade ihr, nicht den frühern Systemen, könne man den Vorwurf des Parlamentarismus machen. Die Regierung selber habe Thaten von ihr verlangt, sie habe aber immer nur Worte zu produziren gewußt.

Paris, 18. Juni. [Rüstungen. — Nächtliche Trauungen. — Der serbische Conflict. — Der Kaiser als Candidat für die Akademie. — Duell.] Bis jetzt sind drei Linien-Regimenter, von denen zwei der römischeu Garnison angehören, das dritte in Valenciennes liegt, ein Jäger-Bataillon, gleichfalls noch in Rom, das 3. Bataillon des 2. Zuaven-Regiments, dessen beiden ersten Bataillone schon in Mexico sind, zur Einschiffung bestimmt. Außerdem werden entsprechende Detaschements von Artillerie, Kavallerie und Genie-Truppen Marsch-Ordre erhalten. Von Martinique aus werden jetzt schon alle verfügbaren Marine-Soldaten nach Vera-Cruz gebracht werden. — Gestern waren der Kriegs- und der Marine-Minister in Fontainebleau. Auch Marschall Mac Mahon war dahin berufen, um über den weiteren Operationsplan in Mexico sein Gutachten abzugeben. Jurien de la Graviere fand bei seiner Ankunft in St. Nazaire eine Ordre vor, die ihm anempfahl, schnellstens hierher und dann mit dem Marine-Minister nach Fontainebleau zu kommen. — Heute Mittag um 12½ Uhr traf der Kaiser in Begleitung des Adjutanten Obersten Reille in den Tuilerien ein, wo um 1½ Uhr Ministerrath stattfand. Der Kaiser kehrte um 5½ Uhr wieder nach Fontainebleau zurück. Die mexicanischen Angelegenheiten bildeten den Gegenstand der Debatten. — Morgen findet die Heirath des Schriftstellers. Arseyne Houssaye mit Fräulein Belloc statt. Die religiöse Ceremonie wird nächsten Freitag um Mitternacht in der Kirche St. Louis d'Antin gefeiert. Diese nächtlichen Trauungen waren bis jetzt nur in der Provinz Mode. Man scheint dieselben aber jetzt auch in Paris einführen zu wollen. — Wie man hier glaubt, wird jetzt Serbien der Türkei sofort den Krieg erklären und Montenegro zu Hilfe ziehen. Der in der Citadelle von Belgrad commandirende Pascha, der sich dem Bombardement widersetzen wollte, wurde von den türkischen Truppen in den Kerker geworfen. — Es heißt, daß der Kaiser Napoleon nach Erscheinen seines Buches „La vie de Cesar" sich um die Mitgliedschaft sowohl beim Institut als bei der Académie français bewerben werde. Mignet

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

gen Tagen zu erscheinenden Ergänzungshefte Nr. 8 zu Dr. Petermanns Mittheilungen ausführlich mitgetheilt werden. Herr v. Beurmann hat in Mursuk einen Schatz entdeckt, der, wenn es ihm gelingen sollte, ihn zu heben, ihm ein sicheres Eindringen in Wadai sichern würde. Nach den neuesten Briefen vom 28. April befand der Reisende sich wohl und war im Begriff, nach Wadschanga, einer Landschaft nördlich von Wadai, vorzudringen: er wird das Land der Tebu durchstreifen und Gegenden berühren, die von Europäern bisher noch nicht besucht worden sind. Von Wadschanga und Baghirmi wird er wieder nach Tripoli gehen, wohin die für ihn bestimmten Geldsendungen, Geschenke und nöthigen Dokumente, ohne die er es nicht wagen darf, in Wadai einzudringen, gerichtet werden. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die nöthigen Mittel von den Freunden der Expedition zusammengebracht werden, und so steht auch ein sicheres Gelingen in Aussicht. Interessant ist, was Herr v. Beurmann von einem Sklaven, den er in Maradeh, einem Orte von 50 elenden Häusern, als einziges menschliches Wesen antraf, in Erfahrung brachte. Dieser Mensch war vor 3 Jahren aus Wadai geraubt: seit jener Zeit lebte er als Wächter im Orte, der nur zur Zeit der Dattelernte von Arabern besucht wird. Nach der Aussage dieses Sklaven befinden sich 4 Christen in Mara, die zwar dort gut gehalten werden, denen man aber nicht erlaubt, in ihre Heimath zurückzukehren; in jeder Woche erhalten sie eine Kuh zum Schlachten und auch sonst hinreichende Nahrungsmittel geliefert. Einer derselben sei aus Konstantinopel, ein andrer aus Kairo, wo aber die andern beiden her waren, wußte er nicht. Etwas Näheres konnte Herr v. Beurmann nicht von dem Sklaven erfahren, da letzterer noch sehr wenig Arabisch verstand, eine natürliche Folge seines einsamen Lebens in dem genannten Orte. Der sehr interessante Bericht, der in dem oben genannten Ergänzungshefte veröffentlicht werden wird und den wir vor dem Druck zu lesen Gelegenheit hatten, war begleitet von einer sehr fleißig gearbeiteten Routenkarte von Udschila bis Murzuk. Diese Karte kann jedoch erst später veröffentlicht werden, da der Stich einer Karte zeitraubender ist, als der Satz und Druck eines Berichtes. Die Aussichten auf ein erfolgreiches Eindringen in das so hartnäckig verschlossene Wadai und die Möglichkeit, mit diesem Staate einen Verkehr zu eröffnen, ist geboten, wenn Herrn v. Beurmann die nöthigen Geldmittel und sonstigen Hilfsmittel zur Verfügung gestellt werden. Wir fordern deshalb auch diejenigen recht dringend auf, sich an dem Unternehmen zu betheiligen, welche bisher an dem glücklichen Gelingen desselben zweifelten. Sollte einer der vier Europäer in Mara unser oft betrauerter Landsmann Dr. Eduard Vogel sein? Die allgemein verehrte und geliebte Mutter unseres vermißten kühnen Reisenden erlag vor wenigen Tagen dem jahrelangen, nagenden Schmerze um den geliebten Sohn; dem braven, nun um so tiefer gebeugten Vater dürfte es eine Linderung seines Kummers sein, von einem schwachen Hoffnungsstrahl — von dem schon so lange betrauerten Sohne etwas zu hören — berührt zu werden. (D. A. Z.)

Düsseldorf, 16. Juni. Die „Barmer Zeitung" berichtet: Der hier geborene Dichter Heinrich Heine wird endlich hier ein sichtbares Zeichen der Erinnerung erhalten, doch nur durch pariser Freunde und den zu Wien lebenden Bruder des Verstorbenen. Es soll nämlich das Geburtshaus des Dichters des „Buchs der Lieder" und des Verfassers der „Reisebilder" mit einer marmornen Gedenktafel verziert werden, und der Streit der beiden konkurrirenden Hauseigenthümer über die Frage, welches das wirkliche Geburtshaus des in fremder Erde ruhenden Dichters sei, ist allem Anscheine nach dahin entschieden, daß das Haus des Kunsthändlers Herrn Schönfeld auf der Bolkerstraße das wirkliche Geburtshaus, das gegenüberliegende des Kappenmachers Herrn Hürter aber das später von den Eltern bezogene Wohnhaus ist, welches in den „Reisebildern" so reizend in die Jugenderinnerungen Heine's verwebt ist. Demgemäß wird auch die Bestimmung erfolgen.

Wiesbaden. [Ein interessanter Gast.] Unser Bad erwartet einen hohen und in Deutschland noch nie gesehenen Besuch. Eine Nichte des regierenden Sultans, die Frau des Muschir Mehemed Nuri und älteste Tochter des „hochseligen" Sultans Abdul-Medschid, Prinzessin Fatime, ist, obgleich erst 22 Jahr alt, schwer erkrankt und fast ganz gelähmt. Sie ist mit großem Gefolge bereits in Wiesbaden angemeldet.

Basel, 15. Juni. Ich theile Ihnen den Inhalt des Schreibens eines Schweizersöldlings in holländischen Diensten mit, wie derselbe einem aargauer Blatte zugegangen ist. Es dürfte derselbe vielleicht als Warnung für alle jene dienen, welche in fremden Diensten ihr Glück zu finden hoffen. „Wir sind," berichtet unser Landsmann, „auf der großen Insel Borneo, einer holländischen Colonie Ostindiens. Da sind nur schwarze Eingeborene und Chinesen, unter welchen wir in einer hölzernen Festung wohnen; etwa 50 Europäer aller Nationen und 100 eingeborene Soldaten, einige Offiziere und ein Resident. Von den tropischen Naturschönheiten kann ich nichts berichten. Ringsumher ist alles Wildniß, Wald und Morast, keine Straßen, keine Städte. Unsere einzige Erholung ist die von einem Unteroffizier in unserm Dorfe gehaltene Cantine, wo wir mit Schnaps fürlieb nehmen müssen, weil der Sold nur für Offiziere hinreicht, um sich Wein oder Bier zu verschaffen. Unsere Kost besteht am Morgen aus einer Tasse schlechten Kaffee's ohne Zucker, nebst einem Reisbrödtchen von der Größe einer Kinderfaust, so schlecht, daß es nur der Hunger genießbar macht; um 10 Uhr giebt es einen Teller Reis, eine armselige Bettlersuppe und ein oft stinkendes Stücklein Fleisch; Abends 6 Uhr wieder zur Abwechselung Reis und Suppe und gewöhnlich gesalzene Fische. Brodt bekommen wir nicht zu Gesicht. Dabei ist der Platzdienst und die Disziplin streng. Man ist nie sicher, wann es Generalmarsch bläst und eine Expedition vor sich geht, wobei man eher durch den Hunger und die unsägliche Hitze stirbt, als durch den Feind. Die Soldaten sind nicht besser behandelt und geringer geachtet als die Hunde. Fehltritte werden streng bestraft, Soldaten und Bürger ohne viel Federlesens aufgeknüpft. Will man sich ein bischen in die freie Natur hinauswagen, so hat man sich nicht nur vor Ungeziefer aller Art, sondern auch vor Schlangen, Tigern, Panthern und vor andern wilden Thieren zu fürchten; in den dichten Wäldern hausen Orang-Utangs und fliegende Hunde. Willst du dich aber mit einem Flußbade abkühlen, so hast du zu fürchten, daß dich ein Krokodil wegschnappt, von denen es wimmelt. So leben wir jahraus jahrein in dem schönen Ostindien und verbringen die meiste Zeit in unserem langweiligen Quartier, so daß man es in einem europäischen Zuchthause besser hat, als hier."

Ein mailänder Blatt läßt sich aus Turin schreiben, daß eine sehr schöne Engländerin, Namens Florence Hamilton, von sehr exaltirtem, abenteuerlichem Charakter, mit mehreren jungen irländischen und belgischen Abenteuerern nach Rom gekommen sei, und dort nicht allein in bourbonischen Kreisen, sondern auch bei der Exkönigin von Neapel Zutritt gefunden habe. Endlich sei dieselbe in ähnlichen Absichten, wie Judith oder Charlotte Corday sie hatten, nach Neapel gereist, wo sie durch ihre Schönheit auffiel. Sie war bemüht, dem Könige in die Augen zu fallen und ein tête-à-tête mit ihm zu erhalten. Nun gehen aber die Lesarten auseinander; nach einigen soll der König gewarnt und die Schöne plötzlich verhaftet worden sein, nach andern soll die Unterredung stattgefunden haben und die schöne Judith nicht mit dem Haupt des Holofernes, sondern verwirrt, bewegt und gänzlich bekehrt aus dem Gemach des Königs herausgetreten und dann rasch in die Schweiz abgereist sein.

Die „Berl. Börsen-Ztg." schreibt aus Berlin vom 18. Juni: „Selbst in unserer duellsüchtigen Zeit, wo verschiedene politische Meinungen und Ansichten durch Zweikämpfe entschieden und ausgemacht werden, wie zwischen v. Manteuffel und Twesten, v. Schickfuß und v. Hafften, muß es doch als ein Curiosum und als eine neue Anwendung des Duells erachtet werden, wenn, wie man sich erzählt, einer unserer berühmtesten Kanzelredner und Oberhirten deshalb von einem Candidaten auf Pistolen gefordert worden sein soll, weil man ihm eine erbetene Pfarrstelle nicht gegeben, sondern sein Gesuch abschlägig beschieden hatte. Da der junge Mann in der That so weit gegangen war, sich längere Zeit im Pistolenschießen zu üben, und mehrfache Drohungen gegen seinen Vorgesetzten ausgestoßen, hat sich der letztere sogar längerere Zeit mit einer Schutzwache umgeben müssen."

Das **„Illustrirte Familien-Journal"** (Leipzig, A. H. Payne), nächst der „Gartenlaube" das gelesenste deutsche Unterhaltungsblatt, sorgt durch Novellen, interessante Reisebeschreibungen, Mittheilung der neuesten Erfindungen und Entdeckungen u. s. w. auf's Beste für die Unterhaltung und Belehrung seiner Leser. Ein neues Zeugniß für die Bemühungen der Verlagshandlung, den Abonnenten ihres Journals nur Gutes zu bieten, ist die von derselben vor einigen Monaten eröffnete Novellen-Concurrenz, welche folgende Resultate hatte: Es bewarben sich um die ausgesetzten Preise im Ganzen 76 Novellen, von denen jedoch 45 wegen Ueberschreitung des zur Bedingung gemachten Umfangs von vornherein zurückgewiesen werden mußten. Von den übrigbleibenden 31 Novellen erhielten nach dem Urtheile der Preisrichter den ersten Preis von 50 Louisd'or die Novelle „Am Golf von Neapel" von Dr. J. Große in München, den zweiten Preis von 30 Louisd'or die Novelle „Ein Frauenideal" von A. Cosmar in Dresden, den dritten Preis von 20 Louisd'or die Novelle „Imagina" von A. Hesse in Sorau. Die genannten drei Novellen werden demnächst im Familien-Journal Anfnahme finden und gewiß dazu beitragen, den zahlreichen Abonnentenkreis des reich illustrirten Blattes aufs Neue vermehren. α. ω.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

soll bei der Gelegenheit ausgerufen haben: „Also auch keine Republik der Wissenschaften mehr!“ — Wieder heißt es einmal, das Duell zwischen dem Herzog von Aumale und dem Prinzen Napoleon werde stattfinden. Man bringt die Abreise des Obersten Franconniere, der seit 10 Tagen in London ist, damit in Verbindung.

Großbritannien.

L. C. **London,** 18. Juni. „Daily News“ hält es für nöthwendig, das Projekt der französisch-englischen Vermittelung in Amerika nochmals zu bekämpfen. Der franz. Kaiser — heißt es in dem betreffenden Artikel — hat viele Rollen angenommen und nicht wenige trefflich durchgeführt. Aber eine Rolle würde er vergebens übernehmen wollen, eine Rolle, für die er von Natur und vermöge seiner bisherigen Laufbahn unfähig ist: es ist die Rolle des Vermittlers. Bei welchem Zwist er sich ins Mittel legt, kann man getrost voraussagen, daß er bald in die vorderste Reihe treten und den Hauptstreiter machen wird. Wir haben dies in der Krim und seitdem in Syrien und in China erlebt. Die Amerikaner entwickeln in der Beobachtung dieser napoleonischen Tendenzen mehr Scharfblick als wir. Und verlassen wir uns darauf, das Letzte, woran Föderalisten oder Consöderirte denken werden, ist, den Beistand des franz. Kaisers zu suchen oder sich politische Verbindlichkeiten gegen ihn auferlegen zu lassen. Ferner: „Zur gütlichen Vermittelung sind zwei Dinge erforderlich. Erstens, daß die Kriegführenden sich so ganz die Waage halten und so vollständig erschöpft sind, daß sie offenbar den Krieg nicht zur Entscheidung zu bringen vermögen. Daß dieses jetzt nicht der Fall ist, zeigen die Thatsachen klar genug. Aber selbst wenn dem so wäre, so fehlt die andere Bedingung, daß nämlich die Vermittelung von uneigennütziger Seite komme. Seit Frankreich unter seinem eigenen Namen und für seine eigene Politik und Ideen die Invasion Mexikos betreibt, kann es den Vorwand der Uneigennützigkeit nicht mehr gebrauchen u. s. w.“

Das Hauptbild im heutigen „Punch“ zeigt den Kaiser Napoleon und Bruder Jonathan im Zwiegespräch. Jonathan, mit Pfundsporen und Schleppsäbel und Kinnbart, der rechte eisenfressende Yankee, wie ihn die englische Ueberlieferung malt, stellt sich vor den Kaiser hin und ruft: „Hören Sie! Wenn Sie mit Ihrer Vermittelungs-Arroganz nicht aufhören, so warten Sie nur, bis ich die Rebellen zu Paaren getrieben, und Canado genommen und John Bull klein gehackt habe — und hol mich der Henker, wenn ich dann nicht den jnngen Mann da (auf ein an der Wand hängendes Bild des Grafen von Paris deutend) Ihnen ins Quartier hetze.“ Der Kaiser in seinem Lehnstuhl, die dampfende Cigarre in der Hand, lächelt sehr überlegen. — Der Kaiser ist diesmal eher geschmeichelt als karrikirt.

An der nordwestlichen Küste von Irland treibt der Hunger die Leute zu ungewöhnlichen Vergehen, wie unlängst zu einem Akt gelinder Seeräuberei. Der Schooner „Jeweß“, der maisbeladen von Liverpool in der Nähe von Galway ankam, wurde auf hoher See von fünf Booten mit ungefähr 40 M. angehalten und eines Theils seiner Cargo beraubt. Etwa 12 oder 15 Tons Mais luden die Boote ein und fuhren dann ruhig ans Land.

Lord Canning, dem sein letzter trauriger Wunsch, in England sterben zu können, gestern erfüllt worden ist, war im Jahr 1812 in London, nahe an der Stelle, wo jetzt das Ausstellungsgebäude steht, geboren — der dritte Sohn des berühmten George Canning. In Oxford (zur selben Zeit wie Gladstone, Elgin, Stanhope und Dalhousie) erzogen, trat er im J. 1836 als Mitglied für Warwickshire zuerst ins Unterhaus und ins öffentliche Leben. Der Tod seiner Mutter brachte ihn im darauffolgenden Jahre ins Oberhaus, und als im Jahre 1841 Sir Rob. Peel an die Regierung gelangte, ward er Unterstaatssekretär des Auswärtigen. Fünf Jahre lang verwaltete er diesen Posten unter Lord Aberdeen, dem damaligen Minister des Auswärtigen, bis er in der bekannten Ministerkrise von 1846 mit dem ganzen Kabinet abdankte. Lord Derby's Anerbietungen wies er höflich zurück, trat aber dafür als Generalpostmeister wieder in das Kabinet, welches 1853 durch Lord Aberdeen gebildet wurde, und unter dem Namen des Coalitions-Ministeriums bekannt ist. Aberdeen mußte im Krimkriege das Staatsruder an Palmerstan abtreten, und auch unter diesem blieb Lord Canning an der Spitze der Postverwaltung, bis im Jahre 1855 Lord Dalhousie aus Indien heimkehrte und die Wahl eines neuen indischen General-Gouverneurs nöthig machte. Die Wahl Lord Palmerstons fiel auf Lord Canning, dessen Vater — nebenbei bemerkt — ebenfalls schon zu diesem Posten ernannt gewesen war, als Lord Castlereagh's Tod ihn bewog, lieber das auswärtige Amt zu übernehmen. Mit welch großem Talent er es geführt, erzählt die Geschichte, doch war die Arbeit für ihn zu anstrengend, er erlag ihr, wie eben sein jüngster Sohn seinen Anstrengungen in Indien erlegen ist. Letzterer ist während der Sepoy-Rebellion viel angegriffen worden, doch — zu seiner Ehre sei's gesagt — nie wegeu allzugroßer Strenge, sondern daß er zu milde und versöhnlich gewesen. Heute dankt ihm England diese Milde, denn sie war es, nächst der Tapferkeit seiner Bürger, die das große indische Reich beruhigt und dessen Finanzen so wunderbar rasch wieder gehoben hat. Er verließ den Schauplatz seiner Thätigkeit erst dann, als er deren Früchte in voller Blüthe stehen sah, gehoben durch das Bewußtsein, daß er seine Pflicht voll und redlich gethan. Leider war seine Frau dem bösen Klima Indiens zum Opfer gefallen, leider brachte er selbst den Keim zur Todeskrankheit mit nach Hause, der er gestern erlegen ist. In ihm hat England einen tüchtigen, weisen und milden Menschen verloren. Das fühlt jeder Einzelne, das spricht heute jeder Einzelne aus. — Die gestrigen Parlaments-Verhandlungen bieten nichts Bemerkenswerthes dar. Im Oberhause wurde dem Andenken des Lord Canning der gebührende Zoll entrichtet.

Rußland.

St. Petersburg, 16. Juni. [Die Feuersbrünste. — Betrügereien. — Neue Androhungen. — Attentat auf den Kaiser. — Petersburg-Moskauer Eisenbahn.] Mit der Regelmäßigkeit eines wohlerzogenen Kranken, der alle zwei Stunden selbst seine Medizin fordert, blicken auch wir Petersburger jetzt jede Stunde und des Abends vor dem Schlafengehen und des Morgens nach dem Aufstehen zum Fenster aus nach dem Feuerthurm, ob und welche Signale wieder ausgestellt sind. Gottlob sind wir bis zur Stunde vor neuem Schrecken bewahrt worden. Aber des schönen Wetters, das seit gestern herrscht, können wir nicht froh werden, weil man neue Brände fürchtet, und unsere Feueranbeter thun das Ihrige, um den Schrecken zu erhalten. Gestern Abend affichirten sie Zettel, an den General-Gouverneur adressirt, in denen sie versicherten, daß er sich, sobald nur der Regen aufgehört, überzeugen werde, wie fruchtlos seine Vorsichtsmaßregeln seien. Und wahrlich, man wird versucht zu denken, es sei das mehr als Fanfaronade. So wurde ein junger Mann von 17 Jahren verhaftet, der auf dem Boden der ehemaligen Kommerzbank, wo jetzt die Amortisationscommission ihren Sitz hat, Feuer legen wollte. Und wer war der Brandstifter? Der Sohn eines pensionirten Beamteten, der in demselben Gebäude wohnt. Wenn Söhne den eigenen Eltern das Dach über dem Haupte anzünden wollen, dann ist das nicht mehr politischer Fanatismus, das ist Verrücktheit, und wir wissen wahrlich nicht, ob hier noch Zurechnungsfähigkeit vorhanden. Und woher das? Wenn der Leser sich erinnert, was wir hier im Dezember v. J. in zwei längeren Briefen über die Erziehung und Geistesrichtung unserer Jugend gesagt, so wird er sich diese Rohheit bei der sog. gebildeten Jugend erklären können. Rußland büßt heute alte Sünden ab; die übrigens noch nicht gut gemachten Fehler früherer Regime's rächen sich an der heutigen Generation. Das kleine Häuflein verständiger Liberaler hat wahrlich alle Mühe, dem Triumphgeschrei der verstockten Reaktionäre gegenüber kaltes Blut zu bewahren. An seinen Früchten solle man den Liberalismus erkennen! rufen diese frohlockend; sie vergessen aber, daß die heutigen Ereignisse nicht die Früchte des Liberalismus, sondern des von ihnen Jahrhunderte lang gepflegten Verdummungssystems sind. Die Frohlockenden aber mögen Acht geben, denn über ihren Häuptern möchten sich die Flammen vereinigen, wenn dem Greuel nicht Einhalt gethan wird.

Das allgemeine Mißtrauen gehört mit zur Charakteristik unserer Lage, und die Regierung vor Allem hat Grund, sich vor ihren eigenen Organen zu fürchten. Es liegen hierfür zahlreiche Beweise vor, einen brachte neulich auch die offizielle „Nordische Post“ und er verdient erzählt zu werden. In einem großrussischen Gouvernement reisten zwei aus Petersburg zurückgekommene Bauern umher, geheime Versammlungen abhaltend und ihre Standesgenossen auffordernd, eine freiwillige Steuer von 10 Kop. pr. Kopf zu zahlen, um den in der Hauptstadt weilenden Fürsten Willinsky, der für die Sache der Bauern thätig sei, zu belohnen. Die Bauern jener Gegend setzten ihre frühere Unbotmäßigkeit fort und erhielten fortwährend von dem „Fürsten“ Nachrichten über den Stand eines mit dem Grundbesitzer anhängigen Streites, welcher vor dem Ministerium des Innern verhandelt wird. Sie wurden in ihrem Widerstande bestärkt, zugleich aber erhielt der Verwalter des Guts einen Brief, in dem ihm gerathen wird, sich an den Fürsten Wilinsky zu wenden, der eine sehr einflußreiche Person sei. Es hat sich nun herausgestellt, daß dieser Fürst ein Offiziersdiener Namens Slowunow war; die Verhandlungen aber kannte er dadurch, daß ihm ein Beamter und ein Tagschreiber aus dem Ministerium des Innern alle Schriftstücke mittheilten und der Eine die Correspondenz im Namen des „Fürsten“ führte. — Ein anderer Beweis ist die eben erfolgte Sperrung zweier Sonntagsschulen, in denen die freiwilligen Lehrer, meist Staatsdiener, dem gemeinen Volke zu beweisen suchten, die jüngsten Brandstiftungen seien gar kein Verbrechen gewesen. Wenn solche Dinge nicht amtlich gemeldet würden, ich hätte es nicht gewagt, sie Ihnen als wahr mitzutheilen. Ich hatte neulich einmal darüber gespottet, daß sogar die Sonntagsschulen Inspectoren haben; unsere Rothen thun Alles, um jede noch so zopfige Maßregel gerechtfertigt erscheinen zu lassen. — Ich kann nicht umhin, auch noch einige der Gerüchte zu erwähnen, die jetzt hier umlaufen. Die Menschen, die Alles stets im Voraus gewußt haben, versichern jetzt, die Regierung sei schon vor zwei Monaten benachrichtigt worden, daß Agenten von London mit Instruktionen zur Brandstiftung nach Rußland abgegangen; man habe der Regierung auch die Drohung zukommen lassen, daß, wenn Brandstiftungen nicht den gewünschten Erfolg haben, man zu Vergiftungen greifen werde. Solche Dinge scheinen so ungeheuerlich, so verbrecherisch, daß man glauben muß, es sei daran so wenig Wahres, als an dem Gerüchte von dem jüngsten Attentat auf den Kaiser in der Wladimirkirche, versucht durch Adjutanten des Kaisers. Obzwar das Gerücht mit soviel Bestimmtheit auftritt, daß man sogar Namen nennt (Fürst S. und Graf L.), so wird mir doch versichert, daß Nichts an der Sache sei. Die Anzahl der bis jetzt Verhafteten beträgt 472, aber noch fehlen die eigentlichen Chefs.

Die Lieferungen für die Petersburg-Moskauer Eisenbahn, welche seit Langem eine amerikanische Gesellschaft für jährlich 2,600,000 Rubel in Pacht hatte, sind nunmehr einer franko-belgischen Gesellschaft (Cail, Parent und Schackin) für 1,600,000 Rubel zugeschlagen worden. Es heißt zugleich, daß in Hinkunft die Fahrt zwischen den zwei Hauptstädten in 15 Stunden, statt wie bis jetzt in 22 Stunden, bewerkstelligt werden soll. (N. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Juni. [Unsere schwedischen und norwegischen Gäste sind heute von uns geschieden. Das letzte ihnen zu Ehren gegebene Fest fand gestern Abend im Tivoli statt. Er waren wohl 20,000 Menschen daselbst anwesend. Heute Vormittag versammelten sich die fremden Studenten mit ihren Wirthen, so wie die hiesigen Studenten und eine ungeheure Menschenmasse am Universitätsgebäude, wo Kandidat Ploug die Abschiedsrede an die Scheidenden hielt, und von wo aus sich der aus Tausenden von Menschen bestehende Zug in Bewegung setzte. Nach 2 Uhr fand dann die Abfahrt der Dampfschiffe „Lindesnaes“ mit den Christiania-Studenten, „af Chapman“ mit den Upsalensern und „Helsingborg“ mit den Lundensern statt.

Osmanisches Reich.

Belgrad, 16. Juni. [Ueber die jüngsten Vorgänge] wird dem „Wand.“ geschrieben: Was die Diplomatie jahrelang nicht durchzusetzen vermochte, hatten die tapfern Bewohner Belgrads in 12 Stunden mit Waffen erobert. Gestern um 8 Uhr Abends entspann sich ein mörderisches Gefecht zwischen Serben und Türken; der Anlaß dazu war folgender: ein Türke hatte einen serbischen Gendarmen bei Saka Csesma erschossen, hierauf erfolgte ein Auflauf und die serbische Polizei intervenirte um die Ruhe zu erhalten; allein die Türken hatten im ersten Zusammenlauf einen serbischen Gendarmerieoffizier, einen Polizeibeamten und sechs Gendarmen hinterlistig erschossen, hierauf entspann sich ein allgemeines Gefecht zwischen türkischen Soldaten, serbischer Gendarmerie und den beiderseitigen Bewohnern innerhalb der Schanzen. Die Türken sperrten die vier Stadtthore, wodurch jede Kommunikation unterbrochen war. Nach einem kurzen Gefecht erstürmten und zerstörten die Serben die Sava-, Varos- und Vidin-Kapie, und die türkische Wache flüchtete sich in die Festung. Die ganze Nacht wurde Gewehrfeuer innerhalb der Schanzen unterhalten, Alles griff zu Waffen, allein das serbische Militär hatte das Gefecht nicht mitgemacht. Sämmtliche Konsuln konferirten die ganze Nacht mit dem Pascha und dem Ministerium, während die Feindseligkeiten mit noch größerer Erbitterung fortdauerten, bis man endlich dahin übereinkam, daß die türkische Polizei aus der Stadt, so wie die Wache von Stambul-Kapie, welche bis zum Momente nicht eingenommen wurde, in die Festung eingezogen würde, welches auch heute um 9 Uhr stattfand, und wodurch die Ruhe provisorisch hergestellt wurde. Die Zahl der Todten und Verwundeten von beiden Seiten ist nicht unbedeutend, jedoch bis zum Augenblicke unbekannt. Stambul-Kapie ist durch serbisches Militär besetzt, während die drei andern Thore geschliffen sind. Sämmtliche Türken sind in die Festung übersiedelt. Alles steht unter Waffen, die Bauern aus den nächsten Bezirken strömen in hellen Haufen nach Belgrad. Serbisches Militär hat die Stadt innerhalb der Schanzen eingenommen und überwacht die Ruhe. Der Fürst ist heute in Sabaz und wird morgen hier erwartet.

Amerika.

L. C. **New-York,** 7. Juni, Früh. Die Consöderirten haben Fort Wright geräumt, und gerüchtweise verlautet, es sei die Föderalistenflotte vor Fort Randolph vorbei gegen Memphis im Anzuge. — Der zuletzt gemeldete Kampf vor Richmond war bedeutender, als die ersten Berichte schließen ließen. Man schätzt den Verlust der Föderalisten jetzt auf 7000 Mann, und die Consöderirten rühmen sich des Sieges. General J. Johnston soll schwer verwundet sein und General Gustavus Smith befehligt gegenwärtig die vor Richmond angesammelte Armee der Consöderirten. — Einem von General Halleck eingelaufenen Berichte zufolge stand General Pope 30 Meilen südlich von Corinth und setzt dem Gegner arg zu. Er hatte viele Gefangene gemacht. — General Jackson hatte seinen Rückzug mit gutem Erfolg durchgeführt. — Vicksburg war am 31. noch nicht genommen. — Das föderalistische Marine-Ministerium hat den Bau von 15 neuen Kanonenbooten angeordnet. — Die Steuer-Bill ist im Senate durchgegangen, und derselben zufolge ist das Pfund Baumwolle mit einem halben Cent besteuert. — Mr. Sumner hat im Senate eine Resolution eingebracht, es streite die Ernennung von Militär-Gauverneuren für den Süden gegen die Verfassung und Gesetze der Vereinigten Staaten. — Berichten aus Key West vom 30. v. M. zufolge hatte eine Bundesfregatte von Vera Cruz die Nachricht mitgebracht, daß die Franzosen durch die Mexicaner zurückgeschlagen worden seien und sich mit schwerem Verluste nach Vera-Cruz zurückziehen.

7. Juni Abends. Die föderalistischen Kanonenboote sollen die Batterien der Consöderirten am Jamesflusse unterhalb Richmond passirt haben, unter ihnen auch der Monitor, trotz der Hindernisse, welche die Consöderirten im Flusse geschaffen hatten. Diese Nachricht bedarf weiterer Bestätigung.

9. Juni Morgens. Auf dem Mississippi, bei Memphis, war es zu einem Gefechte gekommen, welches mit der Zerstörung der gesammten Flotte der Consöderirten endigte. Nur ein einziges Fahrzeug soll entkommen sein. Unmittelbar darauf ergab sich Memphis und befindet sich seitdem in den Händen der Föderalisten. Letztere hatten — so melden südstaatliche Blätter —, mit 2000 Mann, bei Charleston, auf James Island eine Landung bewerkstelligt, waren aber später zurückgeschlagen worden. Die letzte Depesche des consöderirten Generals Girl meldet: „Der Feind steht gegenwärtig, unter dem Schutze seiner Kanonenboote meiner Front gegenüber, und wir erwarten sofort seinen Anmarsch.“ — Fort Morgan, welches die Zufahrt nach Mobile beherrscht, soll am 4. angegriffen worden sein. —

8. Juni Abends. General Fremont hat Harrisonburg besetzt. Jenseits dieses Platzes stieß er auf General Jackson, gerieth in einen Hinterhalt und erlitt namhafte Verluste. Man erwartete, daß Jackson sich bei Fort Republic zur Wehr setzen werde.

Provinzial-Zeitung.

§§. **Breslau,** 21. Juni. [Wochen-Revue.] Wie Viele mögen sich nicht diese Woche auf den Ausflug gefreut haben, den sie mit dem Turnverein „Vorwärts“ nach Fürstenstein zu unternehmen gedachten. Ihre Hoffnung ist vorläufig zu Wasser geworden. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben! Dies Sprüchwort wird auch den Betheiligten aller übrigen vereitelten Exkursionen zum Troste gereichen. Acht Tage später reifen die letzten Kirschen, so daß Obernigk, Skarsine, Riemberg, und wie die Obstorte alle heißen, sehr bald aufgesucht werden müssen, wenn die saftgeschwellten Früchte noch den Tisch im Grünen decken sollen. Ueberdies ist ja Breslau gegenwärtig nicht arm an Reizen. Doppelte Gastspiele füllen das Stadttheater, wo jetzt in der That eine recht „angenehme Temperatur“ herrscht. Die Direktion kann sich Glück wünschen, von allen Vauxhallarrangements bisher Abstand genommen zu haben; die Arena wird bei schönem Wetter immer dafür Ersatz bieten. Amüsirt sich doch das Publikum bei einem auf 4, eigentlich auf 8 Füßen herumkriechenden Blödsinn, wie „Bär und Bassa,“ ein Stück, in dessen Verfasser man eher einen Menageriebesitzer als den geistreichen Scribe vermuthen sollte. Die alten Griechen erhöhten ihre Schauspieler und ließen sie auf dem Cothurn einherschreiten, um sie göttlicher Idealität näher zu rücken. Uns fehlt jener Anknüpfungspunkt an das klassische Zeitalter, welchen der jungitalienische Direktor bei der neulichen Wiedereröffnung des antiken pompejanischen Theaters hervorsuchte, indem er in seiner Ankündigung an die letzte Aufführung vor der Verschüttung der Stadt erinnerte. 1800 Jahre sind seit der während der Katastrophe erfolgten Darstellung eines Seneca'schen Trauerspiels verflossen, und nun bittet er, das seinem Vorgänger geschenkte Vertrauen unmittelbar auch auf ihn zu übertragen.

Wenn man bei uns einmal nach den Ueberresten einer vergangenen Aera forschen wird, so hoffen wir, daß dieselben nicht mehr in dem unscheinbaren Lokale auf der Altbüßerstraße, sondern in dem durch architektonische Schönheit hervorragenden neuen Stadthause aufbewahrt sein werden. Dieser Bau wird gewiß einst zu den monumentalen Zierden Breslau's gehören, wenn er nämlich erst in seinem ganzen projektirten Umfange zur Ausführung gelangt sein wird. Es liegt bekanntlich in der Absicht der städtischen Behörden, die an der nordwestlichen Ecke der Riemerzeile stehenden Häuser anzukaufen, um einen zweiten, dem ersten adäquaten Flügel herzustellen. Der Realisirung scheinen indeß noch mancherlei Ansprüche der betreffenden Hausbesitzer entgegenzustehen; hoffen wir, daß sich eine billige Ausgleichung hier eben so leicht finden wird, als bei dem breslauer Nachfolger des „Müllers von Sanssouci.“ Wenn das Prachtgebäude erst in seiner abgerundeten Form vollendet sein wird, dürfte wohl ein Theil des Buttermarktes vom Ringe verlegt werden. Gänzlich ihn von dort zu verweisen, wird nicht gut angehen, weil der Centralmarkt namentlich die für die Haushaltung wichtigen Artikel in sich vereinigen muß. Auch der Jahresbericht der Handelskammer widmet dem Artikel Butter eine eingehende Besprechung und berührt damit einen Punkt, der von mancher Hausfrau nicht oft genug debattirt werden kann. Wir meinen die theuren Butterpreise, die sich trotz guter Heuernten immer noch auf ihrem hohen Niveau erhalten, und den Vorwurf wohl zu rechtfertigen scheinen, daß unsere Produzenten nicht auf der Höhe der Fabrikation stehen. Während der Bericht ausführlich alle materiellen Erzeugnisse unserer Provinz abhandelt, und im Allgemeinen eine steigende Prosperität durchblicken läßt, ersehen wir leider auch aus ihm, daß es mit dem Vertrieb der geistigen Erzeugnisse nicht so günstig bestellt ist. Ob daran, wie der Bericht sagt, die Produzenten, d. h. die Schriftsteller, oder wie diese sagen, die Buchhändler schuld sind, darüber fehlt uns noch jeder nähere Aufschluß.

Eine einzige glückliche Ausnahme macht das Zeitungswesen, das seit der letzten conservativen Versammlung noch immer an neuen Zuwachs denkt. Das Erscheinen desselben hat zwar wiederum verschoben werden müssen, aber wir sind noch nicht sicher davor. Mangelt es auch noch an dem, „darohne“ es nicht geht, so gehört das Unternehmen doch nur unter die vertagten Projekte, an denen diese Woche sehr reich war. Wilhelm „der Standhafte“ hat noch immer nicht das Programm des verfassungsmäßigen Ministeriums acceptirt, und gleichzeitig mit der abermaligen Vertagung der kurhessischen Frage ist die Dechargeertheilnng im preußischen Abgeordnetenhause auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben worden. Selbst die Beschlußfassung über die so nothwendige Revision des Preßgesetzes wurde ausgesetzt, und der Entwurf nochmals in die Kommission zurück verwiesen. Rom ist noch nicht die Hauptstadt von Italien, das Deutsche Vorparlament wird erst später zusammentreten, weil man noch nicht weiß, ob die Oesterreicher daran theilnehmen. Die breslauer Petition wegen Beibehaltung der Gewerbebeschränkungen, kann noch nicht abgeschickt werden, und sogar der hiesige Pferdemarkt ist um einige Tage verlegt. Turnverein „Vorwärts“ und „schles. Dichterkränzchen“ fahren erst künftigen Sonntag spazieren, der Erzherzog von Oesterreich aber nimmt den Thron von Mexiko nicht an, weil er noch nicht erobert ist. Indessen tröstet er sich mit dem schönen Verse:

„Genieße froh, was dir beschieden,
Entbehre gern, was du nicht hast!“

Breslau, 21. Juni. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Diak. Pietsch, Konsistorialrath Heinrich, Diak. Hesse, Pastor Faber, Pred. Hesse, Divisionsprediger Freyschmidt, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Examinand Conrad (Christophori), Pred. David, Pred. Kristin, Konsistorialrath Dr. Gaupp (Bethanien), Prof. Dr. Meuß (akadem. Gottesdienst).

Nachmittags-Predigten: Diak. Gossa, Diak. Rachner, ein Kandidat (Bernhardin), Examinand Eismann (Hofkirche), Pastor Letzner, Kand. Dobschall (Barbara), Pastor Stäubler.

≈ [Militärisches.] Von gut unterrichteter Seite wird gemeldet, daß die Rekruten nicht im Oktober, sondern Mitte Februar k. J. eingezogen werden sollen, was, da die Reserven im August entlassen werden, eine thatsächliche Verkürzung der Dienstzeit auf $2\frac{1}{2}$ Jahr einschließen würde. Die Ausbildung und Einübung der Rekruten wird damit auch von dem Winter wieder in das Frühjahr verlegt. Früher erfolgte bekanntlich die Rekruten-Einstellung im April.

* [Victoriafest.] Am 7. Juli gedenkt die Friedrich-Wilhelm-Victoria-Stiftung für Schlesien, deren Präses Herr Kaufmann Groß, im Wintergarten ein Victoriafest zu begehen. Die Bestandtheile desselben werden ein angemessenes Concert, eine Theatervorstellung, ferner Illumination und Feuerwerk dergestalt sein, daß an Ueberraschungen kein Mangel sein dürfte. Die ideale Weihe wird dem Feste durch eine patriotische Rede des Herrn Consistorialrath Böhmer und durch einen dichterischen Prolog des Hrn. Kanzlei-Inspectors Pedell zu Theil werden.

=X= [Vauxhall.] Die neue Woche wird dem Publikum den allgemein begehrten Vauxhall im Wintergarten bringen. Direction und Pächter haben sich geeinigt, Herr Inspector Wiedermann trifft schon allerlei Vorbereitungen, und bis Donnerstag wird das heitere Fest schon in Scene gegangen sein.

** [Die großen Sommer-Schulferien.] Der vielseitig gehegte Wunsch, daß der Anfang der Sommerferien bei den höheren Unterrichts-Anstalten in angemessener Frist vorher öffentlich bekannt gemacht werde, hat bereits seinen Ausdruck in der Presse gefunden, und wir müssen dem auf's Entschiedenste beipflichten. Sehr viele Eltern reisen ins Bad, und müssen natürlich wochenlang vorher einleitende Anordnungen in Betreff der Geschäfte, des Haushalts, der Wohnungen im Bade selbst 2c. 2c. treffen. Sie wollen aber auch

nicht ohne ihre Kinder reisen, und wollen eben so wenig, daß diese den Schulunterricht versäumen. Wenn nun ferner der Beginn der Ferien ganz unbekannt ist, oder die Angaben zwischen dem 4. bis 18. Juli schwanken, so ist es selbstverständlich, daß die nöthigen Dispositionen zu der beabsichtigten Bade-Reise nicht getroffen werden können oder so spät getroffen werden müssen, daß der Bade-Aufenthalt die Ferienzeit überdauert, und demgemäß die betreffenden Schüler den Anfang des Schulunterrichts versäumen. Also Uebelstände, und zwar sehr erhebliche, von allen Seiten. Dem allen kann durch eine rechtzeitige Ankündigung des Beginnens der Ferien vorgebeugt werden. Wir wünschen, ja wir erwarten, daß dieser billigen Anforderung Genüge gethan wird!

⚓ [Die Medardus-Ritter] sind diesmal gründlich auf's Haupt geschlagen. Am Tage Medardi, den ersten Pfingstfeiertag, hat es bekanntlich hier, und so weit das Auge reicht, keinen Tropfen geregnet. Folglich — muß es nun 6 Wochen lang schön bleiben. Das thut's aber nicht; vielmehr regnete es schon am Tage nach Medardi, und sodann fast täglich bis zu der heutigen und gestrigen General-Einwässerung. Die Wetterregel wäre also glücklich entzwei gegangen.

=bb= [Schifffahrt.] Seit gestern Abend ist das Wasser um einen halben Fuß gestiegen und ist noch im Wachsen. Vom 1. bis 19. ab war der Wasserstand variirend. Heute zeigt der Oberpegel 14′ 9″, der Unterpegel 1′ 11″. — Aus Ratibor wird mitgetheilt, daß das Wasser langsam steige. Hoffentlich wird sich jetzt ein regeres Leben auf der Oder entwickeln. Kähne mit wenig Ladung fahren bei gutem Segelwinde stromaufwärts; leere passiren die Schleusen täglich, um Ladung in Oberschlesien einzunehmen, was vielleicht schon eher geschehen wäre, wenn sich nicht das Gerücht verbreitet hätte, daß die Unterschleuse wegen Reparatur gesperrt werden würde. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, wird die Sperrung derselben erst zum Spätherbste erfolgen; zu gleicher Zeit soll auch die Schleuse in Ohlau gesperrt werden.

=bb= [Jagd auf der Oder.] Drei Matätschenflößer hatten das seltene Glück, mitten auf der Oder jagen zu können. Ein Reh, welches von der Goldbrücke herkam, stürzte sich, durch das Publikum scheu geworden, in die Oder. Es wurde sofort von den dortigen Matätschenflößern eingefangen und beabsichtigten Letztere, dasselbe der Polizeibehörde zu übergeben. Allein die Steuerbehörde kam ihnen zuvor und nahm es in Beschlag.

⊿ [Das neue Bad] auf der Zwingergasse Nr. 6, welches sich unter der Aufsicht seines tüchtigen Dirigenten, Herrn Peters, einer zahlreichen Theilnahme erfreut, hat in neuerer Zeit eine eigene Douche aufgestellt, welche vom Publikum benutzt werden kann, ohne daß es gerade des Gebrauchs eines Dampfbades bedarf. Bei der Douche kommt Brunnenwasser von einer Kälte von 8 Grad zur Anwendung. — Die ganze Anstalt kann überhaupt nur in jeder Beziehung empfohlen werden. Sie besteht aus Dampfbädern in zwei Klassen, kalten Brause- und Douchebädern und warmen und kalten Wannenbädern mit Fluß- oder Brunnenwasser und ist mit allem erforderlichen Comfort, großer Sauberkeit und den neuesten Constructionen eingerichtet. — Hautkranke werden in der Anstalt gar nicht aufgenommen.

⊿ [Unterschlagung. — Verhaftung.] Am Mittwoch Früh wurde ein Privatsekretär verhaftet, welcher seit etwa zwölf Jahren bei einem der hiesigen Rechtsanwälte beschäftigt war. Er hat sich bedeutende Unterschlagungen zu Schulden kommen lassen; selbst Fälschungen in den von ihm geführten Büchern werden ihm zur Last gelegt. Der Betrug kam durch eine bedeutende Geldsendung, die der Privatsekretär nach Frankfurt a. M. abzusenden und nicht abgeschickt hatte, zur Entdeckung. Der Verhaftete ist verheirathet und hat zwei Kinder. Die unterschlagene Summe soll die Höhe von fast 2000 Thalern erreichen. — Vor einiger Zeit trieb hier bekanntlich ein entlassener Schornsteinfeger-Lehrling mit einem Genossen sein Unwesen, indem er sich in verschiedenen Häusern zum Reinigen der Dachrinnen anbot und bei dieser Gelegenheit den Dachkammern durch die offenen Kaffer einen Besuch abstattete. Es gelang zuerst nicht, des jugendlichen Diebes habhaft zu werden; jetzt hat man ihn aber mit seinen saubern Genossen ermittelt und verhaftet.

—* [Kleinburg.] Künftigen Sonntag findet die Einweihung des auf einen anderen Wirth übergegangenen und restaurirten Kaffeehauses zu Kleinburg statt. Die Säle sind neu gemalt und verziert, der kleinere, in dem das Billard steht, ist erweitert. Dem Vernehmen nach wird am Einweihungstage die Kapelle des Kürassier-Regiments spielen.

[Die Räumung des Weideflusses] ist in diesem Jahre wegen der mehrfachen Sandanschwemmungen, nöthig geworden, und soll solche, weil der gegenwärtige Wasserstand ein niedriger und für die Arbeit günstiger ist, bald ausgeführt werden.

—* In dem benachbarten Dorfe Herdain war heute Vormittag Feuer ausgebrochen, durch welches ein bäuerliches Wohnhaus zerstört wurde.

Breslau, 21. Juni. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: dem Menagerie-Besitzer L., aus seinem zur Zeit hier am Wäldchen in der Oder-Vorstadt stehenden Wagen, ein Deckbett und drei Kopfkissen, mit roth und weiß karrirten Ueberzügen, eine Eisenbahnb.-Uniformmütze, ein Paar Filz-Stiefeln, ein Paar Stiefel von Fahlleder, zehn Pfund Schafwolle und vier Stück Pferde-Hufeisen; Langegasse Nr. 24 hundert Stück Getreidesäcke, gezeichnet I. S. T. V.

Gefunden wurde: ein Damentäschchen, in welchem sich ein kleines Halstuch befindet. (Pol.-Bl.)

E. **Hirschberg**, 20. Juni. [Verschiedenes.] Die 6. Compagnie des bei uns garnisonirenden Bataillons machte am 17. d. M. mit Gewehr und gerolltem Mantel einen Uebungsmarsch auf die Schneekoppe, traf aber, auf das Gebirge kommend, Nebel und Regenwetter. Von hier wurde Früh nach 2 Uhr ausmarschirt und über Seidorf der Weg genommen, in der Hampelbaude eine halbe Stunde Rast gemacht und dann nach 12 Uhr Mittags die Spitze der Koppe erreicht. Leider mußten die Mannschaften bei dem schlechten Wetter sich mit den für die Arbeitsleute errichteten provisorischen Baraken begnügen und statt einer geträumten und glänzenden Aussicht mit einer sehr umnebelten Perspective nach Deutschland vorliebnehmen. Zurück wurde der Uebungsmarsch über Hayn gemacht. Fräulein Albertine Meyer und Hr. Platon Radoneysky gaben am Mittwoch auf Grunner's Felsen-Keller-Restauration eine musikalische Soiré, die außerordentlich stark besucht war und großen Beifall erntete. Beide erwarben sich wiederholten und stürmischen Beifall, ebenso die Herren Organist Tschirch, Fabrikbesitzer Schmidt und Apotheker Behrend, welche die musikalische Unterhaltung unterstützten.

△ **Reichenbach**, 19. Juni. [Zur Tageschronik.] Die Malzextrakt-Liebhaberei unserer Tage hat auch unsere kleutscher Brauerei veranlaßt, derartige Präparate herzustellen und auf den Markt zu bringen. Neben einem aromatischen Bädermalz wird auch ein Mocca del Maltho oder europäischer Lebens-Kaffee feilgeboten und vom Herrn Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Hoffmann in Nimptsch empfohlen. — Der Gutsbesitzer Langer in Leutmannsdorf läßt zur Erinnerung an die glückliche Errettung Sr. Maj. des Königs bei Gelegenheit des Becker'schen Mordversuchs auf einem Hügel unweit des Dorfes ein Denkmal von Granit aufstellen. Das Denkmal soll seiner Zeit feierlich enthüllt und eingeweiht werden.

Z. **Ohlau**, 19. Juni. [Zur Tageschronik] Vor der Deputation unseres Criminalgerichts wurde vorgestern nachstehend interessanter Fall verhandelt. Die verehel. Einliegerin Gasse aus Jeltsch kam im Monat Januar d. J. zu der verehel. Häusler Lobe nach Zedlitz, und bot ihr Kräuter zum Kauf an. Bei dieser Gelegenheit suchte die Erstere das Gespräch auf das der Letzteren gehörige Vieh zu lenken, und bemerkte dabei, daß ihr — der rc. Lobe — ein großes Unglück bevorstehe, daß sie 19 Jahre hindurch alle Jahre eine Kuh verlieren würde, und daß sie dieses Unglück einer, in der Nähe wohnenden Hexe zu verdanken habe. Sie erklärt sich dabei bereit, Alles abzuwenden, wenn sie 5 Thlr., Fleisch, Kleidungsstücke und verschiedene andere Gegenstände erhalte. Die rc. Lobe, deren Reichthum nur in dem Vieh bestand, darüber erschrocken, gab das Geforderte, nachdem sie sich zu dem baaren Gelde noch den größten Theil geborgt hatte. — Hierauf begab sich die Gasse in den Kuhstall, nahm das Gebetbuch, welches die Lobe als Braut hatte, machte mit demselben Kreuze über das Vieh und sprach einige unverständliche Worte. Die Betrügerin führte auch ein Gebet bei sich, nach welchem Niemand, der dasselbe bei sich trage, in der Schlacht umkommen, vom Blitz getroffen, im Wasser ertrinken, von der Cornelius-Krankheit befallen, wohl aber wegen Betruges zur Untersuchung gezogen werden kann. Dieses Gebet wurde im Stalle verrichtet, und zum Schluß von der Betrügerin noch der Rath ertheilt, eine Kuh zu verkaufen, damit die Hilfe um so sicherer sei. Dies Letztere that zum Glück die Lobe nicht, sie merkte vielmehr bald, daß sie betrogen worden, und machte hiervon bei der Polizeibehörde Anzeige. — Vorgestern hat die Gasse den Lohn für ihre gute That empfangen, denn sie wurde wegen Betrugs zu 3 Monaten Gefängniß, 50 Thlr. Geldbuße event. noch 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Vor einigen Tagen wurden in unserm benachbarten Dorfe Hennersdorf, in einem Düngerhaufen die Ueberreste eines neugeborenen Kindes vorgefunden. Als Mutter desselben hat sich eine 18 Jahre alte Bauerstochter bekannt. Sie will das Kind schon todt geboren haben. — Unser Magistrat läßt jetzt den ganzen Ring umpflastern und gedenkt auch nächstens die Tafel auf dem Schloßplatze, welche das Verbot des Fahrens und Reitens auf demselben enthält, renoviren zu lassen. Hoffentlich wird auch dann gegen die Uebertretenden mit den angedrohten Strafmaßregeln verfahren werden.

---

††† **Brieg**, 20. Juni. [Zur Tageschronik.] Der am vergangenen Montage abgehaltene Viehmarkt bot einen bei weitem minderen Verkehr als der letztvergangene dar. Verkäufer waren ziemlich zahlreich vorhanden, während es mehr an Käufern, und noch mehr an deren Kauflust mangelte. Die Preise waren, wie auch zu vermuthen, durchgehends und namentlich beim Schwarz- und Rindvieh hoch, und wurden insbesondere mit dem letzteren noch die meisten Geschäfte gemacht. Gegen Mittag sanken die Preise um etwas, was jedoch die Kauflust nicht viel steigerte. — Das in unserer Nähe liegende Gut Bankwitz ist von dem General von Lützow, ehemaligem Gouverneur der holländischen Insel Java angekauft worden, und war früher im Besitz des kürzlich bald nach seinem Anzuge hier verstorbenen Oberförsters von Motz. — Eine zweite, sehr elegant eingerichtete Selterhalle ist jetzt auch in der Werner'schen Apotheke erstanden. — Die Handwerksmeister und Gesellen sämmtlicher Gewerbe aus der Stadt und dem Kreise werden zur Berathung event. Beschlußfassung und Unterschrift einer Petition ans Herren- resp. Abgeordnetenhaus dahin gehend, „daß, da eine Aufhebung der bestehenden Gewerbeordnung resp. der bestehenden Gewerbegesetzgebung den Handwerkerstand erheblich verletzen und wohlgewahrte organische Einrichtungen zerstören würde, ohne etwas Lebensfähiges an deren Stelle zu setzen, — ein Bedürfniß zur Aufhebung der in Rede stehenden Gewerbegesetzgebung nicht vorhanden ist," — aufgefordert.

⚒ **Tarnowitz**, 19. Juni. Der schon oft ausgesprochene Wunsch, die Verlegung der hiesigen Gerichts-Commission nach dem am Ringe befindlichen, jetzt leerstehenden Bergamtsgebäude wird nun in einigen Tagen in Erfüllung gehen, und ist somit auch Hoffnung vorhanden, das Vorhaben des Herrn Grafen Hugo Henkel v. Donnersmark auf Siemianowitz, die Beamten von Siemianowitz nach Tarnowitz zu versetzen, recht bald verwirklicht zu sehen. — In Folge der stattgehabten Reorganisation der hiesigen concessionirten israelitischen Privat-Elementarschule fand die diesjährige Prüfung erst am 16. d. M. unter zahlreicher Betheiligung der Eltern statt; es mußte befremden, daß weder der Magistrat, noch auch die städtische Schul-Deputation vertreten war.

Sagan, 21. Juni. [Berichtigung.] Nicht Hr. Kaufmann Günther aus Waldheim, wie die Correspondenz von hier in der gestrigen Morgennummer meldete, sondern Hr. Jehne ist hier gestorben.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wie das „Tageblatt" meldet, sind in dieser Woche in unserer Umgegend zwei Rittergüter und ein Bauergut, theils durch Tausch, theils durch Kauf in andere Hände übergegangen. Das die Dominien Rothenburg-Noes-Gehege umfassende, Herrn v. Gersdorff bisher angehörige, unter Subhastation gestellte Rittergut Rothenburg hat der hiesige Partikulier Herr Schade für 140,000 Thlr. gekauft, das Rittergut Bellmannsdorf, bisher Herrn Oberamtmann Merz gehörig, hat Herr v. d. Lippa aus Warmbrunn gegen Eintausch für seine in Warmbrunn gelegene Villa erworben, und das Bauergut des Gutsbesitzers Herrn Petermann in Moys der Gutsbesitzer Herr Seibt in Mittel-Langenöls durch Kauf an sich gebracht.

+ Glaz. Am 17. d. M. fand, wie das „Volksblatt" berichtet, eine nicht sehr zahlreich besuchte Versammlung des conservativen Vereins statt. In Bezug auf das Vereins-Organ („Volksblatt") wurde mitgetheilt, daß es gelungen sei, tüchtige auswärtige Mitarbeiter zu finden. Ferner wurde beschlossen, daß das Blatt vom 1. Juli ab für den bisherigen Preis zweimal wöchentlich (bisher erschien es täglich) in größerem Format erscheinen und das zweite Blatt als Beilage ein Unterhaltungsblatt bringen solle. Im Uebrigen wurde als Vorlage für die nächste General-Versammlung beschlossen, die Bestimmungen der Statuten bezüglich der Vereins-Vorstände abzuändern und zwar in der Weise, daß die Thätigkeit des Vereins-Ausschusses in die General-Versammlung zurückzulegen und an die Spitze des Vereins ein Director zu stellen, diesem ein Schatzmeister beizugeben und zur Deckung des Directors gegenüber der General-Versammlung bei zweifelhaften Fragen ein Beirath von 5 Mitgliedern zu wählen sei. — Ferner erzählt das „Volksblatt" folgenden Raubanfall: „In der Nacht vom 14—15. d. M. wurde ein Omnibus von hier in der Gegend von Jordansmühle bestohlen. Der Wagenführer M. stieg ab, um die kurze Strecke bis zum Dorfe neben dem Wagen zu gehen und um ihn besser beaufsichtigen zu können. Kaum hat er einen Blick nach dem Hinterwagen geworfen, als er sieht, daß ein Mensch auf der Wagendecke damit beschäftigt ist, die darauf befestigten Kisten und Ballen zu lösen, und ein zweiter hinten am Wagen eben einen Packkorb herabzieht. M. läßt sofort seine Peitsche mit dem Gesicht Jener unangenehme Bekanntschaft machen und ruft die im Wagen sitzenden Passagiere zum Beistande auf, worauf der kühne Turner vom Wagen herab und fortspringt; der Andere aber sich mit einem Knüttel zunächst in Vertheidigungszustand setzt und — nachdem sich aus dem Wagen ein Helfer des M. nicht zeigt, auf diesen eindringt. Als auch der Entflohene zurückkehrt, und auf M. gleichfalls losgeht, sieht sich dieser ohne Hilfe und Beistand endlich genöthigt, den Kampfplatz zu räumen und seinem Fuhrwerk, das ruhig weiter gegangen war, nachzueilen und es zunächst zum Stillstand zu bringen. Inzwischen waren die Straßenräuber mit einem verschlossenen Packkorbe, in welchem sich eine Menge Wäschzeug für einen hiesigen Kaufmann befand, ins Dunkel der Nacht entwichen. Wie wir hören, ist am anderen Tage der Korb geöffnet und leer in einer Hecke gefunden, von den Thätern aber nichts ermittelt worden.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 20. Juni. [Militärisches.] Auch bei der hiesigen Artillerie-Brigade werden gegenwärtig die Exercitien mit den neuen kleinen vierpfündigen gezogenen Kanonen betrieben. Die Geschwindigkeit, mit der dieselben fortbewegt und bedient werden, ist erstaunlich. — Ende nächster Woche begeben sich die Feldabtheilungen der hiesigen Brigade von hier nach Glogau zu der alljährlich dort stattfindenden großen Schieß-Uebung. (Ostd. Ztg.)

□ **Posen**, 20. Juni. [Empfang des Erzbischofs. — Prozession.] Nach hier eingetroffenen Nachrichten trifft der Erzbischof von Posen und Gnesen, Hr. v. Przyluski, morgen Nachmittag zwischen 5—6 Uhr hier ein. Sämmtliche Geistliche der Diöcese Posen und Gnesen werden ihn empfangen. Heute sind bereits auch viele polnische Familien hier eingetroffen. In Rom ist, wie gemeldet, der Erzbischof vom Papste mit großer Auszeichnung behandelt worden, bei der feierlichen Canonisation stand der Erzbischof im Vatican zur Rechten des Papstes. Wie es heißt, soll er den Cardinalshut erhalten. Die jährliche große Frohnleichnams-Prozession am 22. d. wird vom Erzbischof selbst abgehalten werden. In den Gasthöfen sind fast alle Zimmer bestellt, man rechnet auf 20—30,000 Fremde. Ein betrübender Verlust hat die polnische Bevölkerung getroffen. Der durch seine rastlose Thätigkeit für die Sache der polnischen Nation bemühte, ebenso gebildete, geistreiche Graf Arnold v. Skorzewski, ein Mann von biederem Charakter, der nicht allein von den Polen, sondern von allen, die ihn kannten, geachtet war, und im Großherzogthum Posen in großem Ansehen stand, ist gestern zu Lubostron gestorben. Am Sonntag wird die feierliche Beisetzung in Labiszyn erfolgen. — Die Leser dieser Zeitung werden sich erinnern, wie wir im letzten Monat des vorigen Jahres berichteten, daß der Referendarius Kompf wegen Tragung einer polnischen Fahne bei der Rückkehr von Czenstochau vor den Schranken des Gerichts stand, und von demselben freigesprochen wurde. Der Staatsanwalt hatte gegen dieses Erkenntniß Appellation eingelegt. Das Appellationsgericht hat hierauf jetzt entschieden, daß die Zeugen in dieser Angelegenheit noch einmal vernommen und die Verhandlung noch einmal statthaben solle.

Aus dem Kreise Buk, 18. Juni. [Milzbrand. — Tollwuth.] In dem Dorfe Gnin, eine Stunde von Grätz, ist unter dem Rindvieh der Milzbrand ausgebrochen. Gestern waren der Distrikts-Commissarius aus Opalenica, der Kreis-Physikus und Thierarzt aus Grätz am Orte, um das bereits gefallene Vieh zu untersuchen. Einige arme Einlieger hatten bereits von dem Fleische der gefallenen Thiere gegessen, ohne dabei die große Gefahr zu ahnen, der sie sich durch den Genuß des Fleisches aussetzen. Es sind sofort die nöthigen Schritte gethan, dies für die Folge zu verhüten. — In demselben Dorfe ist vor einigen Tagen ein toller Hund in eine Schafheerde eingefallen und hat mehrere Schafe gebissen; glücklicherweise wurde der Hund erlegt und die gebissenen Opfer vergraben. (Pos. Z.)

Eisenbahn-Zeitung.

[Geschäftsbericht der Neisse-Brieger Eisenbahn pro 1861.] Wir entnehmen aus demselben Folgendes: „Es wurden im Ganzen 75,261 Personen, 1,467,590 Centner incl. Vieh und Dienstgut befördert und betrug die Gesammt-Einnahme

aus dem Personen- rc. Verkehr 39,025 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf.
„ Güter-Verkehr 71,847 „ 4 „ 7 „

Gegen das Vorjahr 1860 sind somit 1671 Personen und 138,749 Centner Güter mehr befördert und wurde die Einnahme beim Personen-Verkehr um 188 Thlr. 19 Sgr. 5 Pf. oder 0,48% vermindert, beim Güter-Verkehr aber um 7960 Thlr. 6 Pf. oder 12,46% gesteigert.

Nach dem unter Anlage VII. beigefügten Abschlusse und nach der unter Anlage VIII. angeschlossenen Nachweisung über Verwendung der Einnahme pro 1861 beträgt die Gesammt-Einnahme 123,636 Thlr. 23 Sgr. 8 Pf., die Gesammtbetriebs-Ausgabe 49,666 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf., der Ueberschuß 73,970 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf., der Ertrag 3½ %.

In den Reserve- und Erneuerungsfonds ist wiederum der statutenmäßig höchste Beitrag von 2% des 1,200,000 Thlr. betragenden Anlage-Capitals mit 24,000 Thlr., außerdem aber noch als Rückzahlung auf den im Jahre 1859 vorschußweise entnommenen und mit 9000 Thlr. noch zu begleichenden Cours-Verlust, welcher beim Verkauf der Prioritäts-Anleihe entstanden ist, 5000 Thlr., zusammen 29,000 Thlr. geflossen.

Wir haben zu möglichst baldiger Erledigung der betreffenden Angelegenheit die Erhöhung der zweiten Rückzahlungsrate um 2000 Thlr. für angemessen erachtet, so daß an Vorschuß nunmehr nur noch 4000 Thlr. zu tilgen bleiben.

Die unterzeichnete Verwaltung würde mit vollster Befriedigung auf das verflossene Betriebsjahr zurückblicken können, wenn das Unternehmen nicht durch den Tod des Herrn Ministers a. D., Dr. Carl August Milde, einen ganz außerordentlichen Verlust erlitten hätte.

Seit dem Jahre 1850 fungirte der Verstorbene als Mitglied und Vorsitzender des Directoriums und sichert sein ersprießliches Wirken ihm ein dauerndes dankbares Andenken.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Die gegenwärtige Wollkonjunktur.

Daß dieselbe keine günstige sei, ist bekannt genug. Indeß enthält ja, wie die Erfahrung und die Reflexion lehren, eine solche immer die Basis zu einer baldigen Besserung. Die einfache Folgerung ist: Wohlfeiler Rohstoff läßt die Manufakte billiger verkaufen; das vermehrt den Konsum, steigert die Nachfrage nach dem Rohprodukte und dies wirkt auf die Erhöhung des Preises desselben. Alles dies stellt eine bessere Konjunktur in Aussicht. Man hatte diese Besserung zwar schon für die letzten Kontinentalmärkte erwartet, hat sich aber getäuscht. Einzig in Rußland, wo man es am wenigsten hätte erwarten sollen, gehen die Preise in die Höhe. Wir können uns auf die Erörterung der Ursachen dieser Erscheinung nicht einlassen, wollen aber in Beziehung auf unsere Wollproduktion nachfolgende Betrachtungen anstellen.

Nach allen bis jetzt eingegangenen Nachrichten geht die Preis-Reduktion im Vergleich mit dem vergangenen Jahre von 2 bis zu 15 Thlr., ja sogar bis zu 20 Thlr. pro Centner. Irrthümlich spricht man da oft von so vielen Prozenten. Wie falsch das sei, wollen wir beweisen. Gesetzt, Jemand bekommt sonst für seine Wolle 110 Thlr. für den Centner und hat in diesem Jahre 10 Thlr. weniger erhalten, so ist der Rückschlag 9 %. Ein anderer dagegen, der sonst 70 Thlr. bekommt, hat dies Jahr nur 60 Thlr. erhalten können. Dieser verliert mithin 15 %, folglich ein Drittheil mehr als der Vorige. Da nun dieser ideelle Fall dies Jahr vielfach vorgekommen ist, so leuchtet auch dem blöden Auge ein, daß die mittleren und ordinären Sorten viel mehr gefallen sind, als die feinen. Es kann also nur heilsam sein, diesen Irrthum aufzuklären, um den Wollproduzenten ihr wahres Interesse vor die Augen zu führen. Um die Sache wegen des Prozentsatzes recht klar zu machen, wollen wir den Beweis wiederum in Zahlen führen.

Der erste Wollproducent mag 50 Ctr. zu Markt gebracht und für den Centner 100 Thlr. erhalten haben, hat also, nach obiger Preisangabe, 5000 Thlr. dafür und folglich 500 Thlr. weniger eingenommen. Der Andere aber bekam sonst für 50 Ctr. à 70 Thlr. 3500 Thlr., hat folglich dies Jahr 500 Thlr. weniger eingenommen. Das ist der siebente Theil der ganzen Summe, diesen in 100 dividirt, giebt 14½ %.

Der Erste verlor auch 500 Thlr., d. i. den elften Theil der ganzen Summe, oder 9 %. Welcher hat nun bessere Geschäfte gemacht?

Nur rechnen muß man, wenn man in's Klare kommen und seinen Vortheil wahren will. E.

Berlin, 20. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] Bei verhältnißmäßiger Festigkeit zeigt sich in dem Verkehr der Börse eine Abspannung, die lediglich der Jahreszeit zuzuschreiben ist. Man geht keine neuen Engagements ein und zieht vor, wo man kann, zu realisiren. Dies bewirkt eine große Schwerfälligkeit der Coursbewegungen und zieht allmählich an den Coursen, da zufällige Käufer leicht Material finden, zufällige Verkäufer aber mit Schwierigkeit anbringen.

Die österreichische Valuta hatte einen starken Anlauf genommen, weil man einen Verkauf der 50 Mill.-Loose an ein ausländisches Consortium voraussetzte, wodurch ausländische Wechsel nach Wien gebracht werden würden. Der Einfluß, der dies üben würde, war offenbar überschätzt; denn in der Regel finden österreichische Papiere, mit Kosten in das Ausland gebracht, ihren Weg leicht wieder nach Wien zurück. Eine Reaction war daher unvermeidlich. Dieselbe drückte den wiener Wechselcours um 1⅛ Thlr. Oesterreichische Papiere folgten, unter Mitwirkung der flaueren pariser Börse; Bankactien verloren 3¼ %, Nationalanleihe 1¼ %.

Eisenbahnactien waren ohne Anregung, und von den bekannt gewordenen Maieinnahmen übten nur die ungünstigen einen entsprechenden Einfluß auf die Course. Im Ganzen waren die Maieinnahmen günstiger als die des April. Pro Meile stellten sich nämlich die Einnahmen auf den

	Mai	Gegen v. J.	Mehreinnahme i. April	5 Erste Monate	Gegen v. J.
	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
Staatsbahnen	4919	+ 1076	845	22,165	+ 4623
Privatbahnen.......	5720	+ 953	650	23,821	+ 2869
Sämmtl. Bahnen ...	5522	+ 983	699	23,412	+ 3303

Die Mehreinnahmen sind ansehnlicher als im April, ganz besonders auf den Staatsbahnen, von denen die Ostbahn 17, die Niederschl.-Märkische 41, die Westfälische 13 % mehr einnahm. Unter den Privatbahnen stehen die schlesischen in den Mehreinnahmen obenan. Die Stargard-Posener hatte 83, die Magdeburg-Leipziger 11⅔, die Potsdam-Magdeburger 24⅓, die Magdeburg-Halberstädter 23¾, die Thüringische 17½, die Köln-Mindener 6½, die Rheinische 7½ % mehr, dagegen die Berlin-Hamburger 9⁹⁄₁₀, die Aachen-Düsseldorfer 9,9, die Ruhrort-Crefelder 7,9 % weniger.

Schlesische Actien waren matt und durchweg, in natürlicher Reaction gegen die vorausgegangene Hausse, rückgängig. Die Vorlage wegen des Baues der schlesischen Gebirgsbahn (Görlitz-Waldenburg) durch den Staat, ist heute eingebracht. Dieser Umstand wirkte schon im Laufe der Woche ungünstig auf die Freiburger Actien, da man eine Ableitung eines Theils des Kohlenverkehrs auf die neue Linie fürchtet. Wir glauben indeß, daß diese Concurrenz eine nachtheilige nicht werden kann. Die Gebirgsbahn wird ungünstige Steigungsverhältnisse haben, so daß sie schwer concurrirt. Eine mäßige Ableitung des Kohlenverkehrs wird überdies der Freiburger Bahn schwerlich schaden. Sie ist gegenwärtig wirklich überladen, und, wie der Jahresbericht bekennt, der Wagenpark genügte nicht, obgleich derselbe um 100 neue Wagen à 54 Tonnen Tragfähigkeit vermehrt wurde. Der Localverkehr mußte vernachlässigt bleiben, weil man durch den directen Verkehr einen erweiterten Absatz erobern zu müssen glaubte. Auch das Abkommen mit der Niederschlesisch-Märkischen Bahn, wonach diese ⅔ des über ihre Schienen gehenden Verkehrs niederschlesischer Kohlen mit eigenen Wagen bestreitet, scheint wenig gefruchtet zu haben; denn die Maieinnahme zeigt im Localverkehr nur 7½, im Durchgangsverkehr dagegen 20 % Plus. Eine Ableitung des Kohlenverkehrs auf die concurrirende Bahn wird der Freiburger Bahn etwas Luft machen, so daß sie den Localverkehr mehr kultiviren, den Absatz nach Berlin hin leichter behaupten kann; denn die Unregelmäßigkeit der Versorgung schadet der Behauptung des Absatzgebietes, während die Regelmäßigkeit dasselbe erweitert. Uebrigens ist es noch durchaus nicht gewiß, daß die Vorlage im Abgeordnetenhause Annahme findet. Im Allgemeinen ist man mehr geneigt, Garantien, als Eisenbahnbauten durch den Staat, zu fördern.

Die Oberschlesische Eisenbahn hatte im Jahre 1861 eine Gesammteinnahme von 2,954,195 Thlr., die größte, welche sie, abgesehen von 1858 (wo dieselbe 3,095,744 Thlr. betrug) je erreichte. Die Betriebsausgaben betrugen 983,476 Thlr., 33,3 % der Bruttoeinnahme gegen 1,050,590 Thlr. oder 34,9 % in 1858. Die Betriebsausgabe stellte sich also, in Folge der Einführung der Kohlenheizung, günstiger als 1858, so daß ein größerer Ueberschuß blieb, obgleich die Mehreinnahme auf den Güterverkehr und die niedrig tarifirten Klassen desselben fiel, während der Personenverkehr nur 462,824 Thlr., gegen 508,871 in 1858 einbrachte. Die Ausgabe aus dem Erneuerungsfonds war 1861 ungleich niedriger als 1858, sie betrug 248,811 Thlr. gegen 527,069 Thlr. in 1858. Wir geben nachstehende Vergleichszahlen über die Entwickelung des Verkehrs der Hauptbahn seit 1858:

	Einnahmen aus dem Personenverkehr. Thlr.	Güterverkehr. Thlr.	Extraord. Thlr.	Insgesammt. Thlr.
1858	508,871	2,017,827	543,032	3,095,744
1859	457,560	1,858,958	363,738	2,586,260
1860	473,034	2,139,590	313,752	2,928,492
1861	462,824	2,190,774	298,988	2,954,195

	Ausgaben aus dem Betriebsausg. Thlr.	Reserve-fonds. Thlr.	Erneuerungs-fonds. Thlr.	Gesammt-ausgabe. Thlr.	Ueberschuß. Thlr.	Dividende. Thlr.
1858	1,050,590	4,434	527,069	1,582,093	1,513,651	8⅔
1859	889,596	2,100	278,318	1,170,011	1,416,249	6 1/12
1860	984,159	74,634	348,688	1,407,478	1,521,014	7 7/30
1861	983,476	2,255	248,811	1,234,542	1,719,653	7 9/10

Ein genaueres Eingehen auf die Resultate müssen wir uns bis dahin vorbehalten, daß uns der Jahresbericht vollständig vorliegt.

In Bank- und Creditactien war es durchweg still. Auch preußische Fonds und Prioritäten verlieren von Tag zu Tag an Lebhaftigkeit; 5% Anleihe und Staatsschuldscheine schließen ⅛ höher, 4½% Anleihen ⅛ niedriger, Schlesische Pfandbriefe ⅛ höher, die Rentenbriefe ⅛ niedriger, Oberschlesische Prioritäten Littr. E. ¼ niedriger, Littr. F. ¼ höher.

Der Geldmarkt war schwankend, zuletzt knapper; der Discontosatz schwankte zwischen 3½ und 3¾ %.

Schlesische Aktien bewegten sich, wie folgt:

	13. Juni.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	20. Juni.
Oberschlesische A. u. C.	153½	153½	150¾	150¾
" B.	133½	133½	131	131
Breslau-Schw.-Freib.	126½	126½	124½	124½
Neisse-Brieger	74	74	73¼	73¼
Kosel-Oderberger	60	60	59	59
Niederschl. Zweigbahn	—	70	69	69
Oppeln-Tarnowitzer	47¾	48	45	46
Schles. Bankverein	95	95¼	95	95
Minerva	30	30	29¼	29½

* **Breslau,** 21. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse blieb auch in dieser Woche unthätig; sind auch stichhaltige Gründe für die vorherrschende Mattigkeit nicht bekannt, so fehlt es aber auch andererseits an Impulsen zur Belebung des Geschäfts. Die Coursrückgänge der meisten Speculations-Papiere sind lediglich durch Verkaufordres hervorgerufen, deren Realisirung immer in geschäftsstillen Zeiten nur mit Opfern zu ermöglichen ist; politische Verwickelungen oder andere auf die Course ungünstig wirkende Momente sind nicht vorhanden. Oesterr. Effecten sind von dem Rückgange weniger betroffen worden, die Befürchtungen, daß die Einzahlungen auf die 1860er Loose viel Material zum Verkauf an den Markt bringen werden, haben sich nicht bestätigt, die Interessenten haben sich, wie dies wohl immer zu geschehen pflegt, schon vorher versorgt. Credit-Actien Anfangs der Woche 86⅝ fielen auf 85, schließen aber wieder 85½, Nat.-Anl. behauptete sich ziemlich unverändert auf dem Cours von 65, schließt sogar 65⅛, ⅛ höher, und Banknoten endlich, welche 78⅚ einsetzten, schließen 79¼, gewannen also 5/12 %. Dagegen waren die Rückgänge in Eisenbahn-Actien erheblicher, trotzdem, daß sämmtliche schlesische Bahnen in diesem Monat wieder bedeutende Mehreinnahmen haben. Oberschles. wichen von 153 auf 151½, Freiburger von 125⅚ auf 125. Oppeln-Tarnowitzer von 47½ auf 46 und Neisse-Brieger von 74 auf 71½. Der Schlußcours der letztern ist durch nichts begründet, es sind zwar an heutiger Börse 2000 Thlr. zu diesem Course ausgeboten worden, als sich aber Nehmer fanden, hatte der Verkäufer die Börse verlassen. Fonds behaupteten sich sehr fest, die Vorräthe davon sind äußerst gering, es mußten Prioritäten, für die sich ein größerer Bedarf zeigte, merklich höher bezahlt werden.

In Wechseln waren die Umsätze größer, als in der vergangenen Woche, es wurden Devisen auf alle Plätze zu wenig veränderten Coursen gehandelt.

Monat Juni 1862.

	16.	17.	18.	19.	20.	21.
Oesterr. Credit-Aktien	86⅝	85	85	85¾	85⅜	85½
Schl. Bankvereins-Antheile	95¼	95	95¼	95	95	95⅛
Oesterr. National-Anleihe	65	64¾	65	65¼	65⅛	65⅛
Freiburger Stammaktien	125⅚	125¼	125½	125⅓	125⅛	125
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	153	151¼	151½	151 7/12	152	151½
Neisse-Brieger	74	73	73½	73	73	71½
Oppeln-Tarnowitzer	47½	46¾	46⅚	47	46½	46
Kosel-Oderberger	59	59 5/12	58⅞	58¾	58¼	58
Schles. Rentenbriefe	100½	100½	100½	100½	100 5/12	100½
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	94	94 1/12	94 1/12	94	94	94
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	101⅓	101	101 5/12	101¼	101½	101⅓
Preuß. 4½proc. Anleihe	101½	101⅝	101½	101⅝	101½	101½
Preuß. 5proc. Anleihe	108	108	108	108	108	107¾
Preuß. Prämien-Anleihe	—	—	—	—	—	—
Staatsschuldscheine	89¾	89⅞	90	90	90	89¾
Oesterr. Banknoten (neue)	78⅚	78	78 5/12	79	79⅙	79¼
Poln. Papiergeld	87⅙	87 1/12	87¼	87½	87⅓	87½

† **Breslau,** 21. Juni. [Börse.] Bei großer Geschäftsstille waren österr. Effekten unverändert, Eisenbahnaktien dagegen, besonders leichte Gattungen, merklich niedriger. National-Anleihe 65⅙—65⅛, Credit 85¼ bis 85½, wiener Währung 79⅙—79⅓—79¼ bezahlt. Oberschlesische Eisenbahnaktien 151½, Freiburger 125, Neisser 72⅓—71½, Tarnowitzer 46 bezahlt. Fonds wenig verändert.

Breslau, 21. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen gut behauptet; pr. Juni 46—45¾—46 Thlr. bezahlt, Juni-Juli und Juli-August 45½ Thlr. bezahlt und Br., August-September 45½ Thlr. Br., September-Oktober 45—44¾—45 Thlr. bezahlt, Br. und Gld., Oktober-November 44¼ Thlr. Br., November-Dezember 43½ Thlr. Gld.

Hafer pr. Juni — —, Juni-Juli 22 Thlr. Br.

Rüböl wenig verändert; loco, pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 13 11/12 Thlr. Br., August-September 13⅚ Thlr. Br., September-Oktober 13⅚ bis 13¾ Thlr. bezahlt, 13 11/12 Thlr. Br., Oktober-November 13 11/12 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus etwas matter; loco 18⅓ Thlr. Gld., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 18 5/12—18⅓ Thlr. bezahlt, August-September 18⅔ Thlr. Br., September-Oktober 18½ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 17⅚ Thlr. Br., November-Dezember 17¼ Thlr. Gld.

Zink 5⅙ Thlr. Gld. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 21. Juni. Oberpegel: 14 F. 8 Z. Unterpegel: 1 F. 5 Z.

Vorträge und Vereine.

M. **Breslau,** 20. Juni. [Schlesischer Central-Verein zum Schutz der Thiere.] In der zahlreich besuchten Sitzung vom 17. Juni, welcher auch der Protektor des Vereins, Se. Excellenz der Herr Oberpräsident Frhr. v. Schleinitz, Herr Propst Schmeidler ꝛc. und namentlich viele Damen beiwohnten, theilte der Vorsitzende, Herr Dr. Thiel, zuerst mit, daß die Gründung eines Thierschutz-Vereines in Elberfeld, des ersten in der Westhälfte des preußischen Staates, nunmehr als gesichert anzunehmen sei. Aus dem Sitzungsberichte des oppelner Vereins ging u. A. hervor, daß die gesetzwidrige Mißhandlung eines Hundes an dem Thäter mit einer Strafe von 5 Thalern resp. 8 Tage Gefängniß belegt worden sei. Auch aus andern Orten waren Fälle von Bestrafungen mitgetheilt worden, wogegen auch einige Anklagen von den Gerichten darum zurückgewiesen worden waren, weil die Contraventionen nicht „öffentlich", wie das gegenwärtig in Preußen giltige Gesetz erfordert, geschehen waren. Diese nicht „öffentlich" verübten Thierquälereien waren Veranlassung, die vom Vereine an das hohe Haus das Abgeordnetenhaus zu richtende Petition nochmals zu besprechen, einen definitiven Beschluß jedoch bis zur nächsten Sitzung zu sistiren. Ein Droschkenführer hierselbst hatte seinem Pferde nicht blos eine Last von 10 Passagieren zugemuthet, sondern auch, um den Zoll bei Wiese zu ersparen, den entsetzlich schlechten Weg über Sackerau gewählt. Derselbe ist natürlich denuncirt worden, aber es wurde außerdem beschlossen, die betreffende Behörde zu ersuchen, daß die Bestimmung, nach welcher eine Droschke höchstens 4 erwachsene Personen befördern darf, durch die öffentlichen Blätter in Erinnerung gebracht werde. Mitgl. Diener theilte hierauf einen Fall mit, welcher ganz eclatant darlegte, daß eine andere Fassung des Gesetzes über Thierquälerei nothwendig sei. Derselbe berichtete auch über den eingerissenen Mißbrauch beim Transport des Flügelviehs durch die sogen. Aufkäufer an den Barrieren und es wird hierfür eine Commission behufs weiterer Recherchen ernannt. Ferner ist es mehrfach vorgekommen, daß Hunde von ihren Besitzern in den Stadtgraben gejagt worden sind, um sich darin zu baden. Wenn dies an sich schon nicht durchaus zuträglich ist, so wird dies dadurch noch tadelnswerther, daß solche Hunde die Schwäne und Enten verfolgen oder beißen und daß es sogar vorgekommen ist, daß ein solcher Hund ein Entennest zerstört hat. Herr Dr. Geider, welcher zugesichert hatte, einen Bericht über die letzte hiesige Thierschau zu erstatten, war leider nicht erschienen und es konnte daher ein hierauf bezüglicher Antrag nicht zur Debatte kommen. Schließlich hielt der Vorsitzende einen eben so interessanten als belehrenden Vortrag: ein Spaziergang durch Feld und Wald.

Breslau, 20. Juni. [Im Handwerker-Verein] begann gestern Abend Herr Dr. Eger seine Vorträge über Krankheiten der Handwerker mit einem einleitenden Vortrage, worin er auseinandersetzte, daß bei dem so umfangreichen Material und einer so beschränkten Zeit, wie sie der Herr Vortragende alle Vierteljahre in zwei einstündigen Vortragsabenden gewähren könne, sich dieselben auf Jahre hinausdehnen würden, wies dann nach, daß eine Anzahl Krankheiten mit einzelnen Gewerbsverrichtungen aufs engste verbunden seien, (durch Art der Lebensweise, Beschäftigung und Material), wozu noch zahlreiche Gelegenheitsursachen kommen. Den Beginn wird Herr Dr. Eger mit den Krankheiten der Schneider in kommender Woche machen. — Herr Ingenieur Nippert zeigte hierauf an, daß die Redaktion des „Arbeitgebers" ihm geschrieben, daß ihm die gewährte Subvention auch bei seinem späteren Abgange nach London erhalten bleiben solle. Er ladet diejenigen, welche sich ihm freiwillig anschließen wollen, um so der gewährten Vortheile der Gemeinschaft im londoner Leben nicht verlustig zu gehen, ein, sich bis zum 1. Juli (am 6. reist er hier ab) zu melden. (Ohlauerstraße 43.) Aus Magdeburg ist ihm ein Schreiben zugekommen, worin er ersucht wird, einem von dem dortigen Gewerbeverein nach London abgeordneten Arbeiter den Anschluß an diese zweite Expedition zu gestatten, was natürlich sehr gern gewährt wurde. Herr Olscher machte auf den geselligen Abend am 28. d. M. aufmerksam, wo Herr Dr. Grosser einen humoristischen Vortrag halten wird. Herr Krause zeigt an, daß die Beantwortung einer Frage über das frankfurter Parlament in nächster Woche erfolgen werde.

XI. **Waldenburg,** 19. Juni. In der gestrigen Gewerbevereins-Sitzung forderte der Vorsitzende, Hr. Rector Gramm, nochmals zum Anschluß an den Central-Gewerbeverein auf. — Da nach Zeitungsnachrichten der schweidnitzer Magistrat Schritte thun will, um eine Verlegung der dortigen Gewerbeschule herbeizuführen, so wird unser Gewerbeverein in einer Petition an den schweidnitzer Magistrat auf die großen Verluste aufmerksam machen, die durch das Eingehen dieser Anstalt die ganze industrielle Gebirgs-Gegend (Schweidnitz-Reichenbach-Waldenburg) erleiden würde. Das Opfer, welches Schweidnitz nicht nur dieser Gegend, sondern auch dem ganzen breslauer Regierungsbezirk bringt, ist gewiß höchst dankend anzuerkennen, doch meinen wir, daß, auf betreffenden Antrag von competenter Stelle, die sich für Erhaltung der Anstalt interessirenden Kreise bereit sein würden, einen Theil der Last zu übernehmen. — Herr Tischlermeister Anders, der den Vereinstag deutscher Vorschuß-, Rohstoff- und Magazinvereine zu Potsdam besucht hatte, erstattete über die Verhandlungen einen sehr belehrenden Bericht. Das kleine Sachsen hat allein beinahe so viel Vorschußvereine als das übrige Deutschland zusammen. Die Verbindung der Vorschußvereine zu Centralvereinen soll angestrebt werden. Außer dem Austausch ihrer gemachten Erfahrungen würde ihre Hauptaufgabe sein, sich gegenseitig Credit zu verschaffen. — Die Gründung eines Rohstoffvereines soll am hiesigen Orte versucht werden. —

Turn-Zeitung.

Sagan, 21. Juni. Das hiesige „Wochenblatt" enthält folgende Berichtigung: „In der Nummer des Wochenblattes vom 18. Juni d. J. ist aus dem „Publizisten" mitgetheilt, daß der General-Inspecteur der Artillerie den Mannschaften der letzteren bei Strafe verboten habe, sich bei Turn-Gesellschaften zu betheiligen. Ein solcher Inspectionsbefehl ist jedoch eingezogenen Erkundigungen zufolge nicht ergangen; dagegen hat der Kriegs- und Marine-Minister unterm 8. Februar d. J. die unterm 11. März 1850 ergangenen Bestimmungen in Erinnerung gebracht, wonach den Personen des Soldatenstandes die Theilnahme an Vereinen zur Berathung öffentlicher Angelegenheiten untersagt worden und in Folge dessen haben einzelne Truppentheile ihren Mannschaften die Theilnahme an allen Vereinen ohne Ausnahme verboten. Es geht hieraus hervor, daß nicht die Turn-Vereine allein von derartigen Bestimmungen betroffen worden, ebenso, daß die Anwendung der Bestimmungen vom 11. März 1850 auf die Turn-Vereine, welche bekanntlich nicht die Berathung öffentlicher Angelegenheiten zum Zwecke haben, eine ganz irrthümliche ist. Die Notiz des „Publizisten" beruht offenbar darauf, daß durch das Verbot der Frequenz aller Vereine vorzugsweise die Turn-Vereine um deshalb betroffen worden sind, weil Soldaten häufiger Turn-Vereinen, als anderen bürgerlichen Vereinen anzugehören pflegen. Sagan, 20. Juni 1862.

Dr. Hildebrand, z. Z. Ordner des Turn-Vereins."

e. **Löwenberg,** Mitte Juni. [Turn-Verein.] Am 18. Juni als dem Jahrestage der Schlacht bei Belle-Alliance hat sich hier im Anschlusse an den Riesengebirgs-Turngau mit dem Vororte Hirschberg ein Männer-Turnverein gebildet, auf Veranlassung zweier sehr strebsamer Männer, der Herren Prorektor Härtel und Lehrer Titz, welche beide erst seit einigen Monaten hier amtiren. Im viermal volkreicheren Liegnitz meldeten sich bei der ersten Zusammenkunft 36 Mitglieder, dagegen hier gleich 87 Mitglieder. Sammelplatz ist das Schießhaus, die Versammlungen selbst wöchentlich zweimal und das entfernte praktische Ziel und dereinstige Haupt-Aufgabe die Begründung eines Feuer-Rettungsvereines, ein Institut wirksamer und zweckmäßiger als alle Feuer-Ordnungen u. s. w. Vorsteher Prorektor Härtel, Kassenwart Kr.-Ger.-Controleur Mentzel, Schriftwart Kreis-Gerichts-Calculator Hoffmann, Zeugwart Zimmermeister Scholtz jun., Turnwart Lehrer Titz, Beisitzer Stadtverordneten Lorenz und Sachße, Stellvertreter Uhrmacher Ernst und fürstl. Secretär Hentschel.

Goldberg, 18. Juni. [Turn-Sachen.] Um den Gewerbtreibenden die Sache gelegener zu machen, hat der hiesige junge Turnverein in seiner Generalversammlung am Sonnabende beschlossen, die Turnzeit auf die Abendstunden von 7 bis 9 Uhr des Montags und Donnerstags zu verlegen. In derselben Sitzung ward der Anschluß an den zweiten niederschlesischen Turngau festgestellt, und ist zu hoffen, daß die Anregung zu Turnfahrten nach den schönen Punkten unserer Umgebung Anlaß werden wird, was dann wiederum nicht ohne günstige belebende Rückwirkung auf die Ausbreitung der hiesigen Turnerei bleiben kann.

Telegraphische Depeschen.

Kassel, 21. Juni. Das Zustandekommen des Ministerii Wiegand ist in Folge äußerer Einwirkung gefährdet. Inzwischen trifft der Generalstaatsprokurator von Dehnrotfelser Vorbereitungen zur Bildung eines Ministeriums aus Anhängern der Sechszigerverfassung. (Angekommen 10 Uhr Abends).

Kassel, 21. Juni, Abends. Zuverlässig. Das Ministerium ist definitiv entlassen, ein neues gebildet. Programm: Herstellung der Verfassung von 1831 nebst Wahlgesetz von 1849. (Angekommen 11 Uhr 25 Min. Nachts.)

Inserate.

S. Auch das **Hotel zu den drei Bergen** ist höchst comfortable und auf das Eleganteste in seinen inneren Räumen renovirt worden. Der stets freundliche und äußerst coulante Besitzer desselben, Hr. Poscheck, hat keine Ausgaben gescheut, den eintreffenden fremden Herrschaften den Aufenthalt in seinem Hotel zu einem angenehmen zu machen. Es sei dies um so mehr hier kurz registrirt, als Hr. Poscheck gewiß bestens empfohlen zu werden verdient. — Verbunden mit dem Hotel ist eine comfortabel eingerichtete Weinstube. [5352]

L. Haase u. Co.,

Königl. Hof-Photographen und Hof-Photographen Ihrer Kgl. Hoh. der Frau Kronprinzessin v. Preußen.

Wir erlauben uns die Mittheilung zu machen, daß wir so eben neben unserm Berliner Institut

in Breslau, Nr. 10 Tauenzienstraße Nr. 10,

ein

Photographisches Atelier

eröffnet haben.

Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, unsre Breslauer Commandite vollständig auf gleicher Höhe mit unserm Berliner Institute zu halten und das uns in so hohem Maaße geschenkte Vertrauen auch für Breslau zu rechtfertigen.

Breslau, den 3. Juni 1862.

L. Haase u. Co., [4819]

Königl. Hof-Photographen und Hof-Photographen J. K. Hoheit der Frau Kronprinzessin von Preußen.

Breslau, 10 Tauenzienstr. 10. **Stunden der Aufnahme:** **Berlin,** 178 Friedrichsstr. 178.

Wochentags von 9—4 Uhr, Sonntags von 9—1 Uhr.

Nur noch kurze Zeit dauert der Ausverkauf wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.

Fernröhre, in Messing gefaßt, welche meilenweit tragen, mit den allerbesten achromatischen Gläsern versehen, welche bisher 20, 12 und 8 Thlr. kosteten, werden jetzt mit 10, 6 und 4 Thlr. pro Stück verkauft.

Mikroskope in Messing-Einfassung, von der stärksten Vergrößerung, zur Untersuchung der kleinsten Insekten und Gegenstände, welche bisher 3 Thlr. kosteten, jetzt 1½ Thlr.

Barometer (mit sicherem Verschluß beim Transport), in den zierlichsten Formen, welche die Witterung ganz genau anzeigen und bisher 5 Thlr. kosteten, jetzt 2½ Thlr.

Die elegantesten Zimmer-, Bade- und Fenster-Thermometer, früherer Preis 1 Thlr., jetzt 15 Sgr. [5340]

Goldene Brillen, sowohl für kurzsichtige als schwache Augen, zu dem herabgesetzten Preise von 3 Thlr. 15 Sgr. pro Stück.

Gebr. Strauß, Hof-Optiker in Breslau, im Hotel „zum blauen Hirsch", Ohlauerstr 7, 1. Etage.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger III. Jahrg. N. 26

(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20.)

Bekanntmachung.

Die Termin Johannis 1862 fälligen **Zins-Coupons von hiesigen Stadt-Obligationen** à 4 und 4½ % werden vom 20. Juni d. J. ab von unsern Steuer-Erhebern und Kassen an Zahlungsstatt angenommen, insbesondere aber von der Kämmerei-Haupt-Kasse sowohl in dieser Weise als durch baare Zahlung der Valuta realisirt werden. Breslau, den 2. Juni 1862. [1030]

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

[1112] **Bekanntmachung.**

Vom **1. Juli d. J.** ab findet die Benutzung der auf öffentlichen **Plätzen** und **Straßen der Stadt** den Grünzeug-, Blumen-, Obst-, Backwaaren- und anderen Händlern von uns überwiesenen **ständigen Verkaufsstellen** nur **gegen Entrichtung eines Standgeldes** statt.

Dasselbe ist festgestellt:

a. auf dem Ringe für 1 □Fuß Flächenraum pro Monat . . . 3 Pfennige,
b. auf allen übrigen Plätzen in und außerhalb der Stadt für 1 □Fuß Flächenraum pro Monat . . . . 2 Pfennige,
c. auf allen Straßen und Gassen der inneren und äußeren Stadt für 1 □Fuß Flächenraum pro Monat . . . . 1 Pfennig.

Das Standgeld ist praenumerando fällig. Seine Einhebung erfolgt durch den städtischen Marktmeister allmonatlich im Laufe eines jeden Monats auf den Standplätzen.

Wir bringen dies zur Kenntniß der betheiligten Verkäufer unter Hinweis auf die von ihnen bei Ertheilung unserer Erlaubniß zur Benutzung der Stellen übernommene Verpflichtung, das Standgeld, wie es gefordert wird, pünktlichst zu zahlen.

Breslau, den 13. Juni 1862.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[1106] **Bekanntmachung.**

Die Besitzer hiesiger **Stadt-Obligationen à 4 und 4½ pCt.** werden hiermit benachrichtigt, daß **die Ausgabe neuer Zins-Coupons** zu diesen Obligationen (Ser. III. Nr. 1—8) in den Tagen vom **21. bis 31. Juli d. J.,** mit Ausnahme des dazwischen liegenden Sonntags, in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr durch unsere Kämmerei-Hauptkasse erfolgen wird.

Zu diesem Zwecke sind die Obligationen mit vorzulegen, und zwar bei mehr als zwei Stück, mittelst eines besonderen Verzeichnisses, geordnet nach den verschiedenen Apoints und Nummern.

Breslau, den 19. Juni 1862.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Markt-Standgeldes für die Verkaufsstellen in den auf dem Ringe und dem Blücherplatze am bevorstehenden **Johannis**-Jahrmarkt aufgestellten **Markt-Hallen** und **Colonnaden** erfolgt auf den Standplätzen gegen Quittung des städtischen Marktmeisters durch einen besonders hiermit beauftragten Beamten Montag den 23. Juni und Dinstag den 24. Juni d. J.

Wir bringen dies hiermit zur Kenntniß des betheiligten Publikums mit dem Bemerken, daß von demselben Beamten **Pläne, aus denen die Art und Weise der Aufstellung der Hallen und Colonnaden auf dem Ringe** und die Nummern der in ihnen enthaltenen Verkaufsstellen zu ersehen sind, gegen Entrichtung von 1 Sgr. pro Exemplar entnommen werden können. [1111]

Breslau, den 20. Juni 1862. **Der Magistrat,** Abtheilung V.

Oberschles. Stamm-Actien Litt. B

versichern gegen die am 1. Juli d. J. stattfindende Verloosung billigst:

[4520] **Gebr. Guttentag.**

Theater-Repertoire.

Sonntag, 22. Juni. (Gewöhnl. Preise.) Erstes Gastspiel der königlich preuß. Hof-Opernsängerin Fräul. **Pauline Lucca.** **„Die Hugenotten."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Castelli. Musik von Meyerbeer. (Valentine, Fräul. Pauline Lucca.)

Montag, 23. Juni. (Gewöhnl. Preise.) Viertes Gastspiel der königlich preuß. Hof-Schauspielerin Frln. **Pellet: „Egmont."** Trauerspiel in 5 Akten von Göthe. Die zur Handlung gehörige Musik ist von Beethoven. (Klärchen, Fräul. Pellet.)

Sommertheater im Wintergarten.

Sonntag, 22. Juni:

Doppel-Vorstellung.

I. Vorstellung: Anfang 4 Uhr. (Kleine Preise.) 1) **„Der Confusionsrath."** Posse in 3 Akten von W. Friedrich. 2) Zum ersten Male: **„Aus Liebe zur Kunst."** Schwank in 1 Akt von G. v. Moser. Musik von A. Conradi.

II. Vorstellung: Anf. 7 Uhr. (Gewöhnl. Preise.) **„Der Leiermann und sein Pflegekind."** Original-Volksstück in 3 Abtheilungen und 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Anfang des Concerts 3 Uhr.

Künstliche Haararbeiten, wie auch **Zöpfe,** werden angefertigt bei Frau **Linna Guhl,** Hummerei 28.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Rudolph Steller.
Ida Steller, geb. Bokelmann.
Breslau, den 16. Juni 1862. [6019]

Todes-Anzeige.
Heute Nacht ½ 2 Uhr entschlief ganz sanft nach einem Leiden von nur wenigen Stunden in Folge einer Rückenmarklähmung unsere inniggeliebte Mutter, die verw. Frau Vergoldefabrikant **Pauline Bodmann**, geb. **Haertel**, in dem Alter von 53 Jahren. Tiefbetrübt widmet diese Anzeige allen Verwandten, Freunden und Bekannten
Hermann Bodmann,
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.
Breslau, den 21. Juni 1862. [6039]
Das Begräbniß findet Dinstag den 24. d. M. Nachm. 4 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt. Trauerhaus: Schweidnitzerstraße 31.

Am 19ten d. M. starb auf seinem Gute zu Muhrau im 80sten Lebensjahre der Königl. Geheime Berg- und Ober-Berg-Rath a. D., Ritter des rothen Adlerordens 2ter Klasse mit Eichenlaub, Herr **Karl Wilhelm Aemilius Steinbeck.** Derselbe hat seit dem Jahre 1805 als Bergrichter zu Waldenburg und seit dem Jahre 1819 als Justitiar des schlesischen Ober-Bergamts sich die wesentlichsten Verdienste um die schlesische Bergverwaltung erworben, außerdem aber durch seine Forschungen auf dem Gebiete der schlesischen Geschichte und namentlich durch seine gediegenen Schriften über Bergrecht und über die Geschichte des schlesischen Bergbaues auch in weiteren Kreisen wohlverdiente Anerkennung erlangt.
Der Verewigte, welcher auch nach seiner im Jahre 1860 erfolgten Pensionirung dem Oberbergamte als Ehrenmitglied angehörte, hat sich durch die Biederkeit und Ehrenhaftigkeit seines Charakters, ebenso wie durch musterhafte Berufstreue und Thätigkeit die aufrichtigste Hochachtung und Liebe seiner Kollegen und Untergebenen erworben und in deren Herzen ein bleibendes Andenken gesichert.
Breslau, den 21. Juni 1862. [6032]
Das Kollegium und die Beamten des Königlichen Ober-Bergamts.

Nachruf.
Durch das am 19. Juni c., im Alter von 78 Jahren erfolgte Ableben des Königl. Geheimen und Ober-Bergrathes a. D. Ritters etc. Herrn **Wilhelm Emil Steinbeck** ist die schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur von einem schmerzlichen Verluste getroffen worden. Als vieljähriges Mitglied der Gesellschaft und ihres Präsidiums hat der Verewigte, bei seiner umfassenden Vertrautheit mit den geschichtlichen und Cultur-Verhältnissen und mit den Bedürfnissen Schlesiens, auch die Zwecke unseres Vereins mit tiefem Verständnisse und mit der freien, thatkräftigen Hingebung eifrig fördern helfen, mit welcher er alle auf Erhöhung der öffentlichen Wohlfahrt gerichteten gemeinnützigen Bestrebungen zu unterstützen bis zum letzten Hauche gewohnt war.
Steinbeck's — des vielverdienten patriotischen Biedermann's Gedächtniss wird daher in unserer Mitte stets hoch gehalten und dankbar bewahrt werden.
Breslau, den 21. Juni 1862.
Das Präsidium der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Göppert. v. Görtz. Bartsch. Schönborn. Klocke. [5361]

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Johanne Baller mit Hrn. Candidat C. Mühlenbein in Hof-Redentin, Frl. Marie v. Westberg mit Hrn. Max v. Auer in Wilna.
Eheliche Verbindungen: Hr. J. Loewenbach mit Frl. Pauline Wallach in Berlin, Hr. F. Plewe mit Frl. Marie Merten, Brandenburg und Potsdam, Hr. Hauptmann Frhr. v. Kittlitz mit Frl. Minna v. Nimptsch in Guben.
Geburten: Ein Sohn: Hrn. W. Gentz in Berlin, Hrn. Th. Bauke in Ketschendorf, Hrn. Major Frhrn. v. Hilgers in Düsseldorf; eine Tochter: Hrn. Justizrath H. v. Loeper in Stölitz, Hrn. Rittergutsbesitzer Goertz von Heuthausen in Kalten-Briesnitz, Hrn. Maurermeister Albert Mücke in Berlin, Hrn. Gustav Dahme das.
Todesfälle: Frau Nanny Marcuse, geb. Sternberg, in Berlin, Frau Louise Heintz, geb. Hergert, das., Hr. Brauermeister Joseph Pfeffer das., Frau Louise Weimar, geb. Weingart, das., Wittwe Friederike Greinert, geb. Schultze, das., Hr. Buchhalter Theodor Gonerowsky das., Hr. Oberstlieut. a. D. v. Arndt in Erfurt, Hr. Eduard Kayser zu Görlitz, Hr. Gustav Frhr. v. Henneberg zu Karlsruhe OS.

Verlobungen: Frl. Valesca Gläser in Kl.-Sägewitz mit Herrn Carl Josch in Breslau, Frl. Emilie Winkler mit Hrn. Gustav Stürtz in Breslau.
Geburt: Ein Sohn Hrn. Paul Zahn in Jeschkendorf.
Todesfall: Hr. Wirthschafts-Insp. Carl Roßmann in Saltschütz.

O. Oppeln. 23. VI. 6. R. I. Gr.
[5328] 24. VI. 12. F. u. T. □.

Prov. ☒ R. Y. z. Fr. 24. VI. 12. J. F. u. T. □ I.

Neu-Deutschland-Verein.
Montag den 23. Juni d. J. Abends 8 Uhr ordentliche **Versammlung** im kleinen Saale des Tempelgartens, parterre. Zutritt hat Jedermann. [6091] **Das Comité.**

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und galanten Krankheiten unter der strengsten Discretion. Albrechtsstraße 23, 1. Etage.

Sichere ärztliche Hilfe in Geschlechts- (galanten). Krankh., Ohlauerstr. 34, 2. Etage. [6040]
Niller jun. Auswärtigen brieflich.

Handw.-Verein. **Montag**, Herr Dr. **Eger**: Ueber Krankheiten der Handwerker (Forts.). Bericht über d. Besprechung d. Handw.-Frage im hies. Königs- u. verfassungstreuen Verein. — **Donnerstag**, Hr. Wundarzt **Hanko**: Vorsichtsmaßregeln beim Gewitter. — **Sonnabend**, 28. Juni: **Gesellige Versammlung.**

Kindergarten.
Nachdem das Lokal des Kindergartens **Breitestraße 25** (Eingang auch von der Promenade) in geeigneter Weise hergestellt ist, können noch einige Kinder aufgenommen werden. Die Beschäftigungsstunden sind während der Sommermonate Vormittags von 8 bis 12½ Uhr. [5356]
Anmeldungen und Besuche werden zu dieser Zeit erbeten. **Der Vorstand.**

Volksgarten.
Heute Sonntag den 22. Juni: [5362]
Militär-Doppel-Konzert.
In der Arena
nur noch diese Woche;
Auftreten
der holländischen Künstler-Gesellschaft
v. Oſs.
Heute zum erstenmale:
Die verkehrte Welt,
ausgeführt von Herrn Marg.
Zum Schluß dieser Nummer wird Herr Marg, an den Fußspitzen frei in der Luft hängend, ein Violin-Solo vortragen.
Außerordentl. Productionen
des Herrn v Ofs, Miß Padowani und des siebenjährigen William.
Um 9 Uhr zum erstenmale Aufsteigen
chinesischer Luftballons
mit pyrotechnischen Verwandlungen.
Um 9¼ Uhr:
Großes Brillant-Feuer.
Monstre-Goldregen und **pyrotechn. Blumen-Fontainen, Telegraph-Schwärmer** 2c.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Vorläufige Anzeige.
Volksgarten.
Dinstag den 24. Juni: [5363]
Ein Abend in Peking.
Monstre-Illumination
im chinesischen Stile.
Militär-Doppel Konzert.
Chinesische Luftballons.
Lebende Bilder.
Zwei Gratis-Vorstellungen in der Arena.
Großes Feuerwerk.
Zum erstenmale:
Der Stern des Morgenlandes,
bestehend aus 236 bengalischen Flammen in allen Farben.
Billets à 3 Sgr., Kinder 1 Sgr., sind in den bekannten Commanditen im Voraus zu haben.
Kassenpreis à Person 5 Sgr., Kinder 2½ Sgr.

Liebichs Etablissement.
Heute Sonntag den 22. Juni: [5369]
Großes Garten-Konzert
ausgeführt von der Kapelle der Herren **König** und **Wentzel.**
Anfang 3½ Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.

Zelt-Garten.
Heute Sonntag den 22. Juni: [6046]
Großes Militär-Konzert
von der Kapelle der schl. Artill.-Brigade Nr. 6, unter Leitung des Kapellmstr. Herrn **Englich.**
Zur Aufführung kommt unter Andern:
Musikalische Reise durch Europa,
großes Potpourri von Conradi.
Anfang 5 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Humanität.
Sonntag, Montag und Dinstag
Großes Concert,
unter Direction des Hrn. **Alex. Jacoby.**

In unserm Verlage ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Ueber einen
Plexus myentericus,
einen bisher unbekannten ganglio-nervösen Apparat im Darmkanal der Wirbelthiere.
Vorläufige Mittheilung
von [5367]
Leopold Auerbach.
Preis 5 Sgr.
A. Schulz & Co., Buch- und Kunsthandlg. in Breslau,
(E. Morgenstern). Ohlauerstr. 15.

A. Seifferts Hotel u. Garten,
Nr. 21. Alte-Taschenstraße Nr. 21.
Heute Sonntag, den 21. Juni:
Großes Militär-Concert.
Musik unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Faust. Lampersdorfer Lagerbier vom Eise, à Kufe nur 1½ Sgr.
Es bittet um geneigten Besuch:
[5320] **A. Seiffert.**

Zur Tanzmusik in Rosenthal
(im Sommerpavillon), [5061]
heute, Sonntag, ladet ein: **Seiffert.**

Gewerbe-Vereins-Stiftungsfest.
Sonnabend den 5. Juli, Abends 7 Uhr, findet im Speisesaale des Schießwerders das Stiftungsfest statt, wozu Tafelbillets bei Herrn B. Hipauf (Oderstraße Nr. 28) sowie durch unsern Beamten Wirbach zu haben sind. Das Tafelbillet kostet 17½ Sgr., Pfropfengeld für mitgebrachte Weine pro Flasche 5 Sgr. Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

Neue städtische Ressource.
Mittwoch den 25. d. M. große magische Vorstellung des Hofkünstlers Herrn **Samuel** aus Potsdam, von 6 Uhr ab. [5364] **Der Vorstand.**

Privat-Heilanstalt für Haut- und Geschlechtskranke.
Sprechstunde von 9—11, von 2—4 Uhr. Dr. **Demlow,** Katharinenstr. 11, neben der Post.

Bekanntmachung. [1104]
In der in Gemäßheit des § 11 der Statuten der Ständischen Provinzial-Darlehns-Kasse für Schlesien vom 5. Dezember 1854 (Gesetz-Sammlung Seite 609) stattgehabten vierten Verloosung von Schlesischen Provinzial-Obligationen (Obligationen der Provinz Schlesien) sind folgende Apoints über einen Gesammt-Betrag von 160,000 Thlrn. vorschriftsmäßig gezogen worden, und zwar:

180 Stück Litt. A. à 500 Thlr.
Nr. 12. 16. 27. 28. 29. 30. 33. 39. 90. 92. 93. 97. 106. 109. 113. 121. 147. 154. 161. 182. 187. 196. 200. 218. 220. 224. 230. 236. 238. 246. 250. 271. 290. 296. 301. 303. 306. 321. 323. 324. 325. 328. 329. 332. 343. 344. 345. 347. 588. 589. 604. 607. 621. 627. 637. 643. 653. 655. 656. 670. 679. 688. 694. 707. 752. 753. 760. 768. 780. 788. 806. 807. 812. 816. 818. 820. 826. 828. 829. 842. 847. 849. 851. 853. 876. 881. 888. 894. 904. 908. 909. 914. 915. 920. 935. 952. 955. 960. 976. 978. 980. 982. 987. 993. 997. 1005. 1010. 1023. 1039. 1042. 1047. 1050. 1053. 1060. 1064. 1065. 1070. 1073. 1094. 1098. 1099. 1106. 1113. 1116. 1131. 1133. 1136. 1148. 1151. 1153. 1155. 1160. 1161. 1163. 1170. 1174. 1175. 1178. 1179. 1184. 1186. 1191. 1201. 1232. 1245. 1248. 1256. 1260. 1267. 1275. 1277. 1286. 1290. 1296. 1310. 1323. 1325. 1338. 1350. 1353. 1356. 1367. 1391. 1394. 1397. 1408. 1410. 1411. 1412. 1415. 1559. 1569. 1570. 1573. 1574. 1578. 1579. 1580. 1582. 1599.

670 Stück Litt. B. à 100 Thlr.
Nr. 17. 18. 26. 33. 35. 36. 38. 50. 52. 54. 55. 62. 80. 93. 95. 100. 104. 109. 112. 113. 116. 120. 127. 130. 131. 137. 139. 140. 147. 152. 156. 158. 162. 163. 172. 173. 175. 182. 192. 193. 196. 197. 203. 205. 206. 210. 211. 213. 230. 231. 241. 247. 258. 260. 269. 271. 283. 293. 295. 310. 329. 330. 336. 352. 355. 356. 360. 368. 372. 380. 391. 399. 400. 405. 407. 410. 411. 424. 427. 429. 430. 438. 441. 448. 466. 474. 477. 481. 488. 492. 496. 502. 504. 505. 508. 513. 531. 538. 541. 550. 554. 563. 567. 984. 985. 1000. 1315. 1323. 1326. 1332. 1335. 1336. 1337. 1341. 1348. 1375. 1379. 1380. 1382. 1384. 1386. 1389. 1403. 1404. 1407. 1410. 1423. 1424. 1425. 1427. 1428. 1439. 1441. 1449. 1451. 1454. 1457. 1468. 1470. 1471. 1472. 1487. 1491. 1512. 1515. 1516. 1559. 1565. 1566. 1573. 1575. 1582. 1587. 1588. 1589. 1594. 1600. 1603. 1612. 1613. 1617. 1630. 1654. 1663. 1664. 1666. 1667. 1692. 1694. 1698. 1699. 1700. 1705. 1709. 1716. 1719. 1732. 1738. 1751. 1756. 1761. 1776. 1777. 1778. 1786. 1797. 1809. 1815. 1829. 1830. 1831. 1833. 1834. 1836. 1838. 1857. 1876. 1877. 1879. 1880. 1882. 1895. 1896. 1900. 1903. 1908. 1909. 1926. 1934. 1942. 1946. 1952. 1960. 1969. 1970. 1973. 1984. 1994. 2026. 2030. 2034. 2038. 2039. 2046. 2055. 2058. 2060. 2064. 2065. 2076. 2079. 2086. 2089. 2091. 2092. 2095. 2106. 2108. 2111. 2130. 2133. 2135. 2151. 2157. 2170. 2176. 2179. 2180. 2190. 2193. 2194. 2196. 2206. 2207. 2210. 2212. 2213. 2220. 2230. 2241. 2244. 2249. 2258. 2260. 2273. 2276. 2282. 2294. 2315. 2322. 2325. 2329. 2335. 2340. 2342. 2352. 2356. 2360. 2362. 2364. 2379. 2389. 2393. 2395. 2400. 2402. 2403. 2406. 2416. 2417. 2433. 2437. 2440. 2451. 2454. 2457. 2459. 2460. 2466. 2473. 2475. 2476. 2477. 2479. 2480. 2483. 2485. 2488. 2499. 2524. 2527. 2542. 2543. 2545. 2551. 2557. 2559. 2563. 2566. 2567. 2568. 2574. 2575. 2577. 2578. 2582. 2583. 2584. 2587. 2588. 2593. 2605. 2607. 2608. 2618. 2622. 2623. 2629. 2633. 2646. 2653. 2659. 2671. 2685. 2690. 2697. 2700. 2702. 2709. 2710. 2712. 2717. 2719. 2727. 2731. 2732. 2739. 2743. 2759. 2780. 2799. 2802. 2804. 2812. 2814. 2816. 2817. 2822. 2825. 2828. 2829. 2831. 2833. 2835. 2849. 2857. 2862 2869. 2874. 2883. 2887. 2888. 2893. 2909. 2915. 2924. 2933. 2943. 2946. 2949. 2957. 2965. 2976. 2978. 2979. 2985. 2994. 2995. 3006. 3009. 3012. 3013. 3019. 3022. 3024. 3034. 3050. 3051. 3054. 3062. 3076. 3077. 3078. 3097. 3098. 3099. 3111. 3113. 3121. 3125. 3127. 3131. 3150. 3166. 3167. 3170. 3173. 3176. 3179. 3184. 3193. 3194. 3200. 3210. 3567. 3573. 3574. 3581. 3592. 3610. 3611. 3615. 3616. 3617. 3631. 3634. 3637. 3661. 3662. 3663. 3665. 3670. 3676. 3677. 3681. 3699. 3700. 3701. 3710. 3722. 3725. 3726. 3732. 3737. 3738. 3742. 3757. 3769 3771. 3775. 3779. 3784. 3787. 3788. 3794. 3799. 3812. 3817. 3819. 3832. 3835. 3848. 3860. 3862. 3863. 3867. 3869. 3871. 3873. 3877. 3881. 3884. 3885. 3893. 3894. 3895. 3898. 3916. 3920. 3921. 3922. 3935. 3936. 3942. 3954. 3956. 3961. 3972. 3982. 3984. 3988. 3995. 3997. 4009. 4017. 4025. 4027. 4032. 4055. 4059. 4078. 4081. 4084. 4086. 4094. 4102. 4104. 4124. 4125. 4129. 4135. 4137. 4138. 4142. 4143. 4152. 4158. 4159. 4162. 4165. 4167. 4182. 4184. 4187. 4188. 4196. 4200. 4206. 4214. 4228. 4233. 4240. 4244. 4247. 4253. 4254. 4271. 4277. 4280. 4289. 4294. 4295. 4297. 4302. 4307. 4310. 4315. 4317. 4318. 4320. 4322. 4325. 4333. 4339. 4351. 4353. 4372. 4386. 4387. 4401. 4404. 4405. 4407. 4417. 4418. 4423. 4428. 4429. 4430. 4431. 4432. 4437. 4456. 4464. 4466. 4480. 4487. 4495. 4499. 4512. 4521. 4523. 4524. 4551. 4558. 4564. 4567. 4570. 4572. 4575. 4576. 4577. 4586. 4587. 4590. 4591. 4592. 4593. 4598. 4605. 4608. 4618. 4619. 4622. 4623. 4626. 4637. 4640. 4642. 4643. 4644. 4655. 4659. 4660. 4662. 4668. 4670. 4671. 4687. 4694. 4713. 4717. 4727. 4738. 4739. 4740. 4745. 4749. 4750. 4755. 4758. 4759. 4762. 4776. 4778. 4781. 4783. 4804. 4813. 4815. 4821. 4828. 4830. 4831. 4835. 4838. 4840. 4842. 4843. 4849.

120 Stück Litt. C. à 25 Thlr.
Nr. 2. 4. 17. 22. 28. 54. 55. 77. 78. 81. 82. 83. 95. 97. 105. 109. 112. 221. 229. 244. 246. 266. 268. 272. 274. 277. 288. 319. 322. 324. 330. 340. 343. 346. 356. 366. 370. 379. 382. 384. 396. 409. 421. 423. 424. 434. 439. 448. 458. 468. 487. 491. 493. 496. 498. 511. 526. 548. 550. 552. 572. 586. 599. 602. 603. 621. 628. 631. 661. 663. 671. 672. 676. 684. 690. 691. 693. 698. 715. 718. 722. 728. 729. 735. 752. 765. 774. 781. 789. 804. 807. 810. 815. 825. 832. 843. 846. 852. 856. 858. 860. 861. 864. 882. 892. 893. 910. 929. 934. 939. 947. 948. 952. 962. 967. 973. 975. 986. 994. 1000.

Indem wir diese Provinzial-Obligationen hierdurch kündigen, fordern wir die Inhaber derselben auf, die Valuta dafür
am 2. Januar 1863
unter Auslieferung der Obligationen nebst Coupons Ser. II. Nr. 6 bis 10 über die Zinsen vom 1. Januar 1863 ab bei unserer Kasse (Albrechtsstraße Nr. 16) in den gewöhnlichen Geschäftsstunden in Empfang zu nehmen.
Die Verzinsung der gezogenenen Obligationen hört mit dem 1. Januar 1863 auf, und wird der Betrag von da ab laufender, nicht mit eingelieferter Coupons vom Kapitale in Abzug gebracht. — Die Obligationen selbst verjähren, wenn sie nicht innerhalb 30 Jahren nach dem Rückzahlungs-Termine präsentirt werden.
Nach Maßgabe der Bestände unserer Kasse kann übrigens die Valuta der gezogenen Obligationen schon vom 1. Juli d. J. ab, jedoch nur gegen Abzug von 4½ Procent Zinsen für die Zeit vom Zahlungstage bis zum Verfalltage abgehoben werden.
Zugleich bemerken wir, daß folgende in früheren Verloosungen gezogene Provinzial-Obligationen noch nicht präsentirt worden sind:
aus der 1. Verloosung Nr. 4041 à 100 Thlr.
aus der 2. Verloosung Nr. 4375 à 100 Thlr., Nr. 442 à 25 Thlr.
aus der 3. Verloosung
à 500 Thlr.
Nr. 134. 136. 145. 158. 160. 197. 214. 235. 302. 573. 630. 633. 654. 684. 834. 924. 938. 948. 970. 1022. 1322. 1413.
à 100 Thlr.
Nr. 29. 45. 73. 76. 145. 146. 445. 458. 475. 486. 490. 520. 562. 568. 572. 1308. 1334. 1350. 1358. 1446. 1459. 1475. 1518. 1547. 1551. 1640. 1655. 1752. 1796. 1822. 1844. 1845. 1854. 2041. 2073. 2119. 2120. 2182. 2185. 2208. 2245. 2296. 2495. 2555. 2669. 2752. 2763. 2805. 2872. 2921. 2947. 3015. 3084. 3085. 3089. 3091. 3103. 3104. 3165. 3571. 3594. 3597. 3598. 3680. 3702. 3708. 3714. 3735. 3756. 3772. 3776. 3777. 3782. 3852. 3872. 3878. 3879. 3910. 3932. 3955. 4023. 4031. 4035. 4039. 4107. 4112. 4123. 4166. 4170. 4176. 4179. 4224. 4234. 4263. 4392. 4399. 4400. 4438. 4501. 4511. 4542. 4559. 4617. 4647. 4677. 4683. 4684. 4685. 4725. 4789. 4795.
à 25 Thlr.
Nr. 6. 9. 10. 20. 26. 27. 34. 47. 56. 96. 100. 110. 232. 235. 280. 284. 289. 295. 300. 304. 327. 347. 348. 363. 377. 394. 398. 420. 455. 486. 554. 558. 568. 591. 632. 641. 685. 719. 724. 725. 743. 786. 788. 831. 834. 850. 922. 944. 990.
Breslau, den 14. Juni 1862.
Directorium der Ständischen Provinzial-Darlehns-Kasse für Schlesien.
Kraker v. Schwarzenfeld. v. Götz.

Museum schlesischer Alterthümer
[3400] (heidnische und kirchliche Gegenstände, Waffen und bürgerliche Alterthümer)
Altbüßerstraße 42, Ecke der Messergasse.
Täglich geöffnet Nachm. von 3—6, an Sonn- und Feiertagen Vorm. von 11—1 und Nachm. von 3—5 Uhr. Vereinsmitglieder haben freien Eintritt, sonst sind Billets à 2½ Sgr. zu haben daselbst bei Hrn. Kaufm. **Böse.**

Oberschlesische Stamm-Actien Litt. B.
versichern wir gegen die am 1. Juli a. c. sattfindende Verloosung. Die Versicherungs-Prämie haben wir vorläufig auf ⅜ % festgesetzt. [5205]
Oppenheim & Schweitzer, Ring Nr. 27.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.
Mit dem 1. Juli d. J. wird in dem, zwischen Kynau und Tannhausen liegenden Orte Hausdorf eine Post-Expedition in Wirksamkeit treten.
Zu demselben Zeitpunkte kommen folgende Aenderungen in den Postverbindungen des Bezirks der Ober-Post-Direction in Breslau zur Ausführung:
A. Es werden aufgehoben:
1) die Personenpost zwischen Schweidnitz und Tannhausen,
2) „ „ „ Kynau u. Wüstewaltersdorf,
3) „ „ „ Waldenburg und Wüstegiersdorf,
4) „ Botenpost „ Hausdorf und Kynau.
B. In ihrem Gange wird verändert:
die tägliche Botenpost zwischen Tannhausen und Wüstewaltersdorf über Hausdorf:
aus Tannhausen um 4 Uhr Früh,
in Wüstewaltersdorf um 5 Uhr 30 M. Früh,
aus Wüstewaltersdorf um 8 Uhr Abends,
in Tannhausen um 10 Uhr 30 M. Abends,
Anschluß in Tannhausen an die Personenpost nach und von Waldenburg und Neurode.
C. Neu eingerichtet werden:
1) Zwei tägliche Personenposten zwischen Schweidnitz und Wüstegiersdorf über Kynau, Hausdorf und Tannhausen:
aus Schweidnitz um 8 Uhr 20 Min. Vorm. und 3 Uhr 15 Min. Nachm.,
in Wüstegiersdorf um 11 Uhr 25 M. Vorm. und 6 Uhr 20 Min. Abends,
aus Wüstegiersdorf um 9 Uhr 5 M. Vorm. und 3 Uhr 35 Min. Nachm.,
in Schweidnitz um 12 Uhr 25 M. Nachm. und 6 Uhr 50 Min. Abends,
Anschluß in Schweidnitz an die Eisenbahnzüge nach und von Liegnitz (Berlin), Breslau, Waldenburg und Frankenstein,
Anschluß in Hausdorf an die Personenposten nach und von Wüstewaltersdorf.
2) Zwei tägliche Personenposten zwischen Hausdorf und Wüstewaltersdorf:
aus Hausdorf um 10 Uhr 25 Min. Vorm. und 5 Uhr 20 Min. Nachm.,
in Wüstewaltersdorf um 11 Uhr Vorm. und 5 Uhr 55 Min. Nachm.,
aus Wüstewaltersdorf um 9 Uhr 25 Min. Vorm. und 4 Uhr Nachm.,
in Hausdorf um 10 Uhr Vorm. und 4 Uhr 35 Min. Nachm.,
Anschluß in Hausdorf an die Personenposten zwischen Schweidnitz und Wüstegiersdorf.
3) Eine tägliche Personenpost zwischen Tannhausen und Waldenburg über Charlottenbrunn:
aus Tannhausen um 4 Uhr 20 M. Nachm.,
in Waldenburg um 6 Uhr Nachm.,
aus Waldenburg um 9 Uhr Vorm.,
in Tannhausen um 10 Uhr 40 M. Vorm.,
Anschluß in Tannhausen an die Personenposten nach und von Wüstegiersdorf,
Anschluß in Waldenburg an die Eisenbahnzüge nach und von Breslau, Liegnitz und Frankenstein.
Beichaisen werden bei sämmtlichen Personenposten in denjenigen Orten gestellt, wo sich Posthaltereien befinden. Das Personengeld beträgt 6 Sgr. pro Person und Meile, 30 Pfund Passagiergepäck sind frei.
Breslau, den 17. Juni 1862. [1108]
Der Ober-Post-Director **Schröder.**

[1031] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.
Den 14. Juni 1862, Mittags 12 Uhr.
Ueber den Nachlaß des am 24. Februar 1862 hier verstorbenen Conditors **Hans Judt** ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath Poser hier bestellt.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dessen Erben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 17. Juli 1862 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 17. Juli 1862 einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zu Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 22. Juli 1862 Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Kaupisch und Tautz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[1122] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 20. Juni 1862, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber den Nachlaß des am 1. Oktober 1860 hier verstorbenen Referendarius a. D. **Siegismund Loewe** ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Petersen hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 1. Juli 1862, Mittags 12 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dessen Erben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 20. Juli d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 20. Juli 1862 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 12. August 1862 Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Niederstetter und Kaupisch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[1119] **Bekanntmachung.**

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Wolff Süßkind** hier ist beendet. Der Gemeinschuldner ist für entschuldbar nicht erachtet worden.

Breslau, den 18. Juni 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [579]

Zum Zwecke der Besitztitelberichtigung von der hier auf dem Ringe südlich am Rathhause gelegenen Bude Nr. 193 (Vol. II. Fol. 277 des Hypothekenbuches von den Buden) für den gegenwärtigen Naturalbesitzer ist das Aufgebot der unbekannten Realprätendenten beantragt worden.

Es werden demnach alle diejenigen, welche an das bezeichnete Budengrundstück Eigenthums-Ansprüche erheben wollen, aufgefordert, diese bei uns sofort, spätestens aber in dem auf

den 9. September 1862,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen im ersten Stocke des Gerichtsgebäudes anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls die Ausschließung mit ihren etwaigen Ansprüchen erfolgen wird.

Breslau, den 11. April 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

[1121] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Robert Ollendorf** sollen im Termine

den 1. Juli d. J., Vorm. 11 Uhr.

im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes durch den Auktions-Commissarius Fuhrmann unter Leitung des unterzeichneten Commissarius verschiedene zur Masse gehörige Ausstände, im Betrage von etwa 100 Thlr., öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Kauflustige können die Beschreibung der Forderungen im Bureau XII. einsehen.

Breslau, den 18. Juni 1862.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses.
gez. Frhr. v. Richthofen.

[1120] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über den Nachlaß des verstorbenen Feldmessers und Landschafts-Conducteurs **Carl Otto** ist der Rechts-Anwalt Teichmann zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 18. Juni 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1118] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1053 die Firma **Eduard Heinicke** zu Breslau, und als deren Inhaber der Kaufmann **Eduard Heinicke** zu Breslau am 16. Juni 1862 eingetragen worden.

Breslau, den 16. Juni 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1032] **Bekanntmachung.**

Das erbschaftliche Liquidationsverfahren über den Nachlaß des Sensals **Louis Schwartz** hier ist beendet.

Breslau, den 11. Juni 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung [1114]

Es wird hiermit zur öffenllichen Kenntniß gebracht, daß in Gemäßheit des § 117 der Ministerial-Instruction, betreffend die Führung des Handelsregisters die Bekanntmachung der in unser Handelsregister eingetragenen, vor dem 1. März 1862 hierorts bereits bestandenen Firmen, Handelsgesellschaften und für dieselben bestellten Procuristen, deren Anmeldung bis zum 31. Mai 1862 vorschriftsmäßig bei dem unterzeichneten Gerichte eingegangen, in der nächsten Nummer des öffentlichen Anzeigers des Amtsblattes der königl. Regierung zu Breslau erfolgt.

Breslau, den 13. Juni 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1117] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1052 die Firma **Heinrich Müller** zu Breslau, und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Bernhard Heinrich Müller** zu Breslau am 16. Juni 1862 eingetragen worden.

Breslau, den 16. Juni 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1116] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1051 die Firma **August Metzner** zu Breslau mit einer Zweigniederlassung in Ohlau, und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Franz August Metzner** zu Breslau am 16. Juni 1862 eingetragen worden.

Breslau, den 16. Juni 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung [1115]

In unser Firmen-Register sind Nr. 1047 die Firma **Arnold Lüschwitz**'sche **Bergwerks-** und **Hütten-Administration** zu Breslau, und als deren Inhaber die Erben des am 18. Dezember 1844 zu Breslau verstorbenen Kaufmanns und Rittergutsbesitzers **Arnold Lüschwitz**, nämlich:

1. die Frau Oberstlieutenant **v. Ribbentrop, Marie** geb. **von Mach**, vorm. vereh. **Lüschwitz** zu Frankfurt a. M.,
2. der Bergwerks-Besitzer und Lieutenant **Carl Joseph Wilhelm Lüschwitz** zu Berlin,
3. drei Geschwister **von Trzebinski,** Namens:
   - a. **Casimir Herrmann Wladislaus,** Lieutenant im Garde-Kürassier-Regt. zu Berlin,
   - b. **Olga** zu Zeitz,
   - c. **Amalie Wanda Leokadie** verehel. Lieut. **von Hoven** zu Glogau

am 14. Juni 1862 eingetragen worden.

Breslau, den 14. Juni 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1113]

In unser Firmen-Register sind heut nachstehende Firmen:

sub Nr. 91 **M. verw. Schmidt,** und als deren Inhaberin die **Magdalena** verwittwete Kaufmann **Schmidt,** geb. **Prczimek** in Bleischwitz,

sub Nr. 92 **Joseph Hain,** und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Hain** zu Bratsch

zufolge Verfügung vom 16. Juni 1862 eingetragen worden.

Leobschütz, den 16. Juni 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[5370] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 96 die Firma **J. Silberberg jun.** zu Ratibor, und als deren Inhaber der Kaufmann **Ignatz Silberberg** zufolge Verfügung vom 14. Juni 1862 eingetragen worden.

Ratibor, den 14. Juni 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1009] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register sind

sub Nr. 16 die Firma **C. H. Hofrichter** zu Nimptsch, Inhaber der Kaufmann **Carl Heinrich Hofrichter** daselbst,

sub Nr. 17 die Firma **Reinhold Jänsch** zu Heidersdorf, Inhaber der Kfm. **Reinhold Jaensch** daselbst

heut eingetragen worden.

Nimptsch, den 19. Juni 1862.
Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

[1110] **Bekanntmachung,**

In unser Gesellschafts-Register ist unter laufende Nummer 8 die Gesellschaft unter der Firma **F. A. Egells** zu Berlin mit einer Zweigniederlassung in Egellshütte bei Reinerz eingetragen.

Die Gesellschafter sind:

1. der Kfm. **Franz Hernmann Egells** zu Berlin,
2. der Kaufm. **Heinrich Carl Egells** daselbst.

Die Gesellschaft hat vor dem 1. März 1862 begonnen.

Glaz, den 16. Juni 1862. [1070]
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Die in der Stadt Sagan am Bober belegene herzogliche Ober-Schloßmühle, bestehend:

a) aus dem Mühlengebäude mit 4 amerikanischen und 3 deutschen Gängen,
b) dem Speicher und Stallgebäude und
c) einem Gärtchen,

soll vom 1. October d. J. ab im Wege der Submission auf 12 Jahre verpachtet werden.

Die Pacht- und Submissions-Bedingungen sind vom 1. Juli d. J. ab in dem Geschäftslokale der herzoglichen Kammer einzusehen oder gegen Erstattung der Copialien zu beziehen. Offerten werden bis zum 1. September d. J. angenommen. [1107]

Sagan, den 17. Juni 1862.
Die herzogliche Kammer im Fürstenthum Sagan.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Dr. med. **Neumann** gehörige Freistelle Nr. 25 zu Pöpelwitz, abgeschätzt auf 12,548 Thlr. 1 Sgr. 6½ Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am Freitag den 10. Jan. 1863
Vorm. 11½ Uhr

vor dem Herrn Kreis-Gerichtsrath Grattenauer an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekanten Gläubiger:

1. Marie Elisabet, verwitt. Geisler, geb. Pietsch zu Pöpelwitz,
2. vereh. Rittermeister von Schickfuß, Marie geb. von Merkatz, zu Rochus bei Neisse, [1105]
3. verw. Kaufm. Jähnisch, Sophie, geb. Hunger, resp. deren Erben oder Rechtsnachfolger werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 3. Juni 1862.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

---

[369] **Bekanntmachung.**

Die unbekannten Erben, Erbeserben oder nächsten Verwandten des am 7. Mai 1861 zu Altenlohm im Alter von 3 Jahren verstorbenen **Rudolf Theodor Wolf-Wendrich,** uneheliches Kind der am 2 März 1859 daselbst verstorbenen Therese Wolf aus Niedermühl in Böhmen und Adoptivsohn des Häuslers **Carl Gottlieb Wendrich** zu Altenlohm, werden aufgefordert, sich vor oder in dem Termin

am 5. Jan. 1863 Vorm. 11 Uhr

beim unterzeichneten Gericht oder in der Registratur desselben schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls der circa 230 Thlr. betragende Nachlaß des genannten Erblassers als herrenloses Gut dem Fiskus anheimfallen und verabfolgt und der nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldende Erbe alle dessen Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm auch weder Rechnungslegung, noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden ist, zu begnügen verbunden sein soll.

Haynau, den 11. März 1862.
Königl. Kreisgerichts-Kommission I.

[1018] **Bekanntmachung der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.**
Königl. Kreis-Gericht zu Landeshut.
I. Abtheilung.

Den 12. Juni 1862, Nachmittags 5 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Wolf Frankenstein** zu Landeshut ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf Donnerstag den 29. Mai 1862

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der königl. Rechtsanwalt Speck zu Landeshut bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf Dinstag den 24. Juni d. J., Vormittags 11½ Uhr, vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Richter König, im Parteienzimmer Nr. 4

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen,, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 1. Sept. 1862 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Neues komisches Duett
von
August Schäffer.

Im Verlage der
Buch- und Musikalienhandlung
F. E. C. Leuckart
in Breslau, Kupferschmiedestrasse 13,
erschien soeben:

Zwei Wahlmänner.
Komisches Duett
für zwei Singstimmen mit Piano
von
August Schäffer.
Op. 98. Preis 22½ Sgr.

In demselben Verlage erschienen bereits folgende **komische Duette** von **August Schäffer:**

Die Zufriedenen oder **Madam Runkel und Madam Kunkel.** op. 51. 27½ Sgr.
Die Witterung oder **Der Amtmann und der Schulze.** op. 65. . . 20 Sgr.
Das Ideal. op. 71. . . . 25 Sgr.
Der Hausschlüssel. op. 85. 1 Thlr.

Komisches Terzett:
„**Eine Gerichtsscene** oder **die Bauern und der Kukuk.** Für drei Singstimmen mit Piano von **August Schäffer.** op. 73. . . . . 1 Thlr. 10 Sgr.

Aufruf an die Herren Aerzte und Wundärzte der Provinz Schlesien.

Am Grabe des am 11. Mai d. J. verstorbenen Herrn Geheimen Medizinal-Rath und Professor Dr. Benedict ist in der Brust vieler der leidtragenden Collegen der Wunsch erwacht und laut geworden, dem Meister der Wissenschaft, dem unermüdlichen Arzte, und dem unvergeßlich braven Lehrer, auf seiner Grabesstätte ein Denkmal zu errichten, welches auch der Nachwelt Zeugniß giebt, wie hoch ihn seine Collegen geachtet und seine Schüler verehrt haben.

Die Unterzeichneten haben die Ueberzeugung, daß eine nicht geringe Zahl der Herren Aerzte und Wundärzte in der Provinz von gleichen Gefühlen der Verehrung und Dankbarkeit für den Verstorbenen beseelt sind, und halten sich für verpflichtet, die Herren Collegen zu Beiträgen für obigen Zweck hiermit freundlichst einzuladen. Jeder der Unterzeichneten ist zur Empfangnahme von Beiträgen bereit. Mit dem 1. Juli d. J. jedoch wird die Sammlung geschlossen. Breslau, am 20. Mai 1862. [5366]

C. W. Klose,	Dr. **Menschig,**	Dr. **H. Lange,**
Neumarkt Nr. 12.	Alte Taschenstraße Nr. 1.	Catharinenstraße Nr. 19.

Oberschl. berg- und hüttenmännischer Verein.
Außerordentliche Sitzung am 28. Juni d. J., Nachm. 3 Uhr, zu Königshütte.

Tagesordnung: 1) Berathung des Gutachtens der Bundestags-Commission über Einführung gleichen Maßes und Gewichts in den deutschen Bundesstaaten.
2) Prüfung der Rechnung pro 1862 und des Etats pro 1863. [5329]
3) Berathung einiger Anträge auf Aenderung der Geschäftsordnung. **Der Vorsitzende.**

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Arbeiten und Materialien-Lieferungen für den Bau eines Schwellenschuppens auf dem Bahnhofe zu Maltsch sollen im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden. Kostenanschlag, Zeichnung und Bedingungen sind im Bau-Bureau auf dem Bahnhofe zu Breslau während der Amtsstunden zur Einsicht ausgelegt.

Der Termin zur Eröffnung der Offerten ist auf

den 4. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,

im obigen Bureau anberaumt, und werden Unternehmungslustige eingeladen, ihre Offerten bis dahin versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submissions-Offerte für den Bau eines Schwellenschuppens in Maltsch"

versehen, portofrei an den Unterzeichneten einzureichen. [5313]

Breslau, den 20. Juni 1862. Der königliche Eisenbahn-Baumeister **Prieß.**

Der mittelschlesische Gebirgs-Turn-Gau

feiert am 13. und 14. Juli d. J. in Reichenbach in Schlesien sein erstes Gaufest und ladet alle Turnerbrüder und Turnerfreunde hiermit freundlichst ein. — Diejenigen Turner und Turnerfreunde, welche uns mit ihrer Gegenwart erfreuen, werden ersucht, bis spätestens den 6. Juli d. J. Nachricht geben zu wollen, und bemerken wir schließlich noch, daß für Nachtquartier nach Turner Art bestens gesorgt ist. [6029]

Reichenbach in Schlesien. **Das Fest-Comite.**

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.
Freitag den 4. Juli, Abends 7½ Uhr:
General-Versammlung
im Hörsaale des Instituts-Gebäudes, behufs:

Berichterstattung des Vorstandes über die Lage des Vermögens und über die wichtigeren, das Institut betreffenden Ereignisse des verflossenen Jahres. — Berichterstattung der Rechnungs-Commission über die Prüfung der Rechnung des verflossenen Kalenderjahres. Entscheidung über etwaige gegen diese Rechnung gezogene Monita und die Ertheilung der Decharge an den Vorstand.

Wahl der Rechnungs-Commission, so wie deren Stellvertreter pro 1862, wozu die resp. Mitglieder hierdurch ergebenst einladen:

[5003] **Die Vorsteher.**

Weberbauer's Brauerei.

Sonntag u. Montag, den 22. u. 23. Juni,

Großes Militär-Konzert

von der Kapelle des königl. 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabet. [5289]

Bei ungünstiger Witterung ist das Konzert im Saale. — Anfang Abends 7 Uhr.

Gerichtliche Auctionen.

Dinstag den 24. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Ger.-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel u. Hausgeräthe,

Mittwoch den 25., Vormitt. 9 Uhr, ebendaselbst eine Partie Gold- und Silber-Sachen, um 10 Uhr 4 Kisten Cassia lignea und 3000 feine Cigarren, Nachm. 3 Uhr auf dem städt. Packhofe in der Nikolai-Vorstadt 30 Ballen Reis und

Freitag den 27., Vormitt. 9 Uhr, im Appell.-Ger.-Gebäude wiederum Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden. [5360]

Fuhrmann, Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Dinstag, den 24. Juni, Vorm. 9 Uhr, werden im Fränkel'schen Hospital, Antonienstraße 8, Wäsche, Kleider und Bettfedern versteigert werden. [6104]

Der Vorstand der israel. Kranken-Verpflegungs- u. Beerdig.-Gesellschaft.

Auktion.

Dinstag den 24. d. M. werde ich von Früh 9 Uhr ab hierselbst wegen Abgabe der Pacht mein Plus-Inventarium, welches in Rind- und Schafvieh, Wirthschafts-Wagen mit eisernen Achsen, verschiedenen Acker- u. Wirthschaftsgeräthen und Maschinen, zwei Mangeln, Baumaterialien und dergl. Utensilien, Schirrholz und versch. andern Gegenständen besteht; wie auch eine sehr zu empfehlende Dreschmaschine mit Göpelwerk, die sowohl alle Getreidegattungen, wie auch Klee und Raps vorzüglich drischt, und zum Betriebe nur zwei Pferde oder Ochsen nöthig hat, ferner einige Kutschwagen und Geschirre 2c. gegen gleich baare Zahlung versteigern lassen.

Wessig b. Breslau, 19. Juni 1862.

[6056] **Forgwer,** Gutspächter.

Auction. [6059]

Die zum Nachlasse der Frau Oberst-Lieut. v. Freyburg gehörigen Gegenstände, als: Mahagoni-Möbel, neue Betten, Porzellan, Hausgeräth u. s. f., werden Montag, den 23. Juni, Vorm. 9 Uhr, Ohlauerstr. 60, gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt.

Nachlaß-Auktion. [5297]

Aus einem Nachlasse sollen Dinstag den 24. Juni, Vormittags von 9 und Nachmittags von 3 Uhr ab, Klosterstraße Nr. 14, III. Etage,

Möbel, Wäsche, Betten, Glas- und Porzellan, sowie Haus- und Küchengeräthe, meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. **Saul,** Auktions-Commiss.

Bahnhof-Kanth.

Sonntag, den 22. Juni,

Großes Konzert

der berühmten schottischen

Glocken-Kapelle E. W. Sawyer

im National-Costüm

mit 95 Metall-Glocken.

Anfang 3½ Uhr.

Entree für Herren 5 Sgr. Damen 2½ Sgr.

[6060] **Lindner.**

Guts-Verkauf.

Ein Gut, ¼ Meile von Stadt und Eisenbahn, in Mittel-Schlesien, ganz massiv, neuem Wohnhaus mit schönen Stuben, großen Gärten mit Anlagen, Acker erster Klasse mit vorzüglichem Fruchtstande, vom Hofe aus Alles zu übersehen, 4 Pferde, 20 Stück Rindvieh, Alles im besten Zustande. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere auf frankirte Anfragen durch den Kaufmann **Joseph Vogt** in Schweidnitz. [5374]

Guts-Verkauf.

¼ Stunde von Brieg ist eine Erbscholtisei, mit einem Flächen-Inhalt von ca. 207 Mrg. gutem Weizen- und Roggenboden incl. 36 Mrg. guten Wiesen, massivem Bauzustande und vollständig gutem lebenden und todten Inventarium, nebst einer schönen Erndte, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Preis 23,000 Thlr. Anzahlung nach Uebereinkunst. Reflectirende wollen sich gefälligst bei **C. Siech** in Ohlau melden. [5331]

Gasthof-Verpachtung.

Meinen hierorts am Markt gelegenen und länger als 30 Jahre bestehenden Gasthof bin ich Willens von Michaeli oder Weihnachten d. J. ab anderweitig zu verpachten. Reflectirende wollen sich direct an mich wenden.

Beuthen O/S. **M. Karfunkelstein.**

Rittergutskauf.

Eine Familie, die **30,000** Thaler Anzahlung leisten kann, wünscht **sofort zu kaufen:** [5326]

Ein **Rittergut** zwischen **Breslau** und **Liegnitz,** oder auch hinter **Breslau.**

Nur **Selbstkäufer** werden ersucht, baldigst Beschreibungen einzusenden an den Candidat der Staatswissenschaften und Administrator **Hermann Jüngling** in Berlin, Mohrenstraße **58.**

Lokal-Veränderung.

Mein Geschäfts-Lokal befindet sich jetzt **Roßmarkt Nr. 3,** im Hause der Herren Gebr Friedländer. Auch Durchgang Blücherplatz Nr. 14. [5992]

J. Rosenhain.

Greiffenberg a. Q., den 21. Juni. Nachdem gestern dem Abgeordneten-Hause die Vorlage gemacht worden ist, die Kosten zum Bau einer Eisenbahn von Kohlfurth und Görlitz über Hirschberg nach Waldenburg, vermissen wir mit Schmerz die Bestimmung darin, daß die Bahn über Lauban und Greiffenberg dirigirt werden soll, wir fürchten, daß jenes unheilvolle Projekt von Kohlfurth nach Löwenberg ꝛc. und von Görlitz über Lauban nach Löwenberg gemeint sein könnte, anstatt der von uns ersehnten Linie von Kohlfurth über Lauban, Greiffenberg und Hirschberg nach Waldenburg nebst der Bahn von Görlitz nach Lauban. — Wäre die Gefahr nicht vorhanden, so hätte man wohl den 30,000 Webern und Spinnern in den Gebirgs-Distrikten von Lauban, Greiffenberg, Marklissa und Friedeberg bald die Freude bereiten können, ihnen zu sagen, daß endlich ihre Noth ein Ende haben solle, daß endlich der einzige Weg zur Besserung der notorisch unerträglichen Zustände beschritten werden soll. — Noch wollen wir nicht verzagen! aber, ihr Bewohner des Isergebirges legt nicht die Hände in den Schooß, sondern nehmt eure letzten Kräfte zusammen! Diesmal geht's an's Leben. [5338]

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die Deutsche Allgemeine Zeitung; die Bestellungen sind deshalb sofort zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Uebersendung stattfinde. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 2 Thlr. und wird von allen Postämtern Deutschlands, Oesterreichs und des Auslandes angenommen.

Außer dem Hauptblatt werden **wöchentlich drei Beilagen** von je einem halben Bogen gegeben, welche zur Ergänzung des Hauptblattes dienen und außerdem belehrende und unterhaltende Mittheilungen, Reisebriefe u. s. w., sowie ein Feuilleton enthalten.

Die Richtung der Deutschen Allgemeinen Zeitung bleibt unverändert dieselbe wie bisher: als ein im wahren Sinne liberales und nach allen Seiten unabhängiges Organ wird sie auch ferner „Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz“ mit Entschiedenheit und Besonnenheit vertreten und überall zur Geltung zu bringen suchen.

Inserate (die Zeile 2 Ngr.) finden durch die Zeitung die weiteste und zweckmäßigste Verbreitung. [5350]

Deutsche Reichs-Zeitung.

Die Deutsche Reichs-Zeitung, enthaltend einen politischen u. einen handelspolitischen Theil, sowie ein Feuilleton von reicher Mannigfaltigkeit, erscheint auch in Zukunft täglich in unveränderter Tendenz, und, so oft der vorliegende Stoff solches verlangt, mit Beilagen, und wird mit den ersten Morgenposten versandt, während die nach der Ausgabe des Blattes eingehenden Nachrichten von Wichtigkeit den Lesern ohne Verzug durch Extrablätter mitgetheilt werden. Alle Phasen der politischen Situation, alle Ereignisse und Zustände von Interesse werden in Leitartikeln und umfassenderen Abhandlungen einer eingehenden Beurtheilung und orientirenden Besprechung unterzogen. Für tüchtige und zuverlässige Originalberichte, sowie für präcise telegraphische Correspondenzen ist in umfassendster Weise Sorge getragen, überhaupt Alles aufgeboten worden, um die Forderungen des Publikums an ein selbstständiges politisches Organ von dem Umfange der „Deutschen Reichs-Zeitung“ zu erfüllen.

Bei der großen Verbreitung, welche die Zeitung über alle Theile Deutschlands, der Schweiz, der österreichischen Monarchie u. s. w. gefunden, ist sie für Ankündigungen jeder Art zu empfehlen; die Spaltzeile aus der gewöhnlichen Petitschrift oder deren Raum wird mit 1½ Gr. berechnet. Inserate werden, außer durch die Expedition in Braunschweig, angenommen: in Berlin durch A. Retemeyer; in Leipzig durch H. Hübner; in Altona-Hamburg und Frankfurt a. M. durch Haasenstein und Vogler; in Bremen durch E. Schloth.

Bestellungen für das mit dem 1. Juli 1862 beginnende neue Quartal beliebe man rechtzeitig bei dem nächstgelegenen Postamte zu machen. Der Preis ist in allen Ländern, welche sich dem deutsch-österreichischen Postvertrage angeschlossen haben, vierteljährlich 1½ Thlr., in Preußen (incl. der Stempelsteuer) 1 Thlr. 22½ Sgr. [5349]

Braunschweig, im Juni 1862.

Expedition der Deutschen Reichs-Zeitung.

Photographische Novität.

Durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes ist zu beziehen, in **Breslau** durch

***Maruschke & Berendt*, Ring Nr. 8:**

AGENDA
für den praktischen Photographen.

I. Jahrgang 1862. II. Halbjahr (Juli–December).

Fein gebunden, in Futteral, Preis nur 20 Sgr. = 1 Fl. 12 Kr. rhein.

Enthält die wesentlichen Theile des I. Jahrgangs unter Hinweglassung des Schreib- und Tagebuchs für das ablaufende erste Halbjahr.

Inhalt: Schreib-, Notiz- und Merk-Kalender. — Hülfs- und Nachschlagebuch. — Jahrbuch der Fortschritte und Erfahrungen,

Einrichtung: Neu, splendid, und — praktisch. [5368]

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Gebrauchsanweisung zu Dr. Scheibler's Mundwasser.

Diese nach Angabe des Herrn Geh. Sanitätsraths und Professors Dr. Burow bereitete Flüssigkeit, welche vorzugsweise aus essigsaurer Thonerde besteht und vollkommen frei von metallischen Beimischungen ist, entfernt sofort jeden **üblen Geruch** des Mundes, insofern derselbe durch das Tragen künstlicher Zähne erzeugt oder von hohlen Zähnen und Affectionen des Zahnfleisches abhängig ist; dient als vorzügliches **Reinigungs-** und **Conservirungsmittel** der Zähne, schützt vor dem Ansetzen des **Weinsteins** und erhält die weiße Farbe derselben, ohne die Emaille anzugreifen. Außerdem ist es ein sicheres Mittel zur schnellen Beseitigung des **Zahnschmerzes**, wenn solcher von hohlen und stockigen Zähnen herrührt und dient bei öfterem Gebrauch zur gänzlichen Verhütung desselben, indem die Fäulniß und das Weiterstocken dadurch paralysirt wird. Mit besonderem Erfolg wird es ferner zur Wiederbefestigung **loser Zähne**, wie auch gegen **Scorbut** und andere Krankheiten des Zahnfleisches angewandt.

Gewöhnlich gebraucht man das Mundwasser täglich ein- bis zweimal in der Art, daß man 2 Eßlöffel voll mit einem halben Glas Wasser mischt und diese Flüssigkeit zum Ausspülen des Bundes benutzt. Bei Zahnschmerz hält man kleine Quantitäten davon ohne Zusatz von Wasser, kurze Zeit auf der leidenden Seite im Munde. In ähnlicher Weise ist auch bei losen Zähnen zu verfahren. [5371]

Der Preis für eine Flasche ist 10 Sgr; halbe Flaschen 5 Sgr.

W. Neudorff & Co. in Königsberg in Pr.

Niederlage in Breslau: **Hermann Straka**, Junkernstraße 33.

Mineralbrunnen-, Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung.

[5353] **Zur gefälligen Beachtung.**

Wilhelm Neubert aus Leipzig und Meißen

empfiehlt den geehrten Herrschaften Breslau's und der Umgegend sein sehr feines königliches Steinpflaster in weiß und braun, sowie seine besten

Leipziger Rosenthalkuchen,

Spitz- und Leuchtkugeln, Vanillen-Makaronen und Makaronenkuchen, sehr kräftigen frischen Stangenkalmus, Magenmorsellen und Pomeranzenfrüchte, sehr schnell heilende französische

Brust-Kräuter-Caramellen

ganz vorzüglicher Qualität, sowie die nur allein bei ihm echten

Pariser Pflastersteine.

Ich verspreche der Wahrheit getreu alles von bekannter Güte aufzutischen, sowie ich meine Pflastersteine in derselben Güte, wie am Tage ihrer Entstehung, vorgerichtet habe. Ich bitte daher genau auf meine Firma zu achten. Mein Stand ist **Naschmarkt-Seite, der Ferd. Hirt'schen Buchhandlung gegenüber**, und an obiger Firma kenntlich.

Wilhelm Neubert.

Die Posamentir-Waaren-Fabrik und Handlung von Rudolph Zeisig, Albrechtsstraße Nr. 9,

empfiehlt sich einem geehrten Publikum unter Versicherung prompter Bedienung.

Reise-Artikel,

als: Koffer, Hutschachteln, Reisetaschen in Auswahl, verkaufe ich zum **Selbstkostenpreise**, da ich diese Artikel gänzlich eingehen lasse.

Th. Bernhardt, Regts.-Sattler des Schles. Kürassier-Regts. Nr. 1,
Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 1.
[6021]

[6053] **Fichtene und kieferne trockene Bretter,**

12—20′ lang und ¾—3″ stark verkaufen: **Mann und Comp.**, Klosterstraße 88.

Der Liegnitzer landwirthschaftliche Verein

beabsichtigt im Herbste dieses Jahres eine **Ausstellung von Erzeugnissen der Land- und Forstwirthschaft, des Gartenbaues, sowie der landwirthschaftlichen Industrie**, insbesondere der **Brenn- und Brauerei, Zuckersiederei, Müllerei, Ziegelei, Bienen- und Seidenzucht** und des **Flachsbaues**, in dem Saale des Schießhauses zu Liegnitz zu veranstalten.

Wir erlauben uns zur Theilnahme an dieser Ausstellung mit dem ergebenen Ersuchen aufzufordern, uns bis zum 10. September d. J. die einzusendenden Gegenstände, so wie den zur Ausstellung derselben ohngefähr nöthigen Raum nach Quadratfuß unter Adresse des Landschafts-Assistenten und Vereins-Secretärs Herrn Speer in Liegnitz gefälligst mitzutheilen, und die Ausstellungs-Gegenstände in den Tagen am 16. und 17. September einzusenden.

Diejenigen Herren, welche die Ausstellung mit Gegenständen zu beschicken beabsichtigen und geneigt sein sollten, dieselben der Commission behufs einer zu veranstaltenden Lotterie käuflich zu überlassen, ersuchen wir ergebenst, bei der Einsendung zugleich den Preis bestimmen zu wollen.

Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt Freitag, den 19. Septbr. d. J. Mittags 12 Uhr.

Liegnitz, den 13. Juni 1862. [5373]

Die Ausstellungs-Commission.

v. Bernuth. Beyrich. Geier. Heinke. Baron v. Rothkirch-Panthen. Ruffer. Graf Herrmann v. Schmettow. Frhr. v. Senden.

A. Seger's Brauerei und Fabrik von Malzpräparaten in Kleutsch bei Gnadenfrei in Schlesien

empfiehlt ihre nach streng wissenschaftlichen Prinzipien unter persönlicher ärztlicher Anleitung angefertigten Präparate:

I. Europäischer Lebens-Kaffee,

Mocca del Maltho,

bestes diätetisches Mittel gegen **Hals-**, **Brust-** und **Unterleibsleiden** für **Reconvalescenten** und **Kinder**, welche an **Scropheln** oder **Mangel an Ernährung** leiden, besonders bewährt, **geprüft** und empfohlen durch den königl. Kreis-Physikus, Sanitätsrath Herrn Dr. **Hoffmann** in Nimptsch.

Zahlreiche schriftliche Bestätigungen über die gute Wirkung dieses Präparates von Laien, wie von Aerzten können jederzeit vorgelegt werden. Auch hat der vortreffliche Geschmack und die Preis-Angemessenheit diesem Artikel als **Surrogat** für die theuren und in vielen Fällen auch schädlich wirkenden Kaffeesorten bereits große Verbreitung verschafft.

Preis pro Pfund 10 Sgr.

II. Aromatisches Bäder-Malz

mit **wirklichem**, von **heilkräftigen Stoffen** herrührenden **Aroma** und aus **bestem Malz**, nicht bloßen Abfällen, wie viele ähnliche Präparate gefertigt.

Preis pro Schachtel 10 und 5 Sgr.

In **Breslau** bei den Herren: [5351]

Carl Steulmann, Schmiedebrücke 36, **Haupt-Niederlage.**

Hermann Straka, Junkernstr. 33.	**Carl Straka**, Albrechtsstr. 39/40.
Gustav Scholtz, Schweidnitzerstr. 50.	**C. L. Reichel**, Tauenzienplatz 9.
Brossok u. Weiß, Neue Sandstr. 17.	**A. Rösler**, Nikolaistr. 21.
Gustav Stenzel, Tauenzienstr. 18.	**Robert Hoyer**, Breitestr. 40.
Adolph Niebeth, Albrechtsstr. 52.	**C. F. Rettig**, Oderstr. 27.
In **Frankenstein** bei Herrn W. A. Scholtz.	In **Waldenburg** bei Herrn J. Distler.
„ **Nimptsch** bei Herrn Emil Tschor.	„ **Wohlau** bei Herrn Oswald Schmidt.
„ **Schweidnitz** bei Herrn H. F. Nitschke.	„ **Salzbrunn** bei Herrn C. F. Horand.
„ **Striegau** bei Herrn C. F. Pollack.	„ **Peilau** bei Herrn August Groß.
„ **Münsterberg** bei Herrn F. Biedermann.	„ „ „ „ J. Körner.

Im Auslande:

In **Lemberg** in Galizien bei Herrn A. Horn.

Während des gegenwärtigen Jahrmarkts

findet **en gros & en détail** der Verkauf **patentirter**



Canzlei-, Schul- u. Correspondenz-Schreibfedern

aus **Zink, Kupfer, Stahl** und **Komposition** und zwar in den beliebtesten Formen von zugleich spitzer bis zur stumpfsten Beschaffenheit, und bis zur erwünschtesten **Elastizität** und **Dauerhaftigkeit** zu den anerkannt niedrigsten Fabrikpreisen statt; ferner der erdenklichsten und praktischsten

Federhalter

in größter Auswahl zu allen Preisen. [5339]

Probeschachteln mit 42 verschiedenen Sorten Federn, werden à Stück 5 Sgr. abgegeben, auch kann man die Federn gleich auf allen Papieren probiren.

Jules Le Clerc aus **Berlin**, Schloßplatz 11.

Am Ring, der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mein **Bildhauer-Geschäft**, Nikolaistraße Nr. 52, dem Bildhauer Herrn **F. Lubowski** käuflich überlassen habe, und bitte, das mit seit 18 Jahren geschenkte Vertrauen auf meinen Nachfolger übergehen zu lassen.

S. Bial.

Auf Obiges bezugnehmend, empfehle ich mich zur Anfertigung von **Grabdenkmälern** in Marmor und Sandstein in allen Façons, sowie in jeder beliebigen Schriftart.

F. Lubowski, Bildhauer,
[6006] **Nikolaistraße Nr. 52**, vormals **S. Bial.**

Ein großes Schick'sches Mikroskop

mit 4 Ocularen und 5 Objectiv-Systemen, welche eine **25fache bis 1000fache Linear-Vergrößerung** geben, mit Linse zur Beleuchtung undurchsichtiger Gegenstände, mit Polarisations-Apparat, mit Camera lucida, Schrauben-Mikrometer und mikroskopischem Präparir-Apparat, ist zu verkaufen **Büttnerstraße Nr. 34, 2 Treppen**, bei **Hamburger.** [6027]

[6011] **Avis!**

Um mein großes Seidenwaaren-Lager zu räumen, beginnt heute

der Ausverkauf

von schwarzen und couleurten **Seidenstoffen** zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Kleider-Reste sind vorräthig. **W. Samter**, 10 Riemerzeile 10.

[6026] Alle **Montage** bei **Seiffert** in **Rosenthal**

Flügel-Concert im Sommer-Pavillon.

Zum bevorstehenden Markte

erlaube ich mir hiermit auf die Vorzüglichkeit meiner Fabrikate ganz ergebenst aufmerksam zu machen, und empfehle nächst meinen so vielen andern Waaren die genau nach ärztlicher Vorschrift zubereiteten, und als wirksam anerkannten

Brust-Caramellen und Husten-Tabletten

zu den nur möglichst billigsten Fabrikpreisen einer geneigten Beachtung.



S. Erzellitzer, Conditor,
[6012] **Antonienstraße Nr. 4** in Breslau.

Die Stahl- und Eisenwaaren-Fabrik Ludwigshütte bei Kattowitz in Oberschlesien

empfiehlt ihre Fabrikate, als: complet gedrehte Wagenachsen, Schaufeln aller Art und rohe Gußwaaren, in bester Qualität zu soliden Preisen. [5337]

An die Handwerker Schlesiens.

Unsere an die beiden hohen Häuser des Landtages und an die königl. Staatsregierung zu richtende Petition, bezüglich der Handwerkerfrage, welche bereits mit überaus zahlreichen Unterschriften versehen, ist in Nr. 283, Sonnabend den 21. Juni d. J. der Schlesischen Zeitung abgedruckt. Indem wir auf dieselbe hinweisen, bitten wir die Handwerker in der Provinz, ihre **unterzeichneten und beglaubigten** Unterschriften schleunigst an den Maurermeister **Carl Pesche** in Breslau einzusenden. [6051]

Chamottsteine

bester Qualität, aus meiner früher zu Comprachtzütz gehörigen, auf's Beste eingerichteten Chamott-Ziegelei empfehle ich hiermit zu geneigter Abnahme mit der Versicherung reeler und prompter Bedienung. Bestellungen auf Formsteine werden bestens und billigst ausgeführt.

Oppeln, den 20. Juni 1862.

[5354] **A. Holzbecher.**

Das Neueste und Schönste in

Shlipsen und Cravatten

in reiner Seide, à 10—20 Sgr.,

Sommer-Handschuhe und Strümpfe

in Garn und Zwirn, à 2½—10 Sgr.,

bei [5366]

A. Zepler, Nikolaistraße Nr. 81.

Die Niederlage der [6017]

Revalenta Arabica

befindet sich bei

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße, das Canister zu 1 Pfd. 35 Sgr., zu ½ Pfd. 18 Sgr.

Schöne Speckflundern, neuen Elb-Caviar

bei **Gustav Scholtz.**
[6016]

Lampascopen mit Bildern,
Stereoscopen mit Bildern,
Photographie-Albums

in reichster Auswahl zu den solidesten Preisen in der Stereoscopen-Handlung von **Leopold Priebatsch**,
[5372] Reuschestraße 63.

Eine große Spieluhr

in Form eines Sekretärs, mit bester Construction, von Mahagoniholz, ist billig zu verkaufen in der Weinhandlung von

Carl Krause, Nikolaistraße Nr. 8.

Tarnowitzer rothe Glätte

von vorzüglicher Qualität offeriren billigst;

Heinrich Flatau und Comp.

Diätetisch-medizinischen Gesundheits-Apfelwein

in Flaschen und Gebinden offerirt:

[6047] **C. G. Speer**, Nikolaistraße 35.

Crinolinen,

Façon de Paris,

mit Fournüre von unzerbrechlichem Stahl,

auffallend billig

[5347] in der

Besatz-Handlung

Alb. Fuchs,

49. Schweidnitzerstr. 49.

Havanna-Cigarren.

Durch direkte Verbindung mit der Havanna als Vertreter für Deutschland der berühmten Cigarrenfabrik von Juan Pablo Perezy Ordaz in Havanna bin ich im Stande, aller Concurrenz Trotz bietend, nur **ächt importirte Havanna-Cigarren** zu den höchst billigen Preisen von **18 bis 35 Thaler Preußisch Courant, per mille frei ab Coblenz gegen Nachnahme des Betrags** in den verschiedensten Sorten und Qualitäten zu liefern.

Ich erlaube mir demnach, die Herren Raucher sowie auch Händler auf diese äußerst billige Bezugsquelle ganz besonders aufmerksam zu machen. [4795]

Auf Verlangen werden Proben in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/10 Kistchen gegen Nachnahme des Betrags per Postvorschuß versandt und wende man sich dieserhalb gefälligst schriftlich an

F. P. Königs
in Coblenz am Rhein.

Mit Flügelbenutzung

ist ein freundliches Vorderzimmer im 1. Stock mit bes. Eingang, möblirt oder unmöblirt an einen oder zwei Herren zu vermiethen bei

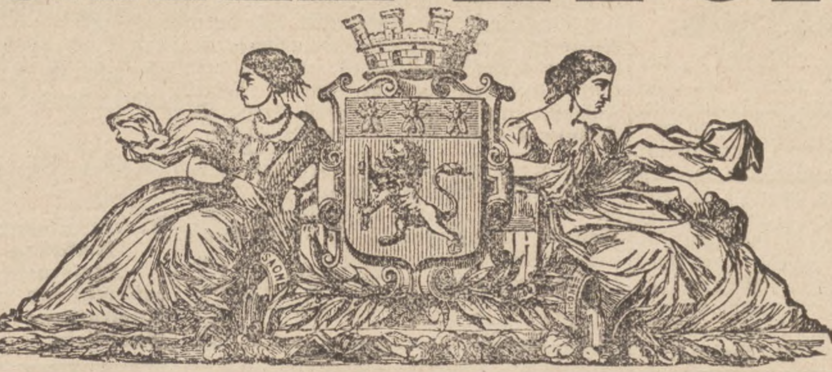
W. Remak, Antonienstr. Nr. 16,
[6102] nahe der Promenade.

COMPAGNIE LYONNAISE

37, boulevard des Capucines,
7 rue Saint-Arnault,
Einfahrt für Wagen rue Neuve-des-Capucines 16,
Paris.

Allgemeine Ausstellung 1855.

Große Medaille
für Vollkommenheit in der Fabrikation.



37, boulevard des Capucines,
7 rue Saint-Arnault,
Einfahrt für Wagen rue Neuve-des-Capucines 16,
Paris.

Allgemeine Ausstellung 1855.

Große Medaille
für Vollkommenheit in der Fabrikation.

Seidenstoffe, indische und französische Caschemirs.

Weiße Spitzen aus Alençon und Brüssel. **Schwarze Spitzen** aus Chantilly und Caen.

Fabrikate für Damen, Roben u. Manteaux de Cour. — **Brautschmuck.** Grand Nouveautés. **Phantasiegewebe zu Roben.**

Die **Compagnie lyonnaise**, das einzige Haus mit wirklichen **Pariser Novitäten** und zur allgemeinen londoner Ausstellung von 1862 zugelassen, ist heut das beträchtlichste derartige Etablissement in Europa, sei es durch den Umfang seiner Fabrikation und seines Absatzes, sei es durch die Größe seiner Magazine, welche Einfahrten nach drei Straßen hin haben. Die **Compagnie lyonnaise** verkauft nur Waaren, welche sie selbst fabricirt, und für welche sie bei der allgemeinen Ausstellung von 1855 eine ehrende Medaille erhalten hat. Sie bringt so den Consumenten in directe Verbindung mit dem Producenten und kann in Folge dessen besser als irgend ein anderes Haus seinen Kunden **Novitäten erster Auswahl** und zum **vortheilhaftesten Preise** bieten. [4983]

Sommer-Saison 1862.

Bad Homburg

bei Frankfurt a. M.

Sommer-Saison 1862.

Die **Heilkraft der Quellen Homburgs** macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibs erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch in **chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz; bei der Gelbsucht, der Gicht** 2c., **sowie bei allen den mannigfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten, ist der Gebrauch der Homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung.**

Im **Badehause** werden Mineralwasser- und Fichtennadel-Bäder gegeben, und ebenso findet man hier gut eingerichtete Fluß-Bäder.

Molken werden von Schweizer Alpensennen des Kantons Appenzell aus Ziegenmilch durch doppelte Scheidung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, sowohl allein, als in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen, verabreicht.

Das großartige **Conversationshaus**, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält prachtvoll decorirte Räume, einen großen Ball- und Concertsaal, einen Speise-Salon, Kaffee- und Rauchzimmer, mehrere geschmackvoll ausgestattete Spiel- und Conversationssäle. Das große Lesekabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Der elegante Restaurations-Salon, woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. Die **Restauration** ist dem rühmlichst bekannten Hause Chevet aus Paris anvertraut.

Das **Kur-Orchester**, welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt dreimal des Tags, Morgens an den Quellen Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und baierisch-österreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst directer Eisenbahn nach Homburg. Zwanzig Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her, — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abendunterhaltungen Frankfurts zu besuchen. [3549]

An das **Amsterdamer Central-Depot** des Herrn Johann Hoff, **Neue** Wilhelmsstraße 1 (dicht an der Marschallsbrücke) zu Berlin.

Amsterdam, den 8. Mai 1862.

(Uebersetzung.) Mit großem Vergnügen habe ich aus den Tagblättern ersehen, daß Sie auch hier ein Central-Depot errichtet haben, und ersuche Sie daher höflichst, mir sofort 6 Flaschen von Ihrem **Malzextract-Gesundheitsbier** zukommen zu lassen.

Gleichzeitig bin ich so frei, Ihnen Nachfolgendes mitzutheilen, mit der Erlaubniß, solches zum Nutzen der leidenden Menschheit der Oeffentlichkeit zu übergeben. Seit mehreren Jahren litt ich an schlechter Verdauung, Lungenkatarrh, Brustschmerzen und besonders an Körperschwäche. Viele Mittel, die ich zur Linderung meines Zustandes anwandte, blieben erfolglos, und ich gab bereits alle Hoffnung auf Wiedergenesung auf. Da drang der Ruhm Ihres Fabrikates zu meinen Ohren, und mit gespannter Aufmerksamkeit die wissenschaftlichen Urtheile und Danksagungen von hergestellten Kranken verfolgend, gewann auch ich Vertrauen zu Ihrem Fabrikate, so daß ich beschloß, dasselbe anzuwenden.

Bereits nach einem kurzen Gebrauche fühlte ich meine Kräfte bedeutend zunehmen, und setze demzufolge die Kur mit Muth fort. Nachdem ich weiter einige Zeit Ihren Malzextract regelmäßig getrunken, **sind die schlechte Verdauung und der Lungenkatarrh gänzlich gewichen, ich fühle keine Brustschmerzen mehr und meine Körperschwäche ist durch eine jugendliche Stärke ersetzt,** so daß ich im Stande bin, meinem wissenschaftlichem Berufe auf Reisen wieder nachzugehen.

Bei meiner Anwesenheit in Paris und in verschiedenen Städten Deutschlands gereichte es mir immer zum Vergnügen, Depots von Ihnen anzutreffen, indem sich mir dadurch Gelegenheit bot, meine Kräfte durch Ihren vortrefflichen Malzextract neu zu stärken und zu beleben.

Im Uebrigen erkläre ich mich gern bereit, Jedermann noch speziellere Auskunft über die außerordentlichen Resultate, die ich durch den Gebrauch des Malzextractes erzielte, mitzutheilen.

Indem ich mich Ihnen bestens empfehle, zeichne hochachtungsvoll

[4938] Professor **F. Mayer.**

Nachschrift. Man wolle das genannte Malzextrakt-Gesundheitsbier nicht verwechseln mit einem Fabrikat, welches seit Kurzem durch Spekulanten feilgeboten wird, die, um **unter erborgtem Ruf** Absatz von ihrer Waare zu erzielen, sich eine **gleichnamige** Firma zu verschaffen gewußt haben, mit welcher jedoch der Besitzer der obigen, längst rühmlichst bekannten Brauerei weder in verwandtschaftlicher, noch in geschäftlicher Beziehung steht, weshalb wir denn auch das Publikum darauf aufmerksam machen, bei brieflichen Bellungen dem Namen Johann Hoff zur größeren Sicherheit stets das Prädikat **„Hof-Lieferant"** und den ausdrücklichen Vermerk: **„Neue"**-Wilhelmsstraße 1, hinzuzufügen.

Anm. d. Refer.

Für Breslau habe ich die General-Niederlage meiner Präparate, als [4946]
Malz-Extrakt, Gesundheitsbier, Brustmalz und aromat. Bäder-Malz, der Handl. **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21, übergeben.
Joh. Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstraße Nr. 1, dicht an der Marschallsbrücke.

Vom **Hoff'schen Malz-Extract**
hält permanent **Engros-Lager** [4947]
Handlung **Eduard Groß,** Breslau, Neumarkt 42.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [4690]

Mein **Lager echt importirter Havanna-, Bremer** und **Hamburger-Cigarren** empfehle ich einer geneigten Beachtung. Probesendungen nach auswärts stehen zu Diensten. [4526]
E. Krause, Albrechtsstraße 6. (Palmbaum.)

Loose zu allen Staats-Gewinn-Ziehungen empfiehlt der Unterzeichnete unter Zusicherung pünktlichster Bedienung. [5107]

Am 1. Juli dieses Jahres werden gezogen:

K. Mailänder Loose.
Gewinne: Frcs. **100,000, 80,000** 2c.
Loose à fl. **1. 10** kr. oder **20** Sgr.
7 Stück für **4** pr. Thlr.

K. K. Oesterr. Eisenbahnloose.
Gewinne: fl. **250,000, 200,000** 2c.
Loose à **2** pr. Thlr.; **11** Stück für **20** Thlr

Friedrich Sintz, in Frankfurt a. M.

Geld-Angebot. Privat- und Geschäftsleute in Schlesien können baare Darlehn jeder Höhe, jedoch nicht weniger als 2000 Thaler Pr. Cour., gegen Hypothek auf Grundbesitz, gegen Wechsel, Versicherungspolicen u. s. w. zu besonders günstigen Bedingungen erhalten, Ausführliche Anträge sub G. u. R. 83 Grange Road, London S. E. in frankirten Briefen.



Orientalisches Enthaarungsmittel à Flacon 25 Sgr.

Dasselbe dient zur Entfernung der Haare an den Stellen, wo dieselben zur Unzierde gereichen; also tiefgewachsenes Scheitelhaar, welches häufig dem Gesicht ein gedrücktes Ansehen giebt, ebenso zusammengewachsene Augenbrauen und die mitunter bei dem schönen Geschlecht vorkommenden Bartspuren. Die Haare werden in Zeit von 15 Minuten entfernt, ohne Schmerz und Nachthiel für die Haut. Für die sichere Wirkung garantirt die Fabrik

Rothe u. Co. in **Berlin,** Kommandantenstr. 31.

Die Niederlagen befinden sich in **Breslau** nur bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße Nr. 50, und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21. — **J. Koslowski** in Ratibor. — **Rudolph Schultz,** Coiffeur, Firma: **Heinicke's Nachfolger,** in Glogau. — **Adolph Greiffenberg** in Schweidnitz. [3560]

Neue englische Matjes-Heringe

in schönfallender Qualität empfing und empfiehlt in ganzen Tonnen und ausgepackt zeitgemäß billigst:

Carl Fr. Keitsch,
[5359] **Breslau,** Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Bad Driburg,

eine Meile von der Station Buke, zwissen Kassel und Paderborn.
Stärkste kohlensaure Eisenquelle in Norddeutschland.

1) Erwärmung **in den Wannen** in 5 bis 6 Minuten durch **Dämpfe,** mit möglichst geringem Verluste.

2) Außer diesem eisenhaltigen Heilapparate **Hersterbrunnen** — höchst milde, auflösende Quelle, überall angezeigt, wo die mächtige Driburger zu erregend wirkt, überdies wie die verwandte Wildunger durch specifische Wirksamkeit in **Nieren-** und **Blasenkrankheiten** bewährt.

3) **Schwefelschlammbäder.** 4) **Molken.**

Dauer der Saison vom 15. Mai bis 15. September. [3208]

Brunnenarzt seit 33 Jahren Medicinalrath Dr. Brück, außer der Saison zu Osnabrück. Wohnungs- und Brunnenbestellungen besorgt der Administrator Vollmer zu Driburg.

Berühmteste Mineralquellen, ausgedehnte Promenaden, Jagd und Fischerei.

Bad Wildungen,

Bälle, Concerte, Feste, Hôtels, Restauration, Musik 3 mal des Tags.

Station Wabern an der Main-Weser-Bahn, 1 Stunde von Cassel.

Die Conversations-, Lese- und Spiel-Salons des neuen Curhauses sind täglich geöffnet.
Die Bank von Wildungen bietet einen Vortheil von 75 pCt. gegen alle übrigen Banken. [5078]
Bei Ankunft eines jeden Zuges in Wabern stehen Wagen zur Weiterbeförderung bereit.

Lithogr. Visitenkarten in schön. schwarz. Schrift a. f. franz. Double-Glacé, **100 St. v. 14 Sgr.** an ein höchst elegantes Visitenkartentäschchen in feiner Goldpressung **gratis!** empfiehlt die bekannte billige Papierhdlg. **J. Bruck,** Nikolaistr. Nr. 5.

Landwirthschaftsbeamte jeder Branche

werden im Bureau des Schles. Vereins z. Unterst. v. Landw.-Beamten (Gartenstr. 37), wo beglaubigte Abschriften der Zeugnisse zur Einsicht liegen, oder auf portofreie Anfragen jederzeit **unentgeltlich** nachgewiesen. [4309]

Grand Hôtel Victoria in Köln a. R.,

im vorigen Jahre **neu** errichtet, auf dem schönsten Platze der Stadt, ganz nahe der Centralbahn und den Dampfschiffen, läßt an Eleganz und Comfort nichts zu wünschen übrig, und empfiehlt sich den reisenden Herrschaften bestens. — Omnibusse am Central-Bahnhofe. Equipagen im Hotel. [3785]

Köln, im Mai 1862. Eigenthümer **J. Clement.**

Hiermit beehre ich mich zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ich die seit einer Reihe von Jahren in **Breslau, Ohlauer-Straße,** unter meiner Firma bestandene und durch Herrn **F. A. Zimmermann** als Disponent verwaltete Handlung und Niederlage meiner **Cigarren, Rauch- und Schnupf-Tabak-Fabrikate** diesem Herrn seit dem 1. Mai d. J. käuflich überlassen habe. Herr **F. A. Zimmermann,** welcher also dieses Geschäft unter seiner Firma und für seine Rechnung fortsetzt, wird nichtsdestoweniger, wie bisher, nur meine Fabrikate zum Verkauf stellen. Ich danke für das mir auch in diesem Geschäfte seither geschenkte Vertrauen und bitte, damit auch den Hrn. **F. A. Zimmermann** ferner zu beehren. [5941]

Berlin, 10. Juni 1862. **George Praetorius.**

Mit Bezug und unter Bestätigung der vorstehenden Anzeige empfehle ich mich und mein Etablissement den Herren Kaufleuten und einem geehrten Publikum auf das Ergebenste.

Breslau, 10. Juni 1862. **F. A. Zimmermann.**

Größte Auswahl der besten **Reise-Utensilien,** als: **Reisekoffer, Reisekoffer mit Taschen, Reisetaschen** (schon von 17½ Sgr. an), **Geld- oder Courier-Taschen, Eisenbahntaschen, Waschtaschen, Jagdtaschen, Lederne Hutschachteln, Plaidriemen** 2c.
empfiehlt, wie bekannt, am billigsten:
Marcus Kanter,
Ring- u. Blücherplatz-Ecke Nr. 10 u. 11.

[3562] **Oelsaaten**
auf Lieferung neuer Ernte
werden gekauft und Angelder bewilligt.
Das Schlesische Landwirthsch. Central-Comptoir
in **Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 57,
wird Offerten entgegennehmen.

Meine Wagenbauwerkstatt

in Oels befindet sich von jetzt ab nicht mehr Georgenstraße, sondern **Schloßstraße,** in dem neu eingerichteten Lokale, und halte nunmehr stets offene, halb- und ganzgedeckte Kutschwagen vorräthig. Auch werden alle Reparaturen an Wagen billig und aufs pünktlichste besorgt, ebenso alte Wagen bei Entnahme von neuen mit angenommen. [5118]

A. L. Bahns,
Sattler und Wagenbauer in Oels.

Bleichwaaren

werden zur Beförderung ins Gebirge angenommen bei
Ferd. Scholtz,
[2926] Büttnerstraße Nr. 6.



Expeditionen der zunächst abgehenden Dampf- und Segelschiffe **aus Bremen** und **aus Hamburg:**
Nach New-York:
am 28. Juni, am 3., 5., 12., 15., 17. und 26. Juli und weiter.
Nach Baltimore und Philadelphia:
am 3. und 17. jeden Monat.
Nach Melbourne (Australien):
am 15. Juli.
wofür Passagiere und Frachtgüter zu den billigsten Hafenpreisen annimmt: [5344]
Julius Sachs in Breslau,
Karlsstraße Nr. 27.
Von Kgl. Regierung concessionirtes Büreau.

147 Gewinne

aus der Reichensteiner Wittwenkassen-Lotterie sind noch abzuholen bei **D. Letzner,** Klingelgasse 1. — Mitte Juli gehen die nicht abgeholten nach Reichenstein zurück. [6041]

Lobethal's Atelier für

Photographie,

Ohlauerstr. Nr. 9, dritte Etage,
wird hiermit bestens empfohlen. [6098]

Ein Liebhaber-Theater,

welches neu über 250 Thlr. gekostet und wenig gebraucht worden ist, steht billig zu verkaufen, und ist Näheres zu erfahren Reuschestraße 5, 3. Etage vornheraus. [6050]

Kron-Crinolinen,

Crinolin-Stahlreifen, Strickgarne, Knöpfe, Rosetten und neueste **Besätze, Damen- und Kinder-Netze** empfiehlt die Posamentir-Waaren-Handlung
Carl Reimelt,
Ohlauerstraße Nr. 1, zur Korn-Ecke.

Nicht zu übersehen.
Den geehrten Herrschaften der hiesigen Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß vom 22. d. M. ab ein Transport sehr eleganter, großer Wagenpferde im polnischen Bischof in der Odervorstadt zum Verkauf steht. [6054]
J. Freund,
Pferdehändler aus Wien.

Mühlen-Verkauf.

Eine **Wassermühle** mit 1 französischen Mahlgange, 1 Spitzgang, eine Brettmühle und Walke, deren Ertrag 600 Thlr. jährlich, mit hinlänglicher Wasserkraft, im Orte sind vier Fabriken. Das Nähere zu erfragen Sonnenstraße Nr. 3, 2 Stiegen bei [6071]
N. Wasservogel.

Weiße Leinwand

in vorzüglicher Qualität, von **diesjähriger Rasenbleiche** empfiehlt billigst:
Wilhelm Regner,
Tischzeug- u. Leinwandhandlung,
Ring Nr. 29, [6079]
zur goldnen Krone.

Wecker & Strempel,

Comptoir: Ring 56 (Naschmarktseite),
empfehlen zu **Fabrikpreisen:**
Laab-Essenz zur Molkenbereitung
in Flaschen à 3, 6 u. 10 Sgr.,
Eau de Cologne,
Zahntinctur (Eau de Botôt),
Himmbeersyrup.
Wiederverkäufern gewähren wir Rabatte.
[5268] **Wecker & Strempel.**

Auf dem Dominium Schurgast, Kreis Falkenberg, stehen 100 Stück sehr fette **Mast-Schöpse** zum Verkauf. [5306]

Schafvieh-Verkauf.

Wegen Veränderung des Wirthschaftsbetriebes stehen auf dem Domin. Schottwitz, ½ Meile von Breslau: [5375]
4 Stück Böcke (Negretti-Abkunft),
100 „ **Muttern** mit Lämmern,
120 „ **Jährlinge**
zum baldigen Verkauf.
Die Schafe sind vollständig gesund.

Engl. Maschinen-Petschafte

und gebohrte Schrift-Siegel fertigt:
C. Waldhausen, Graveur, Blücherplatz 2.

Neue Matjes-Heringe, das Stück 6—8—9 Pf., die Tonne 13 Thaler ⅛ Tonne 1 Thlr. ohne Gebind, allerdings auch feinere u. theurere wie auch sehr schöne frische
Speckflundern,
fleischig und nicht so vertrocknet, feinste Sardellen, Kr.-Anchovis, mar. **Lachs,** Aal-Roulade rc. schön u. frisch bei
[6038] **G. Donner,** Stockg. 29.
Auch sind neue Berger- und Ihlen-Heringe abzulassen.

Verkaufs-Anzeige.
Eine große grundfeste Bude am Ringe, in welcher schon seit 50 Jahren ein rentables Leinwandgeschäft geführt wird, ist zu verkaufen. Meldungen unter A. B. Breslau poste restante erfahren das Nähere. [6020]

Einige 20 Stück große, gut gehaltene vierflügelige **Fenster** im besten Zustande sind Alte Taschenstraße Nr. 5 par terre billig zu haben. [6009]

Den 3. Juli d. J. eröffne ich einen Cursus zur Heranbildung junger Damen für Ensemble- und Solo-Gesang. Anmeldungen nehme ich täglich von 2 bis 4 Uhr in meiner Wohnung, Nikolai-Stadtgraben 6a entgegen.
Breslau, 1. Juni 1862. Cantor **Deutsch,**

Bad Salzbrunn.

In meinem neu erbauten Logir-Hause „zum Hochwalde" sind freundlich gelegene und comfortable eingerichtete Wohnungen für Kurgäste, sowohl einzeln als zusammenhängend, zu vermiethen, welchen nach Wunsch und Bedarf Küche, Pferdestallung und Wagenremise beigegeben werden kann, und empfehle ich dieselben den, die hiesigen Heilquellen Besuchenden zur geneigten Beachtung mit dem Bemerken, daß die Besitzung sowohl in der Nähe des Brunnens, als in nächster Nähe der Postanstalt liegt, und eine freie Aussicht nach dem Hochwald und den umliegenden Bergen gewährt.
[5313] **W. Heinzel.**

Für Schuhmacher

empfiehlt alle Arten Gamaschen zur Naht gemacht in **Serge** (grau und schwarz) und verschiedenem **Leder** en gros und en détail billigst **C. W. Pletz,** Kupferschmiedestr. 26.

Veränderungshalber beabsichtige ich mein massives **Haus** mit eben solchem Hinterhaus auf hiesiger Frankensteinerstraße, in welchem ich seit 40 Jahren ein Handelsgeschäft betrieben habe, zu verkaufen, und zum 1. Okt. d. J. zu übergeben. Näheres darüber ist bei mir selbst zu erfahren. [6100]
Reichenbach i. Schl., den 20. Juni 1862.
A. W. Illgner.

Von dem auf der breslauer Thierschau prämiirten, und im Volksgarten zur Schau gestellten Schweine, von der größten mecklenburger Race, sind **Zuchtferkel** von verschiedener Größe zu haben, in Klein-Rasselwitz per Schliesa an der Strehlenerstraße, bei dem Schaffner Heutschel daselbst. [6015]

Ein Mahagoni-Flügel!
neuester Bauart, im besten Zustande, unter Garantie der Güte, bei [6095]
Lüdicke, Kl. Groschengasse Nr. 4.

Wiener Flügel und **Pianino's** in großer Auswahl stehen zum Verkauf Altbüßer 14 bei **J. Seiler.**

Ein neuer 7oct. Kirschbaum-Flügel steht zum Verkauf Alte-Sandstraße Nr. 7, im Hofe rechts, eine Treppe. [6028]

Mehrere gut gehaltene **Mahagoniflügel** zu 50, 70, 100, 130 Thaler sind Salvatorplatz 8 par terre zu haben. [6010]

Zu einem **rentablen Geschäft** in einer großen Stadt wird ein Compagnon mit einem disponiblen Vermögen von **1500 bis 3000 Thlr.** gesucht. Franco-Offerten unter **Chiffre Pr. N.** nimmt entgegen **Stangen's Annoncen-Bureau, Breslau,** Karlsstraße 42. [5336]

Eine vorzüglich schwarze **Dinte,** welche sich für jede Feder eignet, empfiehlt d. Quart zu 2½ Sgr., die chemische Zündwaaren-Fabrik von **Eduard Leschner,** Mühlgasse Nr. 17.

Vierzehn Stück schön gearbeitete Fenster-Gitter sind zu verkaufen Graupenstraße Nr. 2 und 3. [6008]

Für ein **größeres Fabrikgeschäft** (Hoflieferant) wird ein sicherer Mann als **Aufseher** rc. mit 4—450 Thlr. Gehalt rc. gesucht. Fachkenntniß ist nicht erforderlich.
Auftrag: **F. W. Junge,** Kaufmann in Berlin. [5332]

= Wasserleitungsröhren

mit 6—8 Atmosphären Druckfähigkeit, **im Preise gleich den Holzröhren,** von fester undurchdringbarer Masse (englischem Steigut), inwendig und auswendig glasirt, **preußisches Fabricat,** ebenso für chemische und Zuckerfabriken, zu Dampf-, Rauch- und jede Flüssigkeitleitung und zu Straßendurchlassen geeignet, von 1 bis 18" lichter Weite, offeriren
Theodor Sust u. Comp., Ring 3.

Ein in einer reizenden Gegend des schlesischen Gebirges und einem belebten Fabrikdorfe belegenes **Wohnhaus mit Garten,** höchst comfortabel eingerichtet, nach dem besten Geschmack erbaut, ist zu verkaufen. Frankirte Offerten unter Chiffre T. S. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [5342]

Ein **Harmonium** (in Nußbaum), Wiener Instrument, ist billig zu verkaufen. Täglich von 11—12 Uhr in Augenschein zu nehmen. Auch wird dasselbe in genannter Zeit auf Verlangen von Kennern gespielt werden. Graben Nr 5 par terre. [6034]

Ein Lehrling, mosaischer Religion, mit ordentlichen Schulkenntnissen versehen, aus achtbarer Familie, findet in meinem Ledergeschäft ein sofortiges Unterkommen. [6035]
Bernhard Joachimsohn in Glaz.

Ein tüchtiger, mit der Ananas-Zucht vollständig vertrauter **Gärtner,** findet vom 1. Oktober, oder auch schon vom 1. Juli dies. Jahres an ein **dauerndes Unterkommen.** Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse werden sub U. W. 1 poste restante franco Breslau entgegen genommen. [6039]

Für einen jungen Mann aus anständiger Familie ist in meiner Officin eine Lehrlingsstelle vacant. [5246]
L. Ledermann.
Kränzelmarkt-Apotheke.

Ein **Lehrling** von kräftigem Körperbau kann in mein Destillations- und Produktengeschäft sofort eintreten. [6061]
J. N. Berliner in Leobschütz.

Ein unverheiratheter **Wirthschafts-Beamter** und ein **Wirthschafts-Schreiber,** beide der polnischen Sprache mächtig, finden Anstellung auf einem größeren Gute Oberschlesiens. Adressen mit Einschluß der abschriftlichen Atteste unter R. S. fr. Proskau poste restante. [5323]

Ein Assekuranz-Beamter

(gelernter Kaufmann), im Feuer-, Hagel-, Transport- und Lebens-Versicherungsgeschäft erfahren, seit 15 Jahren für eine und dieselbe Gesellschaft thätig, sucht ein anderweitiges Engagement in gleicher Branche oder in einem Handlungs- resp. Fabrik-Geschäft. Die besten Referenzen hochachtbarer Handlungs-Häuser wie die Empfehlung seines gegenwärtigen Chefs stehen demselben zur Seite. — Nähere Auskunft ertheilt gern der Kfm. **J. C. A. Scholtz,** Ohlauer-Stadtgraben Nr. 17/18.

Arbeiter und Arbeiterinnen zur Anfertigung von **Turnanzügen** wollen sich melden bei dem Schneider-Innungs-Ältesten Herrn **Hennig,** Schuhbrücke 76, 2. Etage, ebenso wollen Schuhmachermeister zur Anfertigung von **Schuhen** sich melden bei dem Schuhmachermeister Herrn **Fischer,** Kupferschmiedestraße Nr. 42. [5365]

Ein junges gebildetes Mädchen, welches die Landwirthschaft kennt, ebenso im Häuslichen als mit Wäsche, Kochen, Backen rc. vertraut ist, sucht zu Michaeli, oder bald, eine Stelle als Wirthschafterin, ganz gleich, ob auf dem Lande oder in einem großen Hause in der Stadt. Dieselbe würde auch als Reisegefährtin oder Gesellschafterin eine Stellung annehmen. [6031]
Poste restante Neisse G. O. P.

Zur **selbständigen Bewirthschaftung** eines mittelgroßen Gutes wird ein bewährter zuverläßiger **Inspektor** gesucht. — Adressen beliebe man unter A. B. poste rest. Breslau franco gehen zu lassen. [6103]

Gebildete Damen resp. Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Wirthschafts-Vorsteherinnen etc. ferner mit guten Zeugnissen versehene Landwirthschafterinnen, Wirthschafts-Gehilfinnen, Kammerjungfern, Verkäuferinnen etc. können vortheilhafte Engagements durch **H. Wincklers** Placirungs-Comptoir in Berlin, Wilhelmsstr. 112.

Ein **Feldmesser-Eleve,** welcher über sein Fach ein genügendes Zeugniß aufzuweisen hat, wünscht vom **1. Juli d. J.** ab, als Gehilfe in, oder in der Nähe von Breslau. — Näheres unter der Adresse K. L. Festenberg poste restante." [5327]

Ein **Commis,** der bis jetzt in einem Material-, Tabak-, Eisenwaaren- und Wein-Geschäft servirt hat, und sich gegenwärtig noch in Condition befindet, sucht ein Engagement. Die vorzüglichsten Atteste stehen ihm zur Seite. Gefällige Adressen erbittet man unter C. N. poste restante Lublinitz. [5330]

Eine allein stehende Haus- und Landwirthschafterin sucht eine Stelle bei einem Herrn als Wirthin; zu erfragen Neumarkt Nr. 13, bei Frau **v. Smigelska.** [6049]

Für einen ordentlichen, rechtlichen Knaben 18 Jahr alt wird baldigst ein Unterkommen als Laufbursche oder zu sonstiger Bedienung gegen billiges Lohn gesucht. Das Nähere Karlsstraße Nr. 41, im Hofe rechts 1 Stiege hoch. [5020]

Ein gebildeter junger Mann, der schon mehrere Jahre bei der Wirthschaft ist, findet eine offene **Volontair-Stelle** auf einem k. Gute. Frankirte Adressen unter A. R. übernimmt die Expedition der Breslauer Ztg.

Für ein Mode-Geschäft wird ein **Buchhalter** gesucht. Näheres poste restante Nr. 100 fr. Breslau. [6052]

Lotterie-Loose bei **Sutor,** Jüdenstr. Nr. 54, Berlin. Die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen. [5312]

Pr. Lotterie-Loose ¹⁄₁, ½, ¼ sind zu haben bei **Borchard,** Leipzigerstr. 42, Berlin. [5148]

Zu vermiethen und sofort, resp. Johannis 1862 zu beziehen: [5318]
1) Klosterstraße Nr. 5: a) par terre eine Wohnung von zwei Stuben nebst zwei Kabinets, zu einem Verkaufslokal oder Comptoir geeignet; b) im Seitengebäude par terre, von Michaelis d. J. ab, eine Wohnung, bestehend aus einer Stube, Alkove und Bodenkammer;
2) Paradiesgasse Nr. 7a: a) in der ersten Etage eine Wohnung von drei Stuben, nebst Küche, Keller und Boden; b) eine Wohnung von drei Stuben nebst Küche, Keller und Boden; c) eine Wohnung von drei Stuben nebst Küche, Keller und Boden; d) in der zweiten Etage eine Wohnung von drei Stuben nebst Küche, Bodengelaß und Keller.
Administrator **Kusche,**
Altbüßerstraße Nr. 45.

Neue-Taschenstraße Nr. 18, am Centralbahnhofe, sind herrschaftl. Quartiere zu 4 u. 6 Zimmern mit großen Entree's zu vermiethen und bald oder Michaeli zu beziehen.

Zwei große Keller, Blücherplatz 14, bisher zum Weinlager benützt, sind zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst. [6013]

Ein Gewölbe
ist Blücherplatz Nr. 4 zu vermiethen. Näheres im Comtoir. [6093]

Vermiethungen.

Zwei freundliche Wohnungen à 2 und 3 Zimmer, Entree, Küche und allem Beigelaß.
Eine Bäckerei mit schönem Verkaufslokal und geräumiger Wohnung. [6035]
Näheres: Seminargasse 5 par terre.

Büttnerstraße 34, zwei Treppen, ist von Michaeli d. J. ab eine Wohnung aus 5 Zimmern, Küche und Kellergelaß, bestehend, zu vermiethen. Näheres daselbst. [6025]

Von einer kinderlosen Familie wird Term. Michaelis eine **Wohnung** von 3 bis 4 Zimmern im Preise von ca. 170 Thlr. in der Schweidnitzer- oder Nicolai-Vorstadt, nicht zu entfernt und womöglich Hoch-Parterre mit freier Aussicht oder Garten gesucht, und werden Offerten an den Haushälter Kupferschmiedestrasse 26 erbeten.

Vierte Auflage. **!Wohlfeiles Kochbuch!** **Preis 15 Sgr.**
Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen: [4361]

Die Köchin aus eigener Erfahrung,

oder

allgemeines Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen.

Ein Buch, das leicht verständliche und genaue Anweisungen zum wohlfeilen und schmackhaften Kochen, Braten, Backen, Einmachen, Getränkebereiten und andere für die Küche und die Kochkunst nothwendige Regeln und Belehrungen enthält.
Mit einer
nach den Jahreszeiten und Monaten geordneten Speisekarte von
Caroline Baumann.
Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 14 Bogen. **Elegant in illustrirtem Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung,** gebunden Preis nur 15 Sgr.
Diese neue, von einer erfahrenen Hausfrau durchgesehene, vielfach verbesserte und vermehrte Auflage wird auch durch ihre äußere ansprechende Ausstattung jedem Mädchen, jeder jungen Hausfrau eine willkommeen Gabe sein.

Den Herren Fabrikanten empfiehlt sich zur Anfertigung **aller Waaren-Dekorationen** in Relief-, Metall-, Bronce- und Farbendruck, sowie von **Etiquetten** in jeder Ausführung, echtem Ultramarin, Carmoisin, Bronce und Metall, ciselirt und en relief:
Das lithographische Institut S. Lilienfeld,
Breslau, Reuschestraße Nr. 38.
Dasselbe hält stets Lager von div. gummirten ausgeschl. **Etiquetten, Wechseln, Quittungen, Anweisungen, Rechnungs-Formularen.** [6046]

Staßfurther ausgehaltenes Kalisalz

von 3% höherem Kaligehalt, als das gewöhnliche, empfehlen wir zur Herbstdüngung und erbitten uns baldgef. Aufträge, um in billigster Fracht, zu Wasser, beziehen zu können.
Schlesisches Landwirthschaftliches Central-Comptoir.

Mit dem heutigen Tage habe ich das **Kutzner'sche Hotel,** [6101]
Nr. 6, Alte-Taschenstraße Nr. 6,
käuflich übernommen, und empfehle ich hiermit einem geehrten Publikum mein **Restaurations-, Wein-** und **Baierisch-Bier-Lokal.**
Breslau, den 22. Juni 1862. **Wilhelm Bloch.**

Poscheck's Hôtel zu den drei Bergen,

Breslau, Büttnerstraße Nr. 33.
Nachdem ich mein Hotel ganz neu renovirt und auf das Comfortabelste eingerichtet habe, empfehle ich dasselbe zur gütigen Beachtung. Zugleich empfehle ich meinen Abonnements-Mittagstisch zu monatlich 12½ Thlr. [5345] **Fr. Poscheck.**

Ein Vorderzimmer mit Separateingang in 3. Etage (nöthigenfalls möblirt) zu vermiethen Herrenstraße 31 bei Em. Hein.

Eine Wohnung von 7 Stuben nebst Beigelaß in 3. Etage, mit Gartenbenutzung, ist Klosterstr. Nr. 1b zu vermiethen und Termin Michaeli zu beziehen. [6099]

Klosterstraße Nr. 89 ist von Johanni d. J. ab eine Parterre-Wohnung zu beziehen. Näheres beim Haushälter daselbst. [6024]

Eine kleine Wohnung ist von Johannis d. J. ab an einen ruhigen Miether ohne Familie Nicolai-Vorstadt, Fischergasse Nr. 13, zu vermiethen. [6030]

Zwei große trockene Keller
sind Albrechtsstraße Nr. 14 von Johanni ab zu vermiethen. Näheres im Compt. 1 Treppe.

Promenaden-Aussicht,

dicht am Tempelgarten, ist die erste Etage zu vermiethen und vom 3. Juli ab zu beziehen. Das Nähere von 1—3 Uhr Mittags Albrechtsstraße 34 in der 2. Etage. [6007]

Der 2te Stock, im ganzen oder getheilt, ist zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen, Schwerdtstraße im Möller-Hause. [6042]

Albrechtsstraße nahe am Ringe ist die erste Etage als Comptoir oder Geschäftslokal mit daranstoßender Wohnung Michaeli zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen Ohlauerstraße Nr. 84 in der Weinhandlung.

Mödinger's Hôtel garni,

Albrechtsstraße Nr. 11, am Magdalena-Platz, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum bei soliden Preisen. [6036]

König's Hôtel,

33 **Albrechtsstraße Nr. 33,** empfiehlt sich geneigter Beachtung. **33**

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 21. Juni 1862

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	84—87	82	74—79	Sgr.
dito gelber	84—86	82	73—77	„
Roggen . .	59—60	58	53—54	„
Gerste . . .	39—41	38	35—37	„
Hafer . . .	26—28	25	23—24	„
Erbsen . .	52—56	50	43—45	„

Winterrübsen per 150 Pfd. Br.	fein	mittel	ordin.
	232	222	212 Sgr.

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 18⅓ Thlr. G.

20. u. 21. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"3'"72	27"5'"25	27"4'"89
Luftwärme	+ 9,0	+ 9,2	+ 12,4
Thaupunkt	+ 5,7	+ 7,3	+ 3,2
Dunstsättigung	76pCt.	85pCt.	46pCt.
Wind	SW	SW	W
Wetter	trübe	trübe	bedeckt
Wärme der Oder			+ 12,3

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge {6 U. 50 M. Mg. / 8 U. 32 M. Ab. Personenzüge {2 U. 40 M. NM. / 9 U. 5 M. Vm. {6 U. 30 M. Ab. / 12 U. 5 M. Mitt.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.
Abgang nach **Tarnowitz** (per Oppeln-Tarnowitz) Morg. 6 U. 50 M. u. Nchm. 2 U. 40 M. von **Oppeln** resp. Morg. 10 Uhr und Nchm. 5 Uhr.
Abg. nach / Ank. von } **Posen.** {7 U. 35 M. Vorm. / 11 U. — M. Vorm. {11 U. 5 M. Vorm. / 8 U. 10 M. Ab. {5 U. — M. NM. / 10 U. 10 M. Ab.
Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge {9 U. 30 M. Ab. / 6 U. 36 M. Mg. Personenzüge {7 U. — M. Mg., 7 U. 40 M. Ab. / 8 U. 40 M. Mg., 6 U. 58 M. Ab.
Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** {5 U. 20 M. Mg. / 8 U. 20 M. Mg. {12 U. 30 M. Mitt. / 3 U. 33 M. Mitt. {6 U. 30 M. Ab. / 9 U. 32 M. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz** rc., Früh und Abends auch mit **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. 30 M., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 12 U. 20 M., 6 U. 20 M. Ab.

Breslauer Börse vom 21. Juni 1862. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95 B.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		87⅙ G.
Oester. Währg.		79½ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4½	—
dito 1852	4½	—
dito 1854 1856	4½	101¼ G.
dito 1859	5	107½ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	122¾ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	89½ G.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	103¾ G.
dito Kred. dito	4	99¼ B.
dito Pfandbr..	3½	—
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	94¼ B.
dito Lit. A. ..	4	101⁷⁄₁₂ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101⁷⁄₁₂ B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	101½ B.
dito dito B.	4	101½ B.

Schl. Pfdbr. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100¾ B.
Posener dito	4	99⅙ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	101¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	87⁷⁄₁₂ B.
dito neue Fm.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	65⁵⁄₁₂ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb. .	4	62⅝ B.
Mecklenburger	4	
Mainz-Ludwgh.		124 B.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	125¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	96⅞ B.
dito Litt. D.	4½	102 B.
dito Litt. E.	4½	102 B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94½ B.
Glogau-Sagan..	4	—
Neisse-Brieger		72⅙ B.

Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	151¾ B.
dito Lit. B.	3½	131¼ B.
dito Lit. C.	3½	151¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	96¾ B.
dito dito Lit. F.	4½	101¹¹⁄₁₂ B.
dito dito Lit. E.	3½	85¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	58½ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm ..	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	46¼ B.
Minerva	5	30 B.
Schles. Bank ..	4	95⅛ B.
Disc.Com.-Ant.		—
Darmstädter ..		—
Oesterr. Credit		85¼ à ⅜
dito Loose 1860		à ½ bz.
Posen.Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.